

Fortwährende Bemühung um das Heil des jüdischen Volks überhaupt

6.1753

Halle: [Verlag nicht ermittelbar], 1753

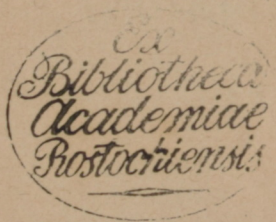
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1699212457>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang





Ff - 4043 (3)



Sortwährende
Bemühung

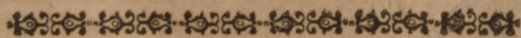
um das
Heil des Jüdischen Volks
überhaupt

erwehnet

von

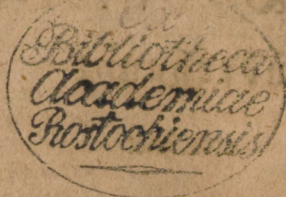
D. Joh. Heinrich Callenberg

der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.



Sechstes Stük.

HALLE, 1753.





Vorrede.



s gehet dieses sechste Stück vom
12. des Heumonats bis zum En-
de des 1751. Jahrs. Darin ist
eine kurtze allgemeine Beschreis-
ung unserer aufs Judenthum
gehenden Bemühung. Herr D.
Doddridge, ein Engländischer

Theologus hat sich von selbst entschlossen, selbige
bey seiner Nation bestens zubefördern, vorläufig
davon eine öffentliche Kundmachung gethan, und
von hier aus eine summarische Nachricht zur Ue-
bersetzung verlanget; welche man, von desselben
Vorhaben nichts wissend, wenig Wochen vorher
in Englischer Sprache abgedruckt hatte. Zwey
Theologen der Römischen Kirche haben ihr Wohl-
gefallen an dieser Arbeit bezeuget, uns ermahnet
darin fortzufahren; und einer davon hat sich et-
was von unsern Schriften schicken lassen, um sie
Juden mitzutheilen. Ein Gelehrter thut einen
Vorschlag von Ueberlassung eines ungebauten
Stück Landes an profelyten. So ist auch von ei-
ner Unruhe bey einer grossen Judenthafft einige
Erläuterung ertheilet worden. Ein alter Jude,
welcher in seiner Religion zweifelhaftig ist, wird
von andern nicht aus dem Hause gelassen. Von
siebenzehn Personen, welche sich aus dem Judent-
hum zum Christenthum gewendet, geschiehet Er-
wehnung. Unter denselben befindet sich einer,
welcher durch den bekehrten Rebbi Jachiel auf
den

Vorrede.

den rechten Weg gebracht worden; und einer, namens Rebbi David, welcher sonst ein Feind besagten Jachiels gewesen: ein Rebbi, welcher, nach empfangener Ueberzeugung, die Sache noch anderthalb Jahre überleget, ehe er sich in den Unterricht begeben: einer, welcher in der Griechischen Kirche die Taufe empfangen: zwey hochteutsche Juden, welche zu Nagapatnam in Ostindien bey dem Holländischen Prediger um die Aufnahme Ansuchung gethan. Ein Profelyt, welcher kein Zerumläufer ist, sondern seinen Unterhalt durch eigene Arbeit erwirbet, giebt sich dabey Mühe, seine Anverwandten und auch noch andere Juden, zu der seligen Erkenntnis Christi, durch Mittheilung unserer Büchlein zubringen. Zwey Candidaten, welche an verschiedenen Orten bey Christen in Condition stehen, haben angefangen, so viel es ihre Umstände leiden, anwesenden Juden den Inhalt und Grund der Lehre Christi kund zu machen; wovon sie auch bereits eine Frucht gesehen. (*) Wünsche, daß ihr Exempel alle Candidaten rühre, ihre leere Stunden, wie sonst zum eigenen und anderer Menschen Heil, also auch mit auf erwehnte Art, anzuwenden. Das würde die Bearbeitung des Volks merklich erweitern, und deren gute Wirkungen ansehnlich vermehren. Der Herr schaffe es durch seinen Geist!

Halle, den 6. des Christmonats

1755.

Jo. Heinrich Callenberg.

(*) S. 1. 113. 38. 16. 86. 110. 88. 94. 97. 21. 24.
25. 28. 34. 40. 47. 85. 101. 102. 112. 33. 17. 23.
32. 82. 38. 25. 27.



Das erste Kapitel,
betreffend 1751. vom 12. bis zum
19. des Heumonats.

§. 1.



Am 19. des Heumonats 1751. wurden
den beiden reisenden Mitarbeitern
zweytausend Bücher und Tractä-
gen übergeben, welche sie auf der
bevorstehenden abermaligen Reise
Juden mittheilen wolten. In die
hiesige Wöchentliche Anzei-
gen lies ich unter diesem Titel:
Erläuterung der Recension
einer gewissen aus der hiesigen Orientali-
schen Buchdruckerey ans Licht gestellten
Schrift: folgendes mit eindruckfen.

§. 2. „Es ist am 6. dieses Monats, ohne
„mein Vorwissen, in den hiesigen Zeitungen
„verschiedenes aus dem Dreyßigsten Stück
„meiner Relation von einer weitem Bemü-
„hung, Jesum Christum, als den Hey-
6. Stück. A „land

„land des menschlichen Geschlechts, dem
 „Jüdischen Volk bekant zu machen, recen-
 „sirt worden. Hätte zwar aus gewissen Ursa-
 „chen gewünschet, daß dieser Sache eine so öf-
 „fentliche Erwähnung, dergleichen sich hernach
 „auch leicht durch andere Zeitungen zu verbreiten
 „pflüget, wie vorher, also auch fernerhin unter-
 „hin unterblieben wäre: da aber solche Ursachen
 „dem Herrn Recensenten ohne Zweifel unbekant
 „gewesen; nehme Ihm seine Bemühung nicht
 „übel, sondern statte vielmehr gegen denselben
 „den schulbigen Dank ab, wegen der dabey nicht
 „undeutlich geäußerten Gewogenheit gegen mich
 „nicht weniger, als gegen die Sache selbstien.
 „Damit nun einigen besorglichen Misdeutungen
 „vorgebauet werde, will hiemit etlichen Stellen
 „solcher Recension einiige Erläuterung geben.

§. 3. „Es hat diese auf das Heil der benan-
 „ten Nation gerichtete Bemühung ihren Anfang
 „im Jahr 1728. genommen; da ein auswärti-
 „ger alter Theologus vor seinem Lebensende mir
 „einen zum Unterricht der Juden geschriebenen
 „Jüdischdeutschen Tractat zusandte, und verlang-
 „te, selbigen zum Druck zu befördern. Weil
 „nun keine der hiesigen Buchdruckerneyen mit den
 „Jüdischdeutschen Lettern versehen waren, auch,
 „allem Zureden ohnerachtet, niemand sich zu An-
 „schaffung derselben-entschliessen wolte; wurde
 „ich genöthigt, selbst solche gießen zu lassen. Und
 „dis ist der in solches 1728. Jahr einfallende An-
 „fang der hiesigen orientalischen Buchdruckerney.

§. 4. „Im Jahr 1730. besuchte mich auf
„seiner Reise ein gelehrter Studiosus Theologia,
„welcher von dem Schwedischen Legationspre-
„diger zu Wien, ieszigen hochverdienten Su-
„perintendenten zu Neustadt an der Aysch,
„Herrn Dr. Lerch, an mich adressirt war:
„und bat, ihm einige der in dieser neuen Buch-
„druckerey herausgegebenen Schriften zuüberlas-
„sen; um solche hie und da Juden gelegentlich
„mitzuthellen. Ihm wurde gewillfahret; und
„dis hat Anlaß gegeben, daß von solchem Jahr
„an beständig wenigstens zwey Studiosi, auf Rei-
„sen, die sie nach geendigten Universitätsjahren
„unternommen, sich mit gedachter Austheilung
„beschäftiget haben. Dieses aber ist von mir nie
„für eine Mission angegeben worden, noch habe
„sie Missionärs betitelt oder betitelu lassen.

§. 5. „Im Jahr 1732. habe ich ihres Ge-
„schäfts in der Vorrede eines Berichts mit die-
„sen Worten Erwähnung gethan: „Erinnere
„nur noch, daß diese beyde Personen nicht
„anders zu consideriren, als andere Stud-
„diosi Theologia: welche auch zuweilen
„sich auf Reisen begeben; um sich mit ge-
„lehrten und gottseligen Theologen und
„andern geschickten Männern bekant zu
„machen, und den Zustand der Kirchen
„besser einsehen zu lernen. Wie nun dies
„se zuweilen auf ihren Reisen, nebst sol-
„chem generalen Zweck, sich vornehmen,
„eine Sache mit besonderem Fleiß und Ap-
„plication zu untersuchen: also haben sich
„die

„die beiden Personen vorgesezt, nebst
 „erstgedachtem generalen Zweck, insonder-
 „heit den heutigen Zustand des Juden-
 „thums, nach einer von mir empfangen-
 „nen Anleitung, durch eine familiäre Con-
 „versation mit dem Jüdischen Volk, zu er-
 „forschen; und dabey zugleich, was ich
 „ihnen von Büchern zusende, auf eine
 „gute Art demselben, zu ihrer Erleuch-
 „tung und Besserung, in die Hände zu-
 „bringen. Ich hoffe dann, es werden
 „alle verständige und christliche Gemü-
 „ther daran ein Wohlgefallen haben.

§. 6. „In eben diesem Jahr wurde einer
 „andern Schrift hievon folgendes einverleibet:
 „*Studiosi Theologia* werden selten un-
 „mittelbar von der Universität zu einem
 „öffentlichen Amte gezogen. Die meisten
 „begeben sich in eine Condition, dasie ei-
 „ne Zeitlang Kinder informiren; einige
 „halten sich bey den Ihrigen auf, und et-
 „liche begeben sich auf Reisen. Aller
 „Zweck ist, oder solte doch seyn, in solchen
 „Umständen theils durch Studiren und
 „einen fleißigen Umgang mit geschickten
 „Männern, theils durch Anwendung des
 „Erlernten, sich zur Führung eines öf-
 „fentlichen Lehramts immer geschickter
 „zu machen. Daß nun auf den vorherbe-
 „schriebenen - Reisen (der beiden bey mir
 „engagirten Studiosorum) solcher Zweck eben-
 „falls erreicht werden könne, wird nie-
 „mand,

„mand, der ihre Verrichtungen betrach-
„tet, in Zweifel ziehen. Was Theolo-
„giam exegeticam betrifft, haben sie Ge-
„legenheit, sich insonderheit das Alte Tes-
„tament in der Grundsprache immer be-
„kanter zumachen; das, was darin von
„Christo handelt, und folglich der Kern
„desselben ist, immer tiefer einschauen zu
„lernen, und sich in solcher Erkenntnis
„immer mehr zu bevestigen. In der Theo-
„logia thetica, antithetica und morali ha-
„ben sie fast eine tägliche Uebung; da sie,
„obwol nur gesprächsweise, den Juden
„gelegentlich den ganzen Zusammenhang
„der christlichen Lehre vorlegen, alle
„Stücke derselben erweisen, die dagegen
„gemachte Einwürfe beantworten, ihren
„unbusfertigen Zustand ihnen aufdecken,
„und sie zu einer rechtschaffenenen Be-
„kehrung ermahnen; anderer Vorthelle,
„die sie so wol in ihren Studien oder in
„ihrem Christenthum von solchen Reisen
„haben können, zugeschweigen.

§. 7. „Den Juden dringen sie sich nicht auf,
„weder mit Unterredungen, noch mit Büchern,
„sondern warten, bis sich zu beiden von jener ih-
„rer Seite Gelegenheit und Neigung zeigt.
„Sie ertheilen auf die ihnen vorgelegte Fragen
„den Unterricht mit Glimpf. Sie weisen diesel-
„ben zuvörderst zurück zu der reinen Quelle der ih-
„ren Altvätern offenbarten Religion; zu dem
„Posuk, wie sie es nennen, oder der heiligen
„Schrift

„Schrift Alten Testaments; und zeigen, wie die
 „Forschung darin heilsamlich anzustellen sey.
 „Welches keine geringe Anzahl verständiger Män-
 „ner unter ihnen, so noch in ihrer, der Juden,
 „Gemeinschaft beharren, mit herzlichem Dank
 „erkant, und sie gebeten haben, in solchem Ge-
 „schäfte doch ja fortzufahren.

§. 8. „Zu gedachter Forschung in den
 „Schriften Mosis und der Propheten geben sie
 „den Juden unter andern diese Anleitung, daß sie
 „abey ihre Aufmerksamkeit besonders richten
 „möchten auf die Verheissungen von einem gros-
 „sen Heiland und Erlöser: von dem nicht nur
 „das jüdische, sondern auch die übrigen Völker
 „der Welt eine ewige Hülfe haben sollen; welchen
 „sie, die Juden, Messias zu benennen pflegen;
 „und wovon die göttliche Barmherzigkeit, bey
 „aller Widerstrebung derselben gegen Annehmung
 „des geoffenbarten Messia, in ihren nachherigen,
 „vornemlich ältern, Schriften, gar manche wich-
 „tige Hauptlehre hat übrig bleiben lassen; da-
 „durch die Nachkömlinge, so vielen davon es in
 „der Welt um Gott, seine Gnade und die Sel-
 „igkeit zuthun ist, und die nicht mit den übrigen
 „in der Bestrebung nach dem Mammon, Geld,
 „Gut und in vergänglichem Wollüsten, als Be-
 „nebelte den edlen Zeitlauf des gegenwärtigen
 „Lebens schnöde verschwenden, mit auf die Spur
 „können gebracht werden, das schon vor so viel
 „hundert Jahren vom Himmel gekommene, von
 „ihres Volks größtem Theil verschmähet, durch
 „einen geringen Theil desselben aber ergriffene,
 „unter

„unter die andern Völker gebrachte und von die-
„sen mit angenommene Gute in wahrer Tschu-
„be, oder Befehring, zu suchen und zu finden;
„wozu auch anieho nach Jesa. 2. der Ruf aus ge-
„dachten andern Völkern an sie ergeheth: Komt
„ihr nun (auch) vom Hause Jacob, lasset
„uns (zusammen) wandeln im Licht des
„H'Ern.

§. 9. „Erwehnter geringer, aber dabey got-
„tesfürchtiger, Theil der zur Zeit der Erscheinung
„des Messia lebenden Juden, wird nur verglei-
„chungsweise von der geringheit benennet; son-
„sten mag er leicht aus hundert tausenden, oder
„auch wol mehrern Personen bestanden haben.
„In der Apostelgeschichte, einem zu dem Neuen
„Testament mit gehörigen Buch, stehen diese
„Worte: (Es) ging Paulus (einer der Apo-
„stel, oder Gesandten des Messia) mit uns ein-
„zu Jacobo (auch einem Apostel zu Jerusalem;)
„und es kamen die Aeltesten alle dahin.
„Und als er sie gegrüßet hatte; erzehlete
„er eines nach dem andern, was Gott
„gethan hatte unter den Heiden durch
„sein Amt. Da sie aber das höreren, lob-

A 4

„tent

Angenommene Gute. Hosea 3, 5. Darnach wer-
den sich die Kinder Israel bekehren, und sus-
chen den H'Ern ihren Gott, und den David
(den Messias, den Sohn Davids, wie es die
ältesten Rabbinen auslegen) ihren König, und
werden mit (kindlicher) Furcht kommen zu
dem H'Ern und zu seinem Guten, in der
letzten Zeit.

Apostelgeschichte, Cap. 21, 18 & 25.

„ten sie den Herrn, und sprachen zu
 „ihm: Bruder, du siehest, wie viel taus
 „send nach dem Grundtext Myriaden, deren
 „jede zehntausend in sich begreift) Juden sind,
 „die gläubig (an den Messias) worden sind,
 „und sind alle Eiferer über dem Gesetze.
 „Sie sind aber berichtet worden wider
 „dich, daß da lehrest von Mose abfallen
 „alle Juden, die unter den Heiden sind,
 „und sagest: sie sollen ihre Kinder nicht
 „beschneiden, auch nicht nach desselben
 „Weise wandeln. Was ist's denn nun?
 „Allerdings muß die Menge zusammen
 „kommen; denn es wird für sie kommen,
 „daß du kommen bist. So thue nun das,
 „das wir dir sagen etc. (auf daß) alle ver
 „nehmen, daß nicht sey, was sie wider
 „dich berichtet sind, sondern daß du auch
 „einher gehest, und haltest das Gesetz.
 „Denn den Gläubigen aus den Heiden
 „haben wir geschrieben und beschlossen,
 „daß sie der keines halten sollen, denn nur
 „sich bewahren vor dem Gözenopfer, vor
 „Blut, vor Ersticktem und vor Zure
 „rey.

§. 10. „Diese gottselige Juden haben denn
 „mit den Gerim, oder zu Gott bekehrten aus
 „den Heiden, die rechtgläubige Jüdische Kehül
 „le, oder Kirche, von selbiger Zeit an ausge
 „macht,

Aus den Heiden. Darüber (1) daß die Heiden
 auch am Messia Theil haben; und (2) daß sie sich
 zum

„macht, welche sich bis ieko auf dem ganzen
 „Erdbreis fortgepflanzt, und sich immer weiter
 „ausbreitet. Womit man diese Stelle aus dem
 „Sendschreiben des Apostels Pauli an die Gläu-
 „bigen zu Rom vergleichen kan: Das ist nicht
 „ein Jude, der (nur) auswendig ein Jü-
 „de ist; auch ist das nicht eine (hinlänglic-
 „che) Beschneidung, die (blos) auswen-
 „dig im Fleisch geschieht. Sondern das
 „ist ein Jude, der inwendig verborgen ist;
 „und die Beschneidung des Hertzens ist

A 5

„eine
 zum wahren Gott bekehren werden, können Ju-
 den, so sie wollen, eine Betrachtung anstellen;
 unter andern, nach Anleitung 1 Mos. 3, 15. Kap.
 5, 29. Kap. 9, 27. Kap. 12, 3. R. 18, 18. R. 22,
 8. R. 26, 4. R. 28, 14. R. 49, 10. Psalm 2, 8.
 Ps. 12. Psalm 22, 28 = 30. Ps. 47, 8 = 10. Ps. 67.
 Ps. 72, 8 = 11. 17. 19. Ps. 82, 8. Ps. 86, 9. Ps.
 77, 4 = 6. Ps. 96, 3 = 7 = 10. Ps. 97, 1. Ps. 98,
 1 = 4. Ps. 100, 1. 2. Ps. 102, 16. Ps. 111, 6.
 Jes. 2, 2 = 5. Kap. 9, 6. Kap. 11, 9, 10. R. 19,
 18 = 25. R. 25, 6 = 9. R. 44, 5. R. 45, 20. 22 =
 3. R. 49, 1, 6 = 8. R. 52, 10. 15. R. 54, 1. 3 =
 5. R. 55, 4 = 5. R. 56, 6. 7. R. 59, 19. R. 60, 3 =
 6. 21. 11. 12. R. 65, 1. R. 66, 18 = 23. Jerem.
 3, 17. Kap. 4, 2. R. 16, 19. Esch. 47, 2 = 12.
 Joel 3, 1. Kap. 4, 18. Amos 9, 12. Micha 4,
 2. Zephan. 2, 11. Kap. 3, 9. 10. Daniel 2,
 44. 45. Kap. 7, 13. 14. Haggai 3, 7. Zachar. 2,
 15. Kap. 6, 15. Kap. 8, 20 = 23. Kap. 9, 10.
 Sap. 14, 8. 9. 16 = 21. Malach. 1, 11. Wünsche,
 daß sie die Worte an sich, ohne Kaschi, vor Gott
 betrachten möchten.

In Rom. Kap. 2, 28. 29.

Beschneidung des Hertzens. 3 Mos. 26, 41. 5 Mos.
 10, 16.

„eine Beschneidung, welche im Geist und
„nicht im Buchstaben geschieht; welches
„Lob ist nicht aus den Menschen, sondern
„aus GOTT. Dieses wird erläutert durch die
„Schriftstellen des Alten Testaments, darinnen
„von der Beschneidung des Herzens die Red: ist;
„i. E. 5 Mos. 30, 6. Der HERR dein GOTT
„wird dein Hertz beschneiden, und das
„Hertz deines Samens: daß du den HERN
„deinen GOTT liebest von ganzem Hertz
„gen und von ganzer Seelen; auf daß
„du leben mögest.

§. 11. „Wird ihnen hie und da von einem
„Christlichen Lehrer aufgetragen, vor seiner Bes
„meine eine Predigt zu halten; so zeigen sie den
„Christen bescheidenlich, wie sie sich gegn die
„unter ihnen wohnhafte Jüdische Familien, nach
„der Lehre Christi, oder des Messia, zu bezeigen,
„und besonders Liebe und Freundschaft ihnen zu
„erweisen haben. Gar manche Judenscaften
„werden nicht in Abrede seyn, daß ihnen an ver
„schiedenen Orten nun auch von dem gemeinen
„Christenvolk gütiger begegnet werde. Es wird
„auch keine Gelegenheit mündlich oder schriftlich
„leicht ungebraucht vorbey gelassen, wo man ih
„nen in auswärtigen Landen auch bey den Obern
„eine Milderung ihrer Bedrängnisse, und be
„sonders Abwendung des Gewissenszwangs, be
„wirken helfen kan.

§. 12.

10, 16. Jerem. 4, 4. Kap. 6, 10. Kap. 9, 25.
Ezech. 16, 30. damit man zusammenhalten kan,
Apostelgesch. 7, 51. Coloss. 2, 11. Philipp. 3, 30.

§. 12. „Demnach hat das Volk von dieser
„Sache das geringste nicht zubeforgen. Auffer
„dem Gemeldeten widerfähret ihm dann darunter
„weiter nichts, als Gelegenheit und Mittel, gött-
„liche Wahrheiten, wovon das ewige Heil der
„Seelen abhanget, genauer zuuntersuchen: und
„zwar bey vollkommener Freyheit, es anzuneh-
„men, oder es zuverwerfen; bey welchem letztern
„Erfolg aber die Gottesfürchtigen unter den übr-
„igen Völkern der Welt innigst zu seuffzen und
„desselben Zustand wehmüthigst zubeklagen fort-
„fahren würden.

§. 13. „Ohnerachtet auch die Studiosi, von
„denen iezto die Rede ist, bisher noch immer an
„etlichen wenigen Personen jüdischen Geschlechts
„einen unverständigen Eifer, welchen sie mit Aus-
„rufung des Cherems, oder Bannes, wider sie,
„mit Verbrennung christlicher Bücher, und auf
„andere Weise zu Tage legen, wahrnehmen: ha-
„ben sie doch solches zur Ahndung bey christli-
„chen Obrigkeiten nicht angebracht: in der Hof-
„nung, daß auch solche unwissende uud harte Ge-
„müther mit der Zeit zu besserer Einsicht und Be-
„reueung solcher Versündigungen gelangen werden;
„und aus Beysorge, es möchte dergleichen Au-
„zeige zu ihrer äusserlichen mehrern Bedrückung,
„und darunter auch der Unschuldigen, Anlas-
„geben.

§. 14. „Es hat der Herr Recensent erweh-
„net, daß die Studiosi auf ihrer Reise (auch in
„einige römischcatholische Lande gekommen. Hie-
„bey rücke denn die Anweisung mit ein, welche
„sie

„sie in Absicht solcher Länder, von mir empfan-
 „gen: Da sie der evangelischen Lehre, wie
 „sie in Gottes Wort gegründet ist, und
 „in der Augsburgischen Confession bekenn-
 „net wird, von Herzen zugethan sind: so
 „haben sie sich zwar vor allem Bezeigen
 „zu hüten, das von ihnen eine andere
 „Meinung erwecken könnte; doch lieget
 „ihnen auch nicht weniger ob, alles Ge-
 „stirische Wesen zuzuflihen. Dahero ent-
 „halten sie sich, bey Juden ohne Noth
 „etwas wider anderen Confessionen zuge-
 „thane Christen vorzubringen: ja, wenn
 „Juden selbigen etwas Unwahres schuld-
 „geben; zeigen sie ihnen dessen Ungrund,
 „und besleißigen sich also auch hierin der
 „Gerechtigkeit und Redlichkeit. Des-
 „gleichen suchen sie keine Gelegenheit zum
 „Disputiren mit Christen anderer Confes-
 „sionen; ja lassen sich, bey gegebener Ge-
 „legenheit, über Lehrpuncten mit ihnen
 „weiter nicht ein, als es die hohe Noth-
 „wendigkeit erfordert. Wie nun solches
 „aller Orten in acht zunehmen ist; so muß
 „es vornemlich an denen geschehen, wel-
 „che unter römischcatholischer Bothmäs-
 „sigkeit stehen. Wo sie da genugsam ver-
 „anlasset werden, sich in ein Gespräch
 „von göttlichen Dingen zubegeben; ist
 „es am heilsamsten, zuvörderst ans den
 „von beiden Seiten angenommenen alge-
 „meinen Grundlehren die Hauptstücke der
 „Ord-

33 Ordnung des Zeils zu berühren, auch zu
 33 der heiligen Schrift und rechten Art zu
 33 beten hinzuweisen. Dafern aber einer
 33 sie tief in die streitigen Lehrpuncte hin-
 33 einziehen wolte: ist zu bedenken, daß
 33 solches gemeiniglich gefährlicher Weise
 33 geschehe: und daß sie dazu weder Si-
 33 cherheit noch Beruf haben, und sie auß-
 33 ser diesem sich in Gefahr zubegeben Bes-
 33 denken tragen.

S. 15. „Es hat dannhero auch durch sol-
 33 che Lande die Reise ihren ungehinderten Fort-
 33 gang gehabt: nur bald nach ihrem Anfang er-
 33 äugete sich an einem gewissen Orte eine Wi-
 33 derwärtigkeit, welche aber dazu dienen mußte,
 33 daß die Redlichkeit unserer Absichten und die
 33 Nutzbarkeit der Sache offenbar wurde. Vor-
 33 nicht gar langer Zeit schrieb eine hohe Standes-
 33 person der Römischen Kirche an mich: *Mr. =*
 33 *m'a rendu plusieurs livres hebreux, qui ont*
 33 *été imprimés - sur vôtre direction. J'en ai*
 33 *été d'autant plus charmé, qu'actuellement j'ai*
 33 *cherché le moien, pour faire refleurir dans*
 33 *l'Université de - l'étude des langues orienta-*
 33 *les. Vous venez de m'en donner un nouvel ar-*
 33 *deur. Je vous suis donc doublement obligé;*
 33 *& de m'avoir montré la possibilité, & d'avoir*
 33 *excité mon desir. Si l'estime, que j'ai de vô-*
 33 *tre = science, pouvoit augmenter; cette oc-*
 33 *casion me fourniroit le motif, pour louer en*
 33 *même tems le zele, que vous faites paroître*
 33 *envers les Juifs, qu'ils puissent trouver, de*
 33 *quoï*

„quoy convaincre leur incredulité par le secours
 „de tant de bons livres, que vous leurs four-
 „nissez. Vivez une longue Suite d'années pour
 „l'utilité - de la Republique des Lettres.

§. 16. „Derer Studiosorum, welche in den
 „nächst verfloffenen ein und zwanzig Jahren diese
 „Reise verrichtet haben, diejenigen, welche solche
 „reise versehen, mit eingeschlossen, sind, so viel
 „mich crinnere, zwölfse. Einer von ihnen ist
 „nun Professor der orientalischen Sprachen zu
 „Königsberg in Preussen, einer ist anderswo
 „Hofprediger, sechs bekleiden auch das Predigt-
 „amt in verschiedenen Ländern; von welchen letz-
 „tern einer in der Grafschaft Albanien, so in
 „der Americanischen Landschaft Neuyork lieget,
 „bey einer evangelischen Gemeine als öffentlicher
 „Lehrer stehet. Von den beiden izeo reisenden
 „hat zwar der ältere auch schon einige Anträge
 „zu angesehenen öffentlichen Aemtern gehabt;
 „aber noch zur Zeit Bedenken getragen, sein ie-
 „ziges Geschäfte zuverlassen.

§. 17. „Was die vom Herrn Recensenten
 „aus meiner Relation angezogene Worte eines
 „Predigers von der zur Hauptsache bey dem theo-
 „logischen Studio mitgerechneten Jüdisch-Teut-
 „schen Sprache anbetrifft; wird dieser wissen,
 „worauf er sein Urtheil gründe. Meine Mei-
 „nung gehet nur dahin, daß, da viele christli-
 „che Prediger an denen Orten, wo sie im Amt
 „stehen, Juden um sich haben, und gelegentlich
 „diesen den Grund der Lehre Christi zu zeigen
 „verbunden, auch wol von hoher Obrigkeit noch
 „aus

„ausdrücklich dazu befehliget sind, (wie in den
„Preussischen und Hannöversischen Landen,) Stu-
„diosi wohl thun, wenn sie das Jüdisch-Teutsche,
„worin allein sie sich den Juden faslich genug
„ausdrücken können, erlernen. Pflege daher ie-
„zuweilen, bey andern nöthigern Collegien, wö-
„chentlich auch eine Stunde dazu anzuwenden,
„daß öffentlich zu besagter Sprache eine kurze
„Anleitung gebe. Der Grund davon ist bey den
„nen, welche das Hebräische inne haben, in wenig
„Stunden gefasset: und, nachdem selbiger gele-
„get, kan hernach ein solcher, welcher es nöthig
„hat, sich darin leicht für sich weiter üben.

S. 18. „Anlangend die Erwähnung einer
„unter der Presse sehenden Englischen Schrift,
„lautet die Stelle, worauf man sich beziehet,
„vollständig also: Um die Beyhülfe der in
„Asien, Africa und America befindlichen
„Englischen Kaufleute, in Austheilung
„der bey diesem Instituto gedruckten Bü-
„cher und Tractätgen unter den Juden
„und Muhammedanern desto eher zu er-
„langen, und zur dienlichsten Art zu be-
„fördern; lasse iezo eine vor mehreren
„Jahren in London verfertigte Englische
„Uebersetzung der Neuen summarischen Nach-
„richt von diesem Instituto drucken.

Das

Das andere Kapitel,
betreffend 1751. vom 20. bis zum
31. des Heumonats.

§. 1.

Am 23. des Heumonats wurde im Druck zwentausendmal fertig eine Englische Uebersetzung der Neuen summarischen Nachricht (*) von diesem Instituto. Sie war vor mehreren Jahren in London, aus Veranlassung der Grosbritannischen Societät der Beförderung der Erkenntnis Christi verfertigt worden. Die Absicht dieses Abdrucks ging dahin, um die Beyhülfe der in Asien, Africa und America befindlichen Englischen Kaufleute in Austheilung der bey diesem Instituto gedruckten Bücher und Tractätgen unter den Juden und Muhammedanern desto eher zuerlangen, und zur dienlichsten Art zubefördern.

§. 2. Am 24. des Heumonats begaben sich die Mitarbeiter wieder auf ihre Reise. Am 25. lies mir ein Gelehrter zu Chr. in Chursachsen einen schriftlichen Aufsatz zustellen, welcher also betitult ist: „Geheime, doch Erleuchteten merckliche, Anzeige des Propheten Esaiä vom Zustand der Religion unter den iezigen Juden, und beyläufig selbst der Christen, in diesen letzten Zeiten; wie derselbe auf beiden Seiten von
„Gott

(*) Short Account of an Essay, to bring the Jewish Nation to the Knowledge and Practice of the Truth of the Gospel, and an Endeavour to promote the Conversion of the Mahommedans to Christianity.

„Gott (in) der (gegenwärtigen) Zeit an-
„gesehen werde, und beschaffen sey: zu beiden
„theils genauerer und überzeugender Selbstprü-
„fung, als ein Spiegel, vorgestellet von einem
„fleißigen Prophetenknaaben. Zu beliebigem Ge-
„brauch H. P. Callenbergs.

J. 3. Am 27. des Heumonats gab sich bey
mir an zum Christenthum Rebbi David Samuel
Schittenhoven. Er sagte: er sey gebohren
in Grieshabern bey Augsburg, und habe in
Prag studiret; von wannen er zur Zeit, als die
Juden von dorten vertrieben worden, auch weg-
gezogen. Er sey ein Jahr lang Schulmeister in
Kandel bey Schafhausen gewesen. Den be-
kehrten Rebbi Jachiel habe er im Judenthum,
als einen frommen Mann, gekant: aber einen
feindseligen Sinn gegen denselben gefasset, als
er ein Christ geworden. Einmals sey er mit
Jachiels Tochter, welche zu Kandel bey einem
Juden in Diensten gestanden, nach Stein am
Rhein zu Markt gegangen. Ihr Vater habe
sich eben daselbst befunden, die Tochter in seine
Herberge bey einen gewissen Herrn freundlich
eingeladen, und ihr etwas zu kaufen versprochen.
Diese habe aber anders nicht dahin kommen wol-
len, als daß sie ihn, den Rebbi, als einen Bey-
stand, mitbringen dürfte. Da sie sich eingefun-
den; habe Jachiel die Tochter in die Kammer
eintreten lassen, hernach aber vor ihm solche zu-
geschlossen. Er, der Rebbi, sey gleich hinge-
laufen zu des Jachiels Frauen ihren Brüdern in
Wangen; und habe angezeigt, daß derselbe
6. Stük. B seine

seine Tochter zu einer Christin machen wolle, Wor-
auf diese selbige wieder mit sich weggenommen.

§. 4. Er, R. Schittenhoven, sey hernach
Schulmeister in Emmerich an der Grenze von
Holland worden. Im Sommer 1749. sey der
erste Mitarbeiter bey unserm Instituto, Sch.
mit seinem Gesellen vor die Judenschule gekom-
men, als es Zeit zum Abendgebet gewesen; und
habe ihn gefragt: ob hier ein Raf oder ein
Bimkom sey? Es seyn aber, ihn, den Reb-
bi, mitgerechnet, nur zehn Juden zusammen gekom-
men. Der Mitarbeiter habe ihm, dem Reb-
bi, die Frage vorgeleget: wie das mit einander zuver-
einigen sey, daß Joseph seinen Brüdern verbo-
ten, auf dem Wege nicht zu zanken; und Gott
doch geboten, auf dem Wege von Gottes
Wort (*) zureden? Er habe darauf geantwortet.
Als die Juden zusammengekommen, haben sie
sich wegen anderer Sachen gezanket. Da sey er,
der Reb-
bi, fortgegangen; weil es sich nicht ge-
schicket, da zu beten, wo Zank sey. Die andern
haben nun wohl gesehen, daß sie nicht beten kön-
ten; weil er der zehnte gewesen, und sie in der
Schule nicht beten dürfen, wo ihrer nicht zehen
seyn. Er sey also von den Juden ersucht wor-
den, zurück zukehren: das er aber nicht gethan,
sondern sey fortgegangen. Der erste Mitarbei-
ter sey ihm nachgegangen, und habe ihm diese
Büchlein gegeben: Horchens Verkündiger
Des

(*) Welcherley Unterredungen hey ieszigen Juden
ohne Disputiren und Gezänk nicht zugeschehen
pflegen.

des Heils; das größte Sendschreiben, welches ein kurzer Inhalt ist des Lichts am Abend; und des R. Jachiels sein Büchlein.

§. 5. Durch Lesung dieser Büchlein sey er von der Wahrheit der Lehre Christi überzeugt worden. Was in Horchens Büchlein stehe, sey alles so, (wie es aus Jüdischen Büchern angeführt worden;) denn er habe es aufgeschlagen. Er wolle gern noch studiren. Ich gab ihm den Lehrer der Christlichen Erkenntnis, das Evangelium Lucä, etliche Stücke von Jo. Arnds jüdischdeutschen Wahrem Christenthum; wie auch den Zeugen und Lehrer; welches letztere Buch hebräisch ist, und einen vormaligen Bischof in Rab zum Verfasser hat. Ich rieth, den Weg durchs Anhaltische nach der Markt zunehmen; und zuzusehen, ob sich auf solchem Wege jemand seiner annehmen wolte. Nachhero habe ich Bericht empfangen, daß man ihn in Aoe. liebreich aufgenommen.

§. 6. Dieser Rebbe überbrachte mir nachstehenden Brief von dem Inspector in Bkz: „Ueberbringer - hat sich einige Zeit im Clevischen zu Emmerich und zuletzt in der Nähe in einem Holländischen Ort als ein Schulmeister aufgehalten. Als (er) aber nicht länger zu bleiben gewußt: hat er sich nach Bonn und von da wieder zurück, vor ohngefähr acht oder zehn Tagen, begeben; und ist hier zu - (Bkz.) angelangt. Weil er nun zu Emmerich mit einem - (und dem) andern Bürger, und endlich mit dem Pastor daselbst bey der evangelischen
B 2 „Gemein-

„Gemeinde, Herrn Westermann, bekant worden;
 „und sich nicht ungeneigt bezeiget, von der Lehre
 „Christi (etwas) zuhören: so habe ihm durch
 „gedachten Herrn Westermann eine Bibel und
 „- (einige) vorräthige (jüdisch-teutsche)
 „Büchlein - reichen lassen, auch jeko ein paar
 „dergleichen gegeben. Er hat an sich die Erfah-
 „rung gehabt, was er zugewarten (habe,) wann
 „die Juden erfahren, daß jemand einige Mei-
 „nung, die Wahrheit zu erforschen, von sich spü-
 „ren läset: und das sol die Ursach seyn, wes-
 „halb man ihn nicht länger im Dienst (hat) be-
 „halten wollen, 10.

§. 7. Der Inspector schikte zugleich einen
 Brief mit, welchen er von dem gedachten Pre-
 digiger zu Emmerich empfangen, und dieses In-
 halts ist: „Ueberbringer - ist der jüdische Jüng-
 „ling, von welchem E. H. schon mündlich eines
 „und das andere zu melden die Ehre gehabt.
 „Sein in Unruhe und Verlegenheit geratenes
 „Gemüt sehnet sich nun nach näherer Gelegen-
 „heit, von unserm HErrn Messia, Jesu, auß-
 „serlichen Unterricht zu empfangen, und, nach
 „völliger dadurch erlangten Ueberzeugung, das
 „Judenthum mit dem Christenthum zuverwech-
 „seln. Daß seine darüber gethane Erklärung
 „aufrichtig sey, machen mir alle Umstände sehr
 „wahrscheinlich. Ich habe ihn nun, über andert-
 „halb Jahr, gekant, in der Zeit verschiedene Un-
 „terredungen mit ihm gehalten, auch nach seiner
 „Aufführung mich erkundiget, und jederzeit eine
 „grosse Lehrbegier bey ihm wahrgenommen;
 „nichts

„nichts aber erfahren können, das von Tücke
„und herrschender Bosheit zeugete. So viel mir
„bewußt, haben auch die hiesigen Juden, bey wel-
„chen er Schule gehalten, nichts wider ihn.
„Die Beschuldigung, daß er aus ihrer Schule
„eine Kleinigkeit entwendet, scheinete ganz unges-
„gründet und wol gar eine Lasterung zu seyn;
„nachdem sie schon lang gemercket, daß sein Um-
„gang mit mir und andern solche Ursachen habe,
„als sich jetzt offenbaren, ic.

§. 8. Am 30. des Heumonats meldete der
Prediger zu Cdp. in Hinterpommern: „Es
„wird - (ihnen) auch wol bekant worden seyn,
„daß hier in - (Ate.) am letzten Pfingstfener-
„tag der Judenschulmeister die heilige Tauffe
„empfangen. Ich habe denselben zwar nicht
„selbst gesprochen; wie ich es aber von dem da-
„sigen Herrn Präposito vernommen, - sol er
„(schon) überzeugt - zu ihm gekommen seyn.
„Herr Wi. (der vormalige erste reisende
„Mitarbeiter) sol (mit) ihm gesprochen, und
„ihm bezeugt haben, daß er zwar einiges Er-
„kenntnis vom Messia, aber nicht den lebendigen
„Glauben an denselben habe; den Proselyten
„auch ermahnet haben, um den wahren und le-
„bendigen Glauben (GOTT) zu bitten. Welches
„selbiger gut aufgenommen haben sol. Sonsten
„sol auch in - (Ate.) der alte Jude ziemlich
„unruhig seyn; die andern Juden lassen ihn aber
„nicht aus.

§. 9. Vom 13. bis zum 31. dieses Monats
bekam einen Beytrag aus Selgentreu in der

Mittelmark, Brandenburg, Crange in Pom-
mern, Soest, Wesel; ferner aus Erfurt
und Dresden. Eine hohe Standesperson ver-
ehrte zwey Rthdor, ein Herr von Adel einen
Rthaler sechs Groschen, ein Oberconsistorialrath
einen Ducaten, eine Witwe einen Rthaler, eine
andere christliche Frauensperson einen Ducaten,
ein Inspector zwey Rthaler: noch vier Prediger
schenkten auch etwas; der eine zwey Rthaler
sechs Groschen, der andere einen Rthaler vier-
zehn Groschen, der dritte einen Rthaler sechs
Groschen, der vierte einen Rthaler.

Das dritte Kapitel,
betreffend 1751. vom 1. des August-
monats bis zum 2. des Herbst-
monats.

S. 1.

Am 2. des Augustmonats schrieb Ma. vor-
maliger reisender Mitarbeiter aus Cly:
„(Rebbi) David Samuel (Schittenhoven)
„gedachte doch auch etwas von der grossen Bewe-
„gung unter den Juden in - (Amm.) und sag-
„te, daß der berühmte - daselbst aniezo Kaaf
„sey, und, wenn derselbe den Messiam bekennet
„te, es frenlich ein grosses Aufsehen unter den
„Juden machen - (würde:) denn er ist bisher
„ein rechter - (Verfechter) der Juden ge-
„wesen.

S. 2. Am 9. dieses bekam einen Brief vom
Proselyten, Ignatius Wilhelm; welcher, sei-
nem

nem Vorgeben nach, in Regensburg getauft worden, iezo aber sich zu Mühlhausen in Thüringen aufhielt.

S. 3. Am 11. des Augustmonats besuchte mich der Proselyt, Christian Gottlieb Adolphs feld. Er erzehlete: er habe sonsten Moses Jacob geheissen, und sey aus Schnattach in Beyerland gebürtig. Nachdem er seines Vaters Haus der Stiefmutter wegen verlassen, habe er sich mit Informiren durchgeholfen. Also habe er zuletzt zu Alsfeld in Hessen zwey Jahr lang Judenkinder unterrichtet. Der ieszige erste reisende Mitarbeiter, Sch. und sein Gefährte haben mit ihm gesprochen, und ihm Bücher hinterlassen: dadurch sey er sehr unruhig und überzeugt worden. Er habe aber gedacht: die Gedanken des Menschen seyn veränderlich; dessen, was man heute thue, könne einen Morgen gereuen. Er habe also die Sache anderthalb Jahr im Gemüth und Ueberlegung gehabt. Er sey mit den dortigen Geistlichen umgegangen, und habe sich endlich zu dem Rector, der ein guter Hebräer sey, begeben. Er sey daselbst am 17. des Christmonats 1747. getauft worden. Er habe das Strumpfwircken erlernt, arbeite aber nur in Seiden. Er komme iezo aus London. Unterweges haben ihn die Kaiserlichen Soldaten weggenommen: da er aber vor Schrecken und Aergernis mit der Seuche befallen worden; haben sie ihn wieder laufen lassen. Er hatte zuletzt, wie aus seiner Kundschaft von vorigem Monat zusehen war, in Eisenach gearbeitet. Die-

her kam er, aus Begierde, sich weiter mit gedachtem ersten Mitarbeiter Sch. (der aber auf der Reise war) zuunterreden; und begab sich von hier nach Leipzig, da er wieder in Arbeit zukommen hofte. Ich gab ihm vier Bücher.

S. 4. Am 13. des Augustmonats lief dieses Schreiben ein von einem Prediger zu Aoe: „(N. S.) ein Jude, welcher ein Christ werden „wil, kam vor einigen Tagen zu mir ic. Ich be- „kenne vor Gott, daß ich das ehemalige Volk „des Eigenthums Gottes von Kindheit an son- „derlich geliebet. Meine selige Mutter pflegte al- „täglich für die Juden herzlich zu Gott zubeten. „Das gab mir besondern Eindruck. Seitdem ist „mein Seufzen für das Volk Israel dem Herrn, „unsern Gott, nicht verborgen, ic. (Habe) mich „des - (Catechumens) nach Möglichkeit ange- „nommen. Auf meine Bitte, wil ihn ein hiesiger „frommer Buchbinder in die Lehre nemen; doch „nicht anders, als mit dem Beding, daß er vier „Jahre lerne, zwanzig Rthaler Lehrgeld gebe, und „sich selbst in Kleidung erhalte, ic. (Der Herr „wirds ihm erschen.) Weil man sich scheuete, „diesen abgerissenen Menschen voller Ungezieser „ins Haus und Bette zunemen: so habe ihn mit „Hut, Rock, Weste, Brustflak, Hemden, „Strümpfen, Schuhen und Hosen versehen; ob „gleich das Geld dazu auch dismal (habe) erwor- „gen müssen. Mein lieber treuer Herr special „Colleague wil auch - (gemeine Sache) mit der „Information machen.

S. 5.

§. 5. Ein Candidat schrieb aus Hohenwalde: „Ich habe in meiner damaligen Condition Gelegenheit gefunden, mit einem Juden öfters umzugehen: da ich denn, um mit dem von meinem Herrn mit verliehenem Pfund zu wuchern, nicht ermangelt, ihm sein großes Verderben unter Augen zu stellen, und dagegen die Glückseligkeit, derer er theilhaftig werden könnte, so lebhaft, als ich nur gekont, zuschildern. Endlich hat der gütige Gott seinem Wort, so er durch mich, das unwürdigste seiner Werkzeuge, geredet, die Kraft gegeben, daß gedachter Jude die Süßigkeiten unserer allerheiligsten christlichen Lehre zuschmecken angefangen, und seinen jüdischen Irthümern entsaget. Es ist bereits an dem, daß er seit vierzehn Tagen von dem ordentlichen Lehrer hiesigen Ortes und mir in dem Weg des Heils unterrichtet wird. Da er nun nicht Teutsch lesen kan, es auch wol nicht so gar leicht lernen möchte; als habe ich E. H. hiedurch gehorsamst bitten wollen, mir - den durch Calvoer zusammen getragenen so genannten Judencatechismus gütigst zuüberschicken; damit auf solche Art der Unterricht einigermaßen auf Seiten meiner erleichtert werde. Ich sandte ihm so fort das verlangte und noch vier andere Büchlein.

§. 6. Am 17. des Augustmonats wurde mir das Schreiben eines Candidaten zu Wehlar an einen hiesigen Freund zulesen gegeben; darin folgendes stand: „So haben wir auch gegenwärtig ein Judenkind, welches sich zum Christenthum

„angegeben. Es ist aber deswegen zwischen dem
 „hiesigen Magistrat und der Judenschaft zu ei-
 „nem Proceß an der hiesigen Kaiserlichen Kam-
 „mer gekommen, daß man also noch nicht weiß,
 „ob wir das Kind behalten werden; woran doch
 „fast niemand zweifelt.

§. 7. Am 23. des Augustmonats brachte mir
 der Proselyt J. E. J. einen Brief von einem
 Lehrer zu Dresden; darin diese Worte waren:
 „Uebersende zu dem Instituto einen Ducaten:
 „der HErr aber lege einen Segen darauf! Und
 „weiln dann und wann auch Juden zusprechen
 „bekomme, so bäte mir einige Tractätlein aus 10.
 „Gegenwärtiger - (Proselyt) aus - (Baa.)
 „seiner Profession ein Pitschierstecher, wil ein
 „paar seiner Kinder ins Waisenhaus nach Hal-
 „le (*) bringen. Könnten E. H. dabey Dero -
 „(Fürsprache) anwenden; so ist's an einem fei-
 „nen Mann, dem HErrn Jesu selbstem, ge-
 „schehen.

§. 8. Dieser Proselyt erwehnte: er sey in Bern-
 burg geboren, und habe Hirsch Joseph geheissen.
 Als ein junger Knabe sey er von dem Nachbar,
 einem frommen Schneider, wegen der Wahr-
 heit der Lehre Christi und wegen der Falschheit
 der jüdischen Religion oft erinnert worden. Er
 habe im Judenthum das Pitschierstechen erlernt.
 Auf verschiedenen Reisen, welche er gethan, ha-
 be er erfahren, daß sich die Sache so, wie der
 Schneider gesagt, verhalte. Er habe die heilige
 Taufe

(*) Man hat bezeuget, daß es nicht angehe, der-
 gleichen Kinder aufzunehmen.

Zaufe am 29. des Herbstmonats 1721. zu Steu-
 diz empfangen, wohne in Baa. und nähere sich
 von seiner Kunst. Er schien ein erbarer Mann
 zuseyn.

S. 9. Am 27. des Augustmonats meldete ein
 Schulhalter zu Graiz im Voigtland: „Ich ha-
 „be auch wieder vier - Bücher, nemlich den Lu-
 „cam, das Licht am Abend, und noch zwey
 „andere in jüdisch-deutscher Sprache unter vier
 „reiche Juden von Königswart aus Böhmen
 „gebracht: welche sie nicht allein freundlich und
 „willig angenommen; sondern auch noch in der
 „Stube des H. R. F. bey welchem sie viele Zeu-
 „ge alle vier bis sechs Wochen - einkaufen, ge-
 „lesen.

S. 10. Am 28. bekam von einem Candida-
 ten diese Nachricht aus XX. in der Mittel-
 markt: „(Es) findet sich hier einer unter den
 „hiesigen Schusjuden, welcher mir neulich sein
 „Verlangen, unser Neues Testament zulesen und
 „mit in unsere Kirche zugehen entdeckte. Ich
 „nam daher Gelegenheit, verschiedene Gespräche
 „mit ihm zuführen; die mich beqvem zuseyn dünk-
 „ten, ihn von seinen Irthümern einigermaßen
 „zuüberführen. Er hat sich nachhero öfters wie-
 „der bey mir eingefunden; und der hiesige Schul-
 „meister der Juden sucht dasselbe vergeblich zuhin-
 „dern. Mich dünkt, ich würde eine Verant-
 „wortung auf mich laden, wenn ich nicht diesen
 „guten Funcken immer mehr aufzublasen suchen
 „wolte. Daher ergeheth an E. H. mein - Ge-
 „such, mir doch mit einigen sich für den Zustand
 „der

„der Juden schickenden Büchern auszuhelfen.
 „Ist das Neue Testament in jüdischdeutscher
 „Sprache vorhanden, so bitte mir es aus. Be-
 „liebet es E. H. auf der Post solche zuherma-
 „chen, so bitte die Adresse an den Capitain von
 „E.... zumachen: bey dem ich in Condition ste-
 „he; und der es gern siehet, wenn ich mich mit
 „den Juden zu ihrer Besserung in Gespräche ein-
 „lasse.“ Am 30. sandte an ihn zehn Büchlein.

§. II. In diesem Monat erfolgte ausser dem schon angeführten ein Betrag aus Berlin und Essen: ferner aus Graiz, Bremen, und der Burg im Herzogthum Bergen. Ein Geheimder Rath verehrte zwey Luidor, ein Cankleydirector einen Ducaten, ein Handelsherr einen Luidor, ein Superintendent einen Ducaten, ein Prediger eben so viel, ein anderer zwey Rthaler zehn Groschen, noch ein anderer zwey Gulden, und ein anderer Freund einen halben Rthaler.

Das vierte Kapitel,
 betreffend 1751. vom 3. bis zum 5.
 des Herbstmonats.

§. I.

Am 3. des Herbstmonats kam auf seiner Durchreise zu mir der Proselyt, Jacob Andreas, aus Jütland. Er sagte: er sey geboren in Hamburg. Sein Vater, Kenner, sey ein Wechsler gewesen, und im Jahr 1726. über dem Geldstreit zwischen Dännemark und Hamburg, nach Altona gezogen. Seine Mutter
 und

und Geschwister leben alhier noch. Er, der Profelyt, sey nach Dännemark gekommen, und mehrere Jahre in Jütland hausiren gegangen.

§. 2. Im Jahr 1741. am Sontag vor dem, an welchem das Evangelium von der Hochzeit zu Cana erklärt werde, sey er in die Schencke des Dörfleins, Oesterahling, in der Graffschaft des Grafen von Schelen (so ich es recht behalten, oder doch nicht weit davon, auch nicht weit von dem Schloß, da sich damals die verwitwete Königin, Gemalin des Großvaters des jetzigen Königes, aufgehalten,) kommen. Die Bauern haben im Scherz zu ihm gesagt, er möge doch ein Christ werden. Er habe geantwortet: was er denn vom Christenthum haben würde? Sie: die Christen werden selig, aber die Juden werden verdamt. Er habe darauf ihnen vorgerüft: die Juden thun doch gute Wercke, um dadurch selig zu werden. Sie aber fluchen, spielen und thun kein gut Werck; und hoffen doch, selig zu werden. Er glaube, es sey doch besser, gute Wercke thun; als, nichts von guten Wercken halten, und Böses thun.

§. 3. Doch, weil er allein gewesen, habe er gefürchtet, die Leute möchten seine Rede von der Religion verdrehen. Hierüber sey er ins Nachdenken gekommen; und es sey ihm die Haushaltung Gottes gegen sein Volk, die Juden, schlimm vorgekommen. Darauf habe er die Beschaffenheit des Volks in den alten Zeiten betrachtet; und gesehen, daß sie damals immer ein böses Volk gewesen; und Gott dennoch sie erhöret,
wenn

wenn sie zu ihm wieder gerufen, unter seinen Strafen. Nun, habe er gedacht, seyn die Juden viel besser, als damals: sie fasten auch viel; und Gott erhöere sie nicht, und zwar seit so langer Zeit. Da habe er gedacht, was muß das für eine schwere Sünde seyn, warum uns Gott so lange nicht erhören wil.

§. 4. Am folgenden Sontag, da das Evangelium von der Hochzeit zu Cana in Galiläa erklärt worden, sey er aus Curiosität mit in die Kirche gegangen. Er habe sich darauf das Neue Testament geben lassen, um doch zusehen, was darin stehe: wodurch ihm dann die Augen mehr aufgethan worden; sonderlich, da er aufgeschlagen den aus Mich. 5. angeführten Spruch, und da gefunden, daß Jesu sein Ausgang von Ewigkeit sey; und ferner, da er wahrgenommen den unverdienten Haß der Juden gegen ihn; da sie ihn einen Betrüger genennet, ob er schon seine Ehre und Nutzen gar nicht gesucht, die Kranken gesund gemacht, und nicht einmal einen Dank dafür verlanget; da er, als sie ihn haben zum König machen wollen, entwichen: da sie, nachdem er in den Bann gethan worden, seinen Namen nicht mehr haben nennen wollen, sondern nur dieser u. s. w. gesagt. Er habe auch dieses erwogen: an den Opfern, da so viel Vieh getödtet worden, wenn sie an sich betrachtet werden, habe Gott keinen Wohlgefallen haben können; wie man denn aus dem Jona sehe, daß ihm auch des Viehes, wenn Ninive untergehen sollte, gejammert habe.

§. 5.

§. 5. Er habe sich bey dem Prediger des Ortes angegeben, zum Unterricht; welcher ihn einige Zeit bey sich gehabt. Weil dieser aber die teutsche Sprache nicht recht verstanden; so habe er ihn zum Probst geschickt, welcher im Teutschen geübter gewesen. Er sey also im Jahr 1741. am 23. April in besagtem Dorf getauft worden: und habe geringe Leute, seinen Wirth, des Predigers Kutscher und des Küsters Tochter zu Batten genommen; da man gemeinet, er werde die verwitwete Königin und den Grafen von Schel dazu erbitten.

§. 6. Er habe gehenrathet, wohne im Dorf, Wulm, so auch in Jütland liege: Er sey bekant worden mit dem Prediger, Herrn Steenskos zu Jerfin, einem Dorf in Seeland, etwa fünf Meilen von Copenhagen. Dieser habe ihm das Licht am Abend zulesen gegeben. Ich gab ihm sieben Büchlein.

§. 7. Am 5. des Herbstmonats besuchte er mich nochmals; und erwehnte: sein Weib sey aus Ahlingen, wo er getauft worden; mit welcher er zwey Knaben und eine Tochter gezeuget: er handele mit Spizen u. s. w. und wolle in Nürnberg etwas von Waaren einkaufen. Der Profelyt K. welcher vormals in unserer Druckerey mit gearbeitet, sey bey der Teutschen Gemeinde in Copenhagen wohl angesehen; sey wie Catechet, und informire die Kinder, welche zum heiligen Abendmahl gehen sollen. In Altona sey zwischen zween Rabbinern ein Streit.

Das

Das fünfte Kapitel,
betreffend 1751. vom 6. bis zum 30.
des Herbstmonats.

S. 1.

Am 24. des Herbstmonats kam zu mir der
Proselnt, Constantin Krizanowszki.
Sein Geburtsort ist Peresan in Podolien, und
er war durch die heilige Taufe der Ruffischen
Kirche einverleibt worden: hatte in Kiow drey,
und hernach zwey Jahr in der evangelischen Schu-
le zu III. studiret: hatte aus dieser Zeugnis sei-
nes ehrbaren Lebens und Fleisses: und war be-
gierig, hier Theologie zustudiren, um zu Fort-
pflanzung der christlichen Religion tüchtig zuwer-
den. Er hat sich aber, da man ihm hier zur Er-
langung des Unterhalts nicht behülflich seyn kon-
te auf meinen Rath, nach Cef. begeben.

S. 2. Aus Cci. berichtete ein Freund: „Un-
sere Juden alhier fragen doch - (oft) nach ih-
nen (den reisenden Mitarbeitern;) aber
die Sorge um das Zeitliche läset sie nicht weiter
gedencken. Wir haben gleich von ihnen den Ein-
wurf, daß wir selbstn kaum sicher seyn; wie
wir sie würden beschützen können? Aber der
mächtige Gott Abrahams ist ihnen noch nicht
bekant; deswegen suchen sie nur menschliche Hül-
fe. Das sehen wir doch durch und durch, daß
sie mehr Liebe gegen uns, als - (gegen die
R. C.) beweisen. Aber das geschiehet mehr
um der gemeinschaftlichen Verfolgung (willen,)
„und

„und weils sie doch bey uns Gottes Wort sehen
„und hören; als daß sie zur wahren Busse und
„Aenderung des Lebens einschlagen wolten ic. „
Ich hoffe immer zu Gott, daß (durch) dieses
Volks Bekehrung unser Reichthum vollkommen
werden solle, Röm. 11, 12.

S. 3. Am 25. des Herbstmonats sprach bey
mir ein der Proselyt, Johann Ludwig Hart-
mann Immanuel. Im Judenthum hat er ge-
heissen Raphael Joseph, war vier und zwanzig
Jahr alt, durch den bekehrten Rebbi Jachiel zur
Ueberzeugung gelanget, und am dritten Pfingst-
tag 1749. zu Eschenberge im Gothaischen von
dem dortigen Prediger, Herrn Augusti, welcher
auch aus jüdischen Geschlecht ist, getauft worden.
Am 26. bekam er den jüdischdeutschen Lehrer
der Erkenntnis; und begab sich auf meinen
Rath von hier nach Berlin; da er Gelegenheit
gefunden, seinen Unterhalt durch Unterricht in
der Französischen Sprache zu erlangen. Am 27.
gab ich dem Proselyten Krizanowszki im Jü-
dischdeutschen das Neue Testament und noch sechs
andere Büchlein: da man ihm hier zur Erlan-
gung des Unterhalts nicht behülflich seyn konte;
hat er sich, auf meinen Rath, nach Cef. be-
geben.

S. 4. In diesem Monat wurde ein milder
Beortrag überschickt aus einem gewissen Fürsten-
thum, aus der Oberlausnitz, aus Erfurt,
Memmingen und St. Petersburg. Eine
Durchlauchtigste Fürstin, Gemahlin eines Prin-
zen, welcher von einer Prinzessin Tochter Her-
6. Stük. C hog

zog Ernsts von Sachsen des Frommen im dritten Glied abstammet, verehrte fünf Carolinen; ein Herr von Adel einen Luidor, eine Geheimte Ráthin einen frantzösischen Laubthaler, ein Prediger einen Gulden, ein Recor einen Ducaten: aus Memmingen kamen acht Rthaler achtzehn Groschen sechs Pfennige, und aus Petersburg sieben und vierzig Rthaler sieben Groschen: eine ungenannte Person schenkte fünf Gulden.

Das sechste Kapitel,
betreffend 1751. vom 1. bis zum 24.
des Weinmonats.

§. 1.

Am 2. des Weinmonats schrieb ein vornehmer Herr in Ack: „Unterm - (letzter
„des) Aprils dieses Jahrs hatte ich E. H. fl. 50.
„zum Besten des Jüdischen Instituti übersandt,
„ic. Nun kommen hierbey zu eben solchem Ende
„wieder fl. 50. - mit herzlichem Wunsch, daß
„der Höchste Dero - Arbeit ferner segnen -
„wolle.

§. 2. Aus Weklar lief dieses Schreiben ein:
„Habe den Verlauf der ganzen Sache, mit dem
„Judenkind, so wir alhier bekommen, mit bey
„fügen wollen: aus welchem E. H. satsam erse
„hen werden, wie christlichgesinnete Herzen sich
„mit allem Recht desselben augenommen; welches
„auch Ihre Hochwürden der Herr Doctor Fres
„senius in Franckfurth durch ein Responsum
„bestätiget (hat.) Allein gegenwärtig ist nie
„mand

„mand im Stand, zu wissen, wie es weiter ab-
 „laufen werde; weil bey hiesigen Kaiserl. Cam-
 „mergericht noch nichts entschieden ist, &c.

§. 3. Der beygefügte Bericht lautet also:
 „Kurze Erzählung, was sich am vergangenen er-
 „sten Pfingstag, und weiters mit einem Juden-
 „knaben, Namens Hirsch, alhier zugetragen.
 „Als bereits vor einem Jahr ein Jüdischer Kna-
 „be von ohngefähr acht bis neun Jahren zu mir
 „gekommen, und gebeten, ihm doch zuverhelfen
 „daß er getauft werde; weil er verlange, ein
 „Christ zu werden: so habe ich ihn nach der Ur-
 „sach, und was ihn dazu bewege, gefragt. Da
 „er dann geantwortet: weil er nicht in die Hölle,
 „sondern in den Himmel, wolte. Worauf ich
 „ihm zwar unter andern den Unterschied der christ-
 „lichen Religion, und die Vorzüge des Christen-
 „thums vor dem verstorben Judenthum erkläret:
 „darauf aber wieder dimittiret; und geglaubet
 „(habe:) - es (sey) entweder aus kindlicher
 „Einfalt, oder interessirten Absichten geschehen:
 „solte aber ein göttlicher Trieb sich bey ihm fin-
 „den, würde er schon wieder kommen. Worü-
 „ber denn ein ganzes Jahr verlaufen; während
 „dessen jedoch der Knabe zu unterschiedenen ma-
 „len sich wieder (hat) melden lassen. Endlich
 „aber (ist er) von seinen Eltern entlaufen; und;
 „aus selbst eigenem Trieb, am ersten Pfingsttage
 „zu unsern Herrn Pfarrer Seyfert ins Haus ge-
 „gangen, und (hat) getauft zu werden verlangt.
 „Bey so bewandten Umständen habe veranstaltet,
 „daß er bey guten Christen sicher im Hause auf-
 „behal-

„behaltten, und der Obrigkeit davon Nothz gege-
 „ben worden. Die Eltern und sämtliche Juden-
 „schaft, so - zweifels ohne durch Verrätheren
 „böser Christen, Kundschaft von seinem Aufents
 „halt erhalten, haben hierauf gewütet und ge-
 „klagt; vorgebend, ob sey ihnen das Kind ge-
 „stolen: und verlangten selbiges wieder ausge-
 „liefert zu haben: wolten auch des Endes am
 „dritten Feiertag einen Rathstag kaufen; so ih-
 „nen jedoch abgeschlagen wurde. Den Tag aber
 „darauf wurde eine Deputation verordnet, wo
 „man den Knaben unter einer sichern Escorte auf
 „das Rathhaus geführt; und in Gegenwart un-
 „serer beiden Pfarrherren und seiner Eltern, bes-
 „fragt: warum er getauft und ein Christ wer-
 „den wolle? Da er denn obige - Worte ausge-
 „sagt. Und da man weiter an ihn gesetzt, ob er
 „denn von Christo je etwas gehöret; und wisse,
 „wer er sey? antwortete er; er sey Gottes
 „Sohn; und haben ihn die Juden gesteinigt.
 „Daben (ist er) nun fest geblieben; und (hat)
 „begehrt, getauft zu werden. Ob man ihm nur
 „wol noch Bedenkzeit geben wollen, hat er doch
 „keine verlangt. Worauf man ihn wieder mit
 „einer sichern Escorte in das vorige Christenhaus
 „gebracht hat. Nach der Zeit, nemlich den Frei-
 „tag darauf, haben die Juden einen Rathstag
 „gekauft; wo die Sache weiter vorgenommen,
 „und vom Stadtrath endlich ein Decret dahin
 „gegeben worden: daß der Judenknabe so lange
 „unter den Christen beygehalten werden, bis er
 „die Annos Discretionis erfüllet, und nach fol-
 „chen

„Den wieder befragt werden solle, ob er noch das
„Juden- oder Christenthum erwehlen wolle: von
„welchem Decret die Judenschaft an ein Hoch-
„preißliches Reichscammergericht appelliret (hat.)
„ic. (Der) Knabe (hat) eine besondere Ver-
„sion gegen seine Eltern - und bittet, ihn nicht
„wieder in deren Hände zugeben; weil ihn seine
„Mutter mit Gift vergeben würde, ic. (Die
„Mutter läset sich vernemen, daß, so
„bald sie ihn wiederbekomme, sie) ihn fort-
„schaffen und ein Exempel - statuiren (wolle,)
„wovor alle Judenkinder einen Scheu tragen
„soltten.

S. 4. Am 3. des Weinmonats wurde mir
diese Schrift verehrt: „Die Herrlichkeit der Kir-
„che Christi in der letzten Zeit, an dem Vorbild
„des neuen Tempels und Jerusalems in den 9
„letzten Kapiteln Heseckiels beschrieben; woben
„die Schlußworte dieses Propheten zum Grund
„geleget sind: und alsdenn wird die Stadt ge-
„nennet werden, Hie ist der Herr: mit ei-
„nem angehängten Sendschreiben über Dan. 8,
„14. ausgefertigt von Joachim Leffeld, Pre-
„diger im Stift zum H. Grabe, und mit einer
„Vorrede begleitet von Johann Georg Knappen,
„der H. Schrift Doct. und Prof. Ordin. darin
„von den eigentlichen Ursachen der Dunkelheit
„bey noch unerfüllten Weissagungen in der
„Schrift gehandelt wird. (*)

S. 5. Am 12. schrieb ein alter Freund aus
Cö3: „Habe vernemen wollen, ob - (Der erste
E 3 „reis

(*) Halle, verlegt's Johann Andreas Bauer, 1752.

„reisende Mitarbeiter) sich etwa bald in Halle
 „wieder einfinden dürfte: weil aus Engeland für
 „denselben eine Relation von dem Jüdischen In-
 „stituto erwarte, welche Herr D. Doddridge
 „aus jenes mündlicher Erzählung einem dortigen
 „Wochenblat (hat) inseriren lassen. Dieser
 „möchte gern eine umständlichere Nachricht da-
 „von seiner Nation bekant machen; um welcher
 „Abfassung in lateinischer Sprache auf dessen
 „Begehren (ich) - (gedachten Mitarbei-
 „ter) bey seiner Durchreise angesprochen (habe:)
 „der sich auch dazu verstanden, wenn er erster-
 „wehnte Englische Relation vorhero würde gese-
 „hen haben. „ Ich habe diesem Freund bald
 darauf die unterm 23. des Heumonats erwehnte
 Englische Uebersetzung der Neuen Sum-
 marischen Nachricht zugesandt, daß er solche
 an besagten Englischen Theologum überschicken
 möchte. Am 15. besuchte mich der vormalige
 erste reisende Mitarbeiter, Wi. und blieb hier
 bis zum 25. dieses Monats.

S. 6. Am 20. des Weinmonats bekam diesen
 Brief vom Profelyten, C. F. aus Nyk:
 „Daß Dieselben die Geneigtheit gehabt, mir
 „die verlangten Bücher nach der Grasschaft Mark
 „- zuüberschicken, (erkenne mit vielem
 „Dank,) 2c. Kan versichern, daß durch solche
 „in der Grasschaft Wirgenstein und Perles-
 „burg nicht wenig Erkenntnis - (unter) den
 „Juden zuwege gebracht worden, 2c. Meine ei-
 „gene Mutter, die - in der Grasschaft Wirgen-
 „stein wohnt, samt umher wohnenden Juden
 „(haben)

„(haben) sich mit mir täglich wegen der Bücher
„in Unterredung eingelassen; daß ich dannhero
„also nicht zweifele, es werde der Geist Christi
„- wie an mir (geschehen) also auch an ihnen
„sich nicht unbezeugt lassen. Derohalben ich alle
„die Bücher an die Juden geschenkt (habe,) un-
„ter beständiger Bitte: Christus wolle auch die,
„so noch auffer seiner Kirche sind, heiligen und
„samlen; daß wir dereinst ein Volk zum Eigen-
„thum seyn mögen. Der Herr spreche das Amen
„dazu!

S. 7. Am 22. des Weinmonats kam aus K.
Dieser Zedul mit der gemeldeten Gabe: „Eine
„hohe Landesperson die ungenant seyn wil, und
„welche in den letzt erhaltenen Nachrichten vom
„Jüdischen Instituto, und zwar in dem 28. Stük
„viel Gutes gefunden, sonderlich (dis,) daß
„man mit dem armen Volk der Juden so lieb-
„reich umzugehen, und sie zum Evangelio zulo-
„cken bemühet ist, sendet hieben zehn Rthaler,
„und wünschet allen fernern gesegneten Fortgang
„zum Heil dieses lieben Volks, Amen!

S. 8. Ein Lehrer in Stockholm lies diese
Worte mit in ein Schreiben einfließen: „Ich
„freue mich inuiglich über E. H. und Dero lieben
„Mitarbeiter fortdauernde und unermüdete
„Bemühung, das Wort von dem Reich unsers
„gebenedeyeten Erlösers unter Juden - bekant
„zumachen, &c. Ich lege hieben zu dem Jüdi-
„schen Instituto, welches mir insonderheit darum,
„weil unser Heil von diesem Volk komt, sehr lieb
„ist, aus gutem Herzen, und mit einem kühli-

„then Wunsch einer reichen Vermehrung durch
„den Geber alles Guten, zwen Scherlein oder
„zwen Ducaten - (hinzu,) so ich einem Lübecki-
„schen Kaufmann übergeben.

Das siebente Kapitel,
betreffend 1751. den 25. und 26. des
Weinmonats.

§. 1.

WIm 25. des Weinmonats bekam den Sechs
und Achtzigsten Theil der gesamles-
ten Nachrichten von den neuesten Kir-
chengeschichten, welche zu Weimar gedruckt
werden. Daraus wil hier einen Auszug von
dem, was von getauften Juden gemeldet wor-
den, (*) beyfügen.

§. 2. Erstlich hat der Prediger zu Rehburg
im Hannoverischen nachstehendes mit einrücken
lassen: „Im Jahr 1747. den 6. Sept. Abends
„kam ein paar Jüdischer Eheleute hieselbst an.
„Sie namen ihr Quartier in einem ordentlichen
„Wirthshause; entdeckten aber sogleich ihr Vor-
„haben dem Wirth, daß sie das Judenthum ver-
„lassen, sich von hier nach Hannover begeben, und
„den christlichen Glauben annemen wolten. Fol-
„genden Morgen erfuhr ich das Vorhaben dieser
„leute; und war begierig, sie zu sprechen. Ich
„lies sie also zu mir kommen, und besprach mich
„mit ihnen. Ich fragte nach der Gelegenheit,
„daher der erste Trieb zu diesem ihren Entschlus-
„entstan-

(*) S. 270 u. 286.

entstanden. Die Frau antwortete; - sie (sey)
 von ihren Eltern, in Ermangelung eines jüdi-
 schen Lehrmeisters, in die Christenschule - ge-
 schickt worden, um daselbst Teutsch lesen zuler-
 nen. Da habe sie von der Zeit an eine Liebe zu
 der Christen ihrem Jesus, wie sie sich aus-
 druckte, empfunden, welchen sie oft in der Schu-
 le nennen gehöret. Ob nun zwar ihre Eltern,
 so bald dieselbe ihre Neigung gemercket, sie so
 gleich aus der Schule wieder heraus genommen:
 so sey gleichwol ihre Begierde nicht unterdrückt
 worden, den Messias der Christen näher kennen
 zulerne; so, daß sie sich bey heranwachsenden
 Jahren kaum entschliessen können, einen Juden
 zuheyrathen; gleichwol aber bedenklich und be-
 schwerlich gefunden, als eine ledige Person, an
 fremde Dörter zu gehen. Gott habe sie nun vor
 anderthalb Jahren bey einem solchen Mann ge-
 führet; der, wie sie ihm ihre Neigung, eine
 Christin zu werden, entdecket, sogleich bereit
 gewesen sey, mit ihr Vaterland und Religion
 zu verlassen. Darauf seyn sie eins geworden,
 nach Hannover zu gehen, um daselbst sich taufen
 zu lassen.

S. 3. Ich that darauf verschiedene Fragen:
 da ich denn merkte, daß die Frau verschiedene,
 ob zwar unvollkommene, Nachrichten von dem
 Jesus der Christen eingesamlet (hatte;) und
 auch gut lesen konte. Der Mann aber war
 ganz unwissend; verstund auch vom Lesen nichts,
 als nur einige Buchstaben. Selbst von seiner
 väterlichen Religion hatte er die elendesten Be-

griffe. Er war also, durch die Ueberredung sei-
ner Frauen, in gutem Vertrauen mit fortge-
gangen; und diese wurde ihm gelegentlich nach
I Cor. 7, 14. 16. eine Ursache zur Errettung
seiner Seele aus dem Unglauben. Ich bestärk-
te sie also in ihrem seligen Vorhaben, gab ih-
nen einigtes Zehrgeld, und wünschte ihnen zu ih-
rer Reise auf Hannover Glück.

S. 4. „Des folgenden Tages, wie ich meinte;
daß sie schon abgereiset seyn, kamen sie wieder
zu mir. Sie erzehleten, daß sie die kurze Zeit,
da sie sich hier aufgehalten, so viel Liebe von den
Einwohnern dieses Orts genossen, daß sie grosse
Lust haben, hier zubleiben; (und fragten,)
ob ich nicht die Barmherzigkeit an ihnen bewei-
sen, und sie im Christenthum unterrichten
möchte?

S. 5. „Ich muß gestehen, daß ich anfäng-
lich auf diesen Antrag mich so gleich nicht ent-
schliessen konte. Ich habe immer geglaubt, daß,
bey der Aufnahme fremder Religionsverwandten
in die unsrige, der Unterricht und die Mitthei-
lung der heiligen Sacramente zwar die vor-
nehmste, doch nicht die einzige Sorge sey, die
man um solche Ankömmlinge haben müsse. Die
Besorgung ihres leiblichen Unterhalts ist unser
Seits eine Pflicht, die jener unmittelbar fol-
gen muß; und zwar eines Unterhalts, der sich
nicht nur auf die erste Zeit ihrer Ankunft erstre-
cket, sondern auch auf die folgende Zeiten dauer-
haft wird. Gleich anfangs samlet man wohl et-
was Geld für solche Ankömmlinge. Die Ehre,
solcher

„solcher Leute Gevattern zuwerden; die Begier-
 „de, solche ungewöhnliche Taufhandlung, als
 „was neues, zusehen; die bewegliche Vorstellung
 „der Prediger, welche sie bey solcher Gelegen-
 „heit an ihre Gemeine thun, erwecken auf eins
 „mal gegen diese Leute einen außerordentlichen
 „Affect: sie lieben und beschenken dieselben, und
 „einer suchet es dem andern vorzuthun. Allein
 „mit der Zeit verrauchet diese erste Hitze der Frey-
 „gebigkeit; das Pathengeschencke ist verzehret:
 „und wo sie da nicht arbeiten können oder wollen;
 „so gehen sie entweder im Land mit Bettelbrie-
 „fen herum; oder, wo sie dabey auch sich nicht
 „erhalten können, kehren sie wol gar in ihren
 „vorigen Unglauben zurück; weil sie nicht stand-
 „haft genug gewesen, die Versuchung der Ar-
 „mut und übrigen Leiden bey Christo auszuhäl-
 „ten. Dis ist dann ein betrübter Beweis, ent-
 „weder von der Lieblosigkeit der Menschen, oder
 „von dem Mangel öffentlicher heilsamer Anstal-
 „ten. Und was gewinnet ein Proselyte, und
 „wir mit ihm, wenn er sich zu unser Religion
 „mit dem Mund zwar bekennet, gleichwol gegen
 „die Regeln unsrer allerheiligsten Lehre, bey ge-
 „sunden und starcken Gliedmassen, umher läuft,
 „und sich seiner Hände Arbeit nicht nähren will?
 „In grossen Städten lassen sich nun die Anstal-
 „ten bequemer vorkehren, einem solchen Prose-
 „lyten ein Handwerck lernen zulassen.

S. 6. „Ich ermunterte sie also - (zu) diesem
 „Vorhaben, nach Hannover zugehen, und alda
 „zu bleiben, um so vielmehr; da ich einen neuen
 „einem

„einem Prediger so beschwerlichen Kirchenbau zu
 „besorgen hatte; welcher auch nunmehr durch die
 „Hülfe des HErrn schon zu Stande gekommen,
 „und eingeweihet ist. Allein meine Proselyten wol-
 „ten ungern weichen.

§. 7. „Ich erkundigte mich also genauer nach
 „ihren Umständen. Der Mann hies Bernhard
 „Abraham, bürtig aus Niendorf bey der
 „churfürstlichen Residenzstadt, Bonn; und sei-
 „ne Ehefrau Petronella Moses, bürtig aus
 „Gremlinghausen bey Düsseldorf. Der Mann
 „war ein Fleischer, und mit dieser Handthierung
 „hatte er sich im Judenthum genähret.

§. 8. „Meine erste Frage war also: ob sie
 „Lust zur Arbeit haben? Ich konte diese Frage
 „desto eher thun; da ich sahe, daß sie beide jun-
 „ge gesunde und frische Leute waren. Denn der
 „Mann war 28. und die Frau 24. Jahr alt.
 „Ich setzte hinzu, daß der Entschlus, sich ihrer
 „Hände Arbeit, so viel möglich, zu nähren, noch
 „wendig wäre, im Fall sie an diesem Ort sich se-
 „hen wolten. Denn ich meines Orts trüge Be-
 „denken, sie aufzunehmen, wenn nur bey ihnen
 „die Absicht wäre, nach erhaltenem Unterricht,
 „Zaue und Pathengeschenk, im Land herumzu-
 „gehen und zubetteln. Sie sagten mir hierauf
 „feste zu, daß sie gern arbeiten wolten, wenn ih-
 „nen nur solche angewiesen würde. Hiezu mach-
 „te ich beiden Gelegenheit. Der Mann mußte
 „ordentlich bey den Bürgern in Tagelohn gehen;
 „und der Frau gab ich auch eine Beschäftigung,
 „damit sie zu Hause sich zur Arbeit gewöhnen
 „möchte.

„möchte. Daben erinnerte ich die Leute, daß sie
 „mit ihrer Freygebigkeit noch etwas an sich hal-
 „ten möchten, bis wir ihr Betragen erst kennen
 „gelernt; doch bey der Kämmeren brachte ichs
 „zuwege, daß ihnen gleich der andern hier ein-
 „quartirten Miliz freyes Quartier gegeben wur-
 „de. In dieser Prüfzeit hielten sie sich gut;
 „selbige währte von Michaelis bis Advent.

§. 9. „Um diese Zeit fing ich an, meine Ca-
 „techumenen vorzunehmen. In diesen Stunden
 „mussten sie beyde gegenwärtig seyn, und den Un-
 „terricht der Kinder mit anhören. Wenn ich
 „dieselbe weggelassen, nam ich sie noch besonders
 „vor; und fing nunmehr an, den Jesum, den
 „ihr Geschlecht gekreuziget, ihnen bekant zuma-
 „chen. Und zur Abendzeit wurde ein eigener
 „Lehrmeister ihnen gegeben, der den Mann im
 „Lesen unterrichten mußte. Mit diesem Unter-
 „richt fuhr ich fort bis um die Fastenzeit des fol-
 „genden Jahrs 1748. und, nach abgestatteter
 „Bericht an Se. Hochehrwürden den Herrn Su-
 „perintendenten Woeldecke zur Neustadt am
 „Rübenberg, wurde mir aufgetragen, diese bei-
 „den Eheleute vordersamst zutausen. Der Son-
 „tag Invocavit wurde also zu dieser heiligen
 „Handlung fest gesetzt, u.

§. 10. „(In der) Rede, welche ich vor
 „ihrem Glaubensbekenntnis und der Taufhand-
 „lung hielt, - (redete ich unter andern die-
 „ses zur Gemeine:) Aergert diese Leute nicht
 „mit eurem gottlosen Wandel. Sie vermuthen
 „nach der Lehre, die sie erlernen, daß unter den
 „Chri-

„Christen mehr Glaube, mehr Liebe, Treue, Ge-
 „rechtigkeit, und Ordnung sich finden müsse,
 „als unter den Juden. Sie sind noch anzusehen
 „als Kinder, die zur männlichen Festigkeit in der
 „Lehre sogleich nicht gelangen; euer christlicher
 „Wandel wird sie also immer mehr in der ange-
 „nommenen Lehre bestärcken. Eure Laster hin-
 „gegen, eure Unordnung, eure schandbare Wor-
 „te, eure Uneinigkeiten könten sie leicht irre ma-
 „chen: und wehe euch! so ihr sie ärgert, euch
 „wäre besser, daß ein Mühlstein (an euren
 „Hals gehängt würde, und ihr ersäuft
 „würdet im Meer, da es am tiefsten ist.)
 „Matth. 18. Nennet sie nicht mehr Juden. Sie
 „sind desfals von denselben ausgegangen; daß sie
 „mit euch gemeinschaftlichen Glauben erhalten,
 „und ihr mit einander Brüder Jesu Christi wer-
 „den möchtet, 2c.

§. 11. „(Der Mann wurde Georg Wilhelm
 „Rehburg, und die Frau Maria Lucia
 „genannt.) Schon um diese Zeit war wegen vor-
 „habenden Kirchenbaues beschlossen, daß gleich
 „den Tag nach Ostern die alte Kirche solte abge-
 „brochen werden. Also war ich sogleich darauf
 „bedacht, dem neu getauften Proselyten Arbeit
 „zu verschaffen. Er lies sich also gefallen, daß
 „er bey dem zu diesem Kirchenbau bestimmten
 „Mauermeister in die Lehre ging; welcher ihr
 „auch gleich nach Pfingsten in die Zunft der
 „Mäurer einschreiben lies: und bey dieser Hand-
 „thierung hat er nun schon drittehalb Jahr sich
 „wohl und fleißig verhalten; daß wir also Hof-
 „nung

„nung haben, er werde für sich und seine Kinder,
 „davon das erste vor einem halben Jahr geboren
 „und getauft (worden,) die Seele erretten und
 „selig werden.

§. 12. Ferner ist im Jahr 1750. am 10. Sontag nach Trinitatis zu Hahn vom Superintendenten, Herrn Johann Christian Pilarik ein jüdischer Jüngling von siebenzehn Jahren, (*) getauft worden. Es wird von diesem Jüngling nachstehendes angeführet: Er sey in Manheim geboren, habe zuvor Jacob Hirsch geheissen, und sey seiner Profession nach ein Glasschleifer. Wie er gemeldet, hat schon vormals sein Aeltervater die christliche Religion angenommen; und von demselben sol auch noch ein Gestift vorhanden seyn, welches diejenigen, die von der jüdischen zur christlichen Religion treten, zu Franckfurt am Mayn zugenieffen haben. Hieselbst sol auch, seiner Erzehlung nach, der selige Prediger, Herr Zeitmann, seines Vaters Bruder gewesen seyn: welcher denn bey ihm den ersten Grund der Erkenntnis Christi gelegt; und ihm sonderlich Gelegenheit gegeben, in den Schriften Neuen Testaments zulesen. Nachdem er nun von dar sich begeben; und, unter grossen unruhigen Zweifeln wegen seiner Seligkeit, sich entschlossen, die christliche Religion anzunehmen, habe er sich endlich in dieser Stadt deswegen gemeldet; und hier sey er, nach genauer Prüfung seiner Absichten, zuvörderst sorgfältig unterrichtet, alsdenn aber
 getauft

(*) S. 287.

getauft worden, und habe den Namen Christian Gottlieb empfangen.

Das achte Kapitel,
betreffend 1751. den 27. des Weinmonats.

§. 1.

Am 27. des Weinmonats kamen mir drey Schriften des Herrn Professor Wiegertins, welcher sich damals zu Franckfurt am Mayn aufhielt, zuhanden. Die erste ist ein Programma; (*) darin erwehnet derselbe unter andern zweoer Schriften, welche er herauszugeben gesonnen; von der Beförderung der Erkenntnis Christi aus den (jüdischen) Alterthümern, (**) und vom Mangel hinlänglicher Anleitung zur hebräischen Sprache auf (verschiedenen) Universitäten. (***)

§. 2. Die andere Schrift ist also betitelt:
„Vermischte Jubelgedanken von der Christen
„und Juden Jubeljahr: worinnen vorkommt (I)
„Christi Jubelpredigt, zu Nazaret Luc. 4. über
„Jes. 61. von dem Jahr des Wohlgefallens des
„Herrn

(*) I. Annus Bibliorum 1450. primo impressorum Mogantiæ tertium jubilaris &c. Francofurti ad Moenum 1750.

(**) Christographia antiquaria, Iudæorum conversionem promotura.

(***) Defectus Academiarum, idoneo hebraicæ atque arabicæ lingvæ aliarumque O. O. Professore hodie contentum.

„Herrn gehalten, samt der allgemeinen Jubel-
 „pflicht; (II.) ein Urtheil von den päpstlichen
 „Jubeljahren; bey Prüfung der Jubelbull, An.
 „1749. samt XII. darüber gemachten Anmerckun-
 „gen; (III.) kurze Vorstellung der Erklärung
 „Abarbanel's des Sabbat. und Jubeljahrs, Lev.
 „25. nach dem buchstäblichen, sitlichen, und ge-
 „heimen Verstand; (IV.) erweckliche Ansprach
 „an die zerstreute, sonderlich Frankfurter Ju-
 „denschaft, sich die Christen zu der Heilsordnung
 „des wahren Messia, Jesu, anreizen zulassen,
 „um auch die geistliche Jubelschätze, Lev. 25. 2c.
 „angezeigt, zugenieffen; (V.) Anrede an die
 „ganze Christenheit, die verheissene grosse Be-
 „kehrung des jüdischen Volcks, durch taugliche
 „Mittel, zubefördern; (VI.) ein Muster einer
 „christlichen Litaney; Gott herzlich anzusehen,
 „um die Erleuchtung und Wiederbringung des
 „blinden Judenthums; (VII.) ein doppelter
 „Verspruch, in der Vorrede näher entworfen,
 „Anno 1751. der gelehrten Welt mitzutheilen:
 „(1) eine Fortsetzung seltener jüdischer Merk-
 „würdigkeiten, in etlichen Sammlungen, da die
 „X. Stücke der ersten Sammlung namhaft ge-
 „macht werden; (2) einen Auszug aus den
 „IV Theilen der Schudrischen jüdischen Merk-
 „würdigkeiten; wovon 4 Ursachen angezogen
 „sind; (IX.) ein Anhang erzehlt die durch die
 „Loen einzige wahre Religion veranlaßte aller-
 „neueste IV Streitschriften, und gibt eine vor-
 „läufige Vertheidigung der Prüfung der Loenre-
 „ligionsmengeren.

§. 3. In der Vorrede trifft man diese Stelle an: „Ehe die philosophische Zeiten eingedrungen, und bey dreßßig Jahren zuherschén angefangen: waren die orientalische und philologische Studien in mehrerem Ansehen, und wurde sonderlich auch das Rabbinische und Talmudische mehr geübt; (1) zum Nutzen der Schriftauslegung, und (2) zur Bekehrung des jüdischen Volks. Billig solten Weltweisheit und Sprachenwissenschaft neben einander stehen.

§. 4. In der Schrift selbst ist folgendes (*) mit enthalten: „Anrede an die nachlässige Christen, die Juden zum freyen Jubeljahr der Gnade im Reich des Messia zubringen, in VII Fragmenten: da diese Pflicht gezeigt, die Nachlässigkeit gestraft, der Juden Recht gewiesen, die Einwendungen entkräftet, und die meisten Hindernisse, samt den tauglichsten Beförderungsmitteln hier nur berührt werden.

§. 5. „Frage. I. Habt, ihr Christen, nach der geistlichen Anwendung der Feyer. und Jubeljahre, - evangelisch jubiliren gelernt, und die aus Christi Wiederbringungs predigt, Luc. 4, 18. f. - (und) Jes. 61, 1. 2. 3. fließende Gnade nicht vergeblich empfangen; wie müßt ihr euch gegen das Judenvolk bezeugen? Antwort. Die gewisse Jubelgebür verbindet uns: aus Danckbarkeit gegen Christo, aus Gehorsam gegen seinen Befehl, Matth. 28. Marc. 16. das Evangelium allen Völkern zuverkündigen; auch, aus Mitleiden gegen das elende Judenthum,

(*) S. 36.

„thum, ihr Elend einzusehen, und alle mögliche
 „Mittel zu ihrer Bekehrung zubrauchen. Fra-
 „ge II. Ist's recht, daß ihr, Christen, denen
 „Gott Licht und Gnade geschenket, so saumses-
 „lig seyd, in Erweckung der schlafenden und ir-
 „renden Jüdischen Synagoge? Antwort. Wir
 „müssen es vor Gott, als eine schwere Urter-
 „lassungsfünde, erkennen, daß wir so wenig
 „für die Erleuchtung und Bekehrung der blinden
 „und armen Juden sorgen und beten; wie die-
 „sen Fehler der Christen schon 1725. Gerber
 „in seinen unerkannten Sünden der Welt
 „p. 3. c. 15. nachdrücklich bestraft, ohne D. Spe-
 „ners und anderer zugebenken.

§. 6. „Frage III. Wie habt ihr dann die
 „Juden anzusehen: die als Ihesusmörder von
 „Gott verworfen, und in die Gefangenschaft
 „der Völker dahin gegeben worden: auch, als
 „Auswürflinge des menschlichen Geschlechts, über-
 „all verachtet werden; nachdem sie aus den mei-
 „sten Ländern verbannet und verjaget worden,
 „und nirgends gern toleriret werden? Antwort.
 „Wir müssen sie doch als Menschen ansehen, und
 „in der Weltgesellschaft dulden: da ihnen Gott
 „selbst, wo er sie an einem Ort (hat) austrei-
 „ben lassen, wieder Schutz anderswo verliehen.
 „Wir sollen das Urtheil Pauli billigen, und be-
 „folgen, Röm. 11, 28. nach dem Evanges-
 „lio halte ich sie für Feinde: aber nach
 „der Wahl, nach der auch sie angehenden
 „Gnade, habe ich sie lieb um der Väter
 „willen, aus welchen auch Christus kömte
 D 2 „nach

„nach dem Fleisch. Gott hat sein Volk auch
 „nicht gar verstoßen, sondern wil es wieder an-
 „nehmen; Röm. 11, 12. 11. 25. und sol, nach
 „dem Eingang der Fülle der Heiden, auch Israel
 „wieder von seiner Verhärtung frey werden, nach
 „Panli Geheimnis.

§. 7. „Frage IV. Habt ihr Christen also
 „Hofnung zur Erlösung Israelis, - (der) von
 „andern widersprochen wird: indem nur eine
 „kleine besondere, nach und nach sich zeigende, Ju-
 „denbefehrung, fast von den allermeisten zugege-
 „ben wird: solte also dennoch eine grössere, al-
 „gemeine, herrlichere Wiederbringung zuhoffen
 „seyn? Antwort. Wir müssen eine solche wich-
 „tige Veränderung und Besserung des Volks
 „Gottes zugeben; wo wir nicht nachdrückliche
 „Stellen des Alten und Neuen Testaments ver-
 „dunkeln und verkleinern, auch ein merkwürdi-
 „ges Zeichen vor dem jüngsten Tag entkräften,
 „und überhaupt Gottes Verheissungen, Al-
 „macht und Weisheit einschräncken wollen. Da-
 „hero an H. - Gedancken, von der algemeinen
 „Judenbefehrung - viel auszusetzen (ist:) bei-
 „derseitige Christen jeso hier anzuziehen, wä-
 „re alzuweiskäuftig; anderswo ein mehrers. Man
 „schlage nur nach Speners Zeugnisse in der Hof-
 „nung besserer Zeiten, *Hottingeri Thesaur. Phil.*
 „p. 10. *Langii Antibarb.* 646-690. &c.

§. 8. „Frage V. Wann nun ihr, Christen,
 „die grosse Messianische Jubelgnade genießet,
 „(1) Licht, (2) Recht, (3) Freyheit, (4) Ru-
 „he, (5) Schätze des Heils, in unzählbarer
 „Menge:

„Menge: was müßet ihr auch, nach der evange-
 „lischen Gnadenordnung, unter dem Jüdischen
 „Volk ausposaunen und verkündigen lassen?
 „Antwort. Wir sind, nach dem algemeinen
 „und besondern Messianischen Liebesgebot, gegen
 „jedermann, Freunden und auch Feinden, ver-
 „bunden, Matth. 5, 44. Joh. 13, 17. 34. Röm.
 „13, 8. 1 Joh. 3, 11. 12. 4, 7. Lev. 19, 17.
 „18. Marc. 12, 31. 33. Liebe zuerzeigen, und
 „anderer Volkkommen (heit) und Glückseligkeit
 „zubefördern: dennach den Juden auch das Jahr
 „des Wohlgefallens kund zumachen, aus dem
 „Evangelio: daß sie bey JESU, dem wahren
 „Messia, nach Jes. 61, 1. 3. und Luc. 4, 18.
 „19. erlangen sollen (1) das geistliche Gesicht,
 „als Blinde, verfinstert durch Vorurtheile, Jes.
 „35, 5. 2 Cor. 3, 15. 16. wie nach Deut. 31,
 „11. 13. das Gesetz an dem Feyerjahr vorhero
 „öffentlich allen vorzulesen war, um den ganzen
 „Willen Gottes zu wissen, und zuthun: daß sie
 „lernen (2) die wahre Seelenfreyheit, in der Ver-
 „gebung der Sünden bestehend, mit gedemüthig-
 „ten Geist bey JESU suchen; wie just an ihrem
 „grossen Bustag, dem vorbildlichen Versöh-
 „nungsfest, das Wiederbringungsjahr, nach Lev.
 „25, 19. 16, 30. mußte dem ganzen Land an-
 „gekündigt werden, Hof. 3, 5. 3. daß sie, als
 „Erlösete des HErrn, Jes. 35, 10. in dem Reich
 „Messia, auch Gerechtigkeit, Friede, Freude
 „und ein berusigtes Gewissen, mit allen Heili-
 „gen in der christlichen Kirche bekommen und be-
 „wahren können, Röm. 14, 17. 18. Matth. 11,
 „28. 30.

„28. 30. Esa. 61, 2. 10. Hebr. 10, 22. 23.
 „Wir lesen von den geheimen Absichten des Israe-
 „litischen Jubeljahrs, schöne zu dieser ganzen
 „Materie gehörige Gedanken in Lundii Jü-
 „dischen Heiligthümern B. 5. C. 34. in
 „Herrn D. Carpzovii Appar. Hist. Crit. oder
 „Anmerkungen über Goodwins Mosen und
 „Aaron A. 1748. p. 468. sq. und Herrn Prof.
 „Breunings besonderer neuern Abhandlung von
 „der Vergleichung des gesetzlichen und evangeli-
 „schen Jubeljahrs, A. 1750. in Tr. de silentio
 „Ser. sacra.

§. 9. „Frage VI. Woltet etwa ihr, faule
 „oder lieblose Mundchristen, gegen diese den Ju-
 „den schuldige Liebespflicht und Jubelgebühr leere
 „Einwendungen machen: das Judenvolk
 „ist's nicht werth; (2) es liegt unter dem
 „Fluch; (3) sie sind Christi und der Chri-
 „sten Feinde; (4) alle Mühe ist an ihnen
 „so umsonst, 2c. Antwort. Ach, nein! wir
 „sollen und wollen inskünftige keine so falsche
 „und übel zusammenhangende Schlüsse machen,
 „wie die angeführte sind; die vieler Eiver in der
 „Ausübung ihrer Pflicht kaltfinnig gemacht, und
 „gar entkräftet. Mein! komt es dann (1) auf
 „der Juden, oder anderer Menschen, Würdig-
 „keit an, bey der Ausbreitung der evangelischen
 „Gnade, Tit. 3, 15. (2) das ist eben die
 „Hauptfache hier: der alte und neue Fluch sol
 „mit neuen verheissenen Segen verwechselt wer-
 „den, Jes. 61, 3. 9. Matth. 23, 38. 39. (3) der
 „Juden Feindschaft und Lasterung wird aufhö-
 „ren;

„ren; so bald wir den, sie noch mit Vorurtheil
 „verhüllenden, dicken Mosaischen Vorhang hel-
 „fen wegziehen, 2 Cor. 3, 15. 16. Man be-
 „denke nur das erbauliche Exempel des, nach
 „seinem eigenen Geständnis, vorhero feindseligen,
 „das Christenthum lästernden, und die erste Kir-
 „che verfolgenden und plagenden Pauli, 1 Tim.
 „1, 12. 16. woraus auch Jurieu in der Wei-
 „sagungserfüllung, p. 224. aus Josepho Med-
 „da, ein Vorbild der ganzen noch zubekehren-
 „den Judenschaft, mit 6 Vergleichen, ge-
 „macht. Endlich (4) wie können die (jemigen)
 „sagen, alle Mühe der Judenbekehrung sey um-
 „sonst, die fast noch keine oder gar wenige, oder
 „nicht auf die rechte Weise, angewendet haben:
 „da doch so viele sonderbare Exempel das Wider-
 „spiel erweisen, Gottes Wort nie unkräftig
 „bleibt, es würcke auch zum Leben oder Tod,
 „2 Cor. 2, 14. 16. 1 Cor. 15, 10? Nimt man
 „die Kirchengeschichte, und jedes Jahrhundert:
 „kan man wol die an gutem Erfolg zweifelnde
 „aus der Apost. Gesch. c. 21, 20. zur Beschä-
 „mung, anreden: du siehest ja, lieber Bru-
 „der, wieviel tausende von gläubig gewordenen
 „Juden können angeführt werden. D. Müller
 „het in seinem entdeckten Judenthum 12.
 „grosse Rabbinen angezogen, die zur christlichen
 „Religion getreten, getreu verblieben, und wie-
 „der viele andere Juden, mit ihrem erbaulichen
 „Mund, Feder und Wandel, bekehrt haben.
 „Ists dann nichts, wann auch nur Ein irrendes
 „Schaaf auf den rechten Weg gebracht werden

„kan, Jac. 5, 19. 20. Luc. 15, 4. 10? Darum
 „lasset euch nicht vom guten Vorsatz abbringen,
 „bey diesem Werk des H^{Er}rn. Wisset, daß eu-
 „re Arbeit im H^{Er}rn nicht umsonst (ist.) 1 Cor.
 „15, 58.

§. 10. „Frage VII. Wie müßt ihr, Chri-
 „sten, also diese Sache recht angreifen: um die
 „entgegen stehende Hindernisse wegzuräumen,
 „und die besten Mittel aus so vielen von andern
 „(welche) da oder dort angezogen (worden),
 „weislich zuerwählen und zubewerkstelligen? Ant-
 „wort. Wir müssen (1.) auf Seiten der Juden
 „erkennen (1) die Ursachen ihres beharlichen Un-
 „glaubens, wovon, just jeko (vor) hundert
 „Jahren zu Leyden D. Coccejus schön perorirt
 „(hat,) A. 1650. welcher auch die ihm von Ju-
 „den gemachte Einwürfe gründlich beantwortet,
 „ersichtlich in 23. und hernach (in) 46. Fragen:
 „(2) auf ihre geheime Schriften, (welche) wi-
 „der Christum, und das Neue Testament und die
 „ganze christliche Religion geschrieben (sind),
 „wohl acht geben; wie dergleichen Hackspan
 „und D. Wagenseil aus Licht gebracht: To-
 „ledot Jeschu, das alte und neue Tizzachon,
 „und vornemlich des Rabbi Isaacs Chissuk
 „Aemunah, oder Bevestigung des Glaubens;
 „da er theils auf 50 Einwendungen der Christen
 „antwortet, theils selbst 100 Einwürfe wider
 „das Neue Testament, nach der Bücher Ord-
 „nung, vorträget. Ferner (3) hindert das Werk
 „bey den Juden sehr die Verfluchung und Ver-
 „folgung der Bekehrten: daß sie kaum ihres Le-
 „bens

„bens sicher sind, nach Eisenmengers und
„Schudts Berichten, auch neuerm Zeugnis
„von Anno 1748. des Profelyten, Herrn Pfar-
„ter, Augusti, in seinem Tractätlein von der
„Betrügerey der Juden wegen des Wun-
„derflusses Sambatjon. Wir müssen aber
„auch (II.) auf Seiten der Christen folgendes
„als den Juden an ihrer Bekehrung hinderlich
„einfehen und abschaffen: weil die Christen (1)
„sich in Partien uneinig eintheilen, wie obige
„Tizzachon insonderheit an dem Pabstthum
„viele, als wider ihre Thora (Gesetz) laufend,
„widerlegen: (2) weil so viel ärgerliche Laster,
„und beständige Kriege in der Christenheit sich
„zeigen; daß Orobius Anno 1687. sich nicht
„geschueuet hat zuschreiben: es sey keine Religion
„mit so vielen Lastern besudelt, als die christliche:
„weil (3) so wenige Geschicklichkeit besizen, und
„Bereitwilligkeit sehen lassen, die Juden zuun-
„terrichten, oder zuwiderlegen; da sie das He-
„bräische, Chaldäische, und Rabbinische nicht
„satsam verstehen; wie hingegen J. E. auch in
„finstern Zeiten noch, Kaymundus Martini, der
„Pugionem fidei, geschrieben, etliche tausend
„Juden in Spanien und Africa bekehret, und
„mit ihren eigenen Waffen bestritten haben sol:
„weil (4) auch die Profelyten nicht hinlänglich
„versorgt .. und nur mit einem schlüpfrigen Bet-
„telpatent versehen (werden;) das sie endlich
„wieder zu den ihrigen heimtreibet: wie endlich
„(5) die Christen selbst die Juden da und dort
„hoch ehren, mit Freyheiten begaben, zu Ehren-
„stellen

„stellen befördern, ihre Handtschaft erheben, ih-
 „ren Bücher ungestraft hingehen lassen, ihnen
 „eigene Richter erlauben, ihren Gottesdienst,
 „Bücher und Gebeter in nichts einschräncken; so,
 „daß die Juden mitten in ihrer Gefangenschaft,
 „die sie auf obige Art kaum empfinden, sich ihrer
 „Freiheit noch rümen, sagend: mo golushas
 „sot? was? solte das eine Gefangenschaft
 „seyn? woben ihnen schwerlich das Verlangen
 „nach einem Messia oder Heiland selbst kommen
 „kan, oder wohl und heilsam bezubringen ist.
 „Würde diesen beiderseitigen starcken Hindernis-
 „sen begegnet seyn, so würden (III.) gewis besser
 „anschlagen die algemeine, und besondere Besör-
 „derungsmittel, so von der Obrigkeit, Kirchen
 „und Schulen ordentlich zuerwarten sind. Da-
 „hin gehören nun nicht Zwangsmittel, harter
 „Druk oder Antiochische Verfolgungen, nicht
 „Verbrennung des Talmuds oder anderer Kab-
 „binischer Bücher, Zuschliessung der Synago-
 „gen, Verbiethung einiger Gebeter; wodurch nur
 „Heuchler gemacht, und heimliche Juden, wie in
 „Spanien, vermehrt werden: auch nicht äusser-
 „lich reizende Mittel, durch Versprechung zeit-
 „licher Vortheile und Privilegien, ic. Die Re-
 „ligion wil Ps. 110, 3. nedabhot, frehwilligen
 „Gottesdienst, durch die überzeigende und siegen-
 „de Gnade Ps. 51, 14. des Geistes der Gutvill-
 „ligkeit, daß das Herz, Act. 15, 9. durch den
 „Glauben mit Christi Blut gereiniget, Gott
 „diene, Hebr. 10, 22. 13, 9. Dazu werden
 „dann billig gerechnet erbauliche Predigten, zu de-
 „nen

„nen sie mit Recht, wie in Rom und anderswo,
 „mehr angehalten werden solten: gelehrte Unter-
 „redungen, oder Disputationen mit den Rabbi-
 „nern in den Synagogen, alle alda wegen ver-
 „kündigten Mesiã und Heilsraths unentschuld-
 „bar zumachen, Act. 20, 21. 26. 27. Röm. 1,
 „10. Zu welchem Endzweck in niedern und hö-
 „hern Schulen, wie etliche Concilia befohlen,
 „tüchtige Leute solten erzogen und bestellet wer-
 „den. Das liebe Gebet aber, als das kräftigste
 „Segensmittel, solte öffentlich und besonders die-
 „ses ganze Geschäfte heiligen, das in Olearii
 „Collegio pastorali c. 8. von p. 64. 85. schön
 „beschrieben worden, Anno 1718. Wie das Wort
 „Gottes, nach besondern Schriftstellen, hier
 „zugebrauchen, lehret sonderheitlich Diefen-
 „bachs Judäus convertendus und conver-
 „sus, No. 1696. und 1709. auch Schudt in
 „vielen Stellen seiner Schriften und Jüdischen
 „Merkwürdigkeiten, No. 1714. 1717. Wei-
 „ter gehören hieher Wolff, Hornbeck, Was-
 „genseil, Eisenmenger, Bodenschatz, Spe-
 „ners und Baumgartens Bedencken, Reims-
 „manns Einleitung in die Jüdische Theo-
 „logie.

§. 11. „Weil das Wort Gottes der sichere
 „Grund ist der wahren Judenbesserung, und das
 „Hauptmittel nach Joh. 20, 31. Act. 18, 28.
 „ihre Einwendungen zuvernichten; wo man theils
 „in Schriften und Unterredungen, theils auch in
 „Predigten und Kinderlehren, Act. 13, 38. 46.
 „Jesum, als den einigen Mesiã, verherlichet:
 „eine

„eine schuldige Fürbitte aber die Verkündigung
 „des Heilsraths Gottes begleiten und segnen
 „solle, Act. 4, 31. 16, 25. Joh. 16, 23. 24.
 „so habe hier, da dergleichen Gebeter selten
 „(sind,) wollen ein Muster eines Gebets für die
 „Juden anhängen, nach Röm. 10, 1. Luc. 23,
 „34. Act. 7, 60. Jes. 63, 11. 12. Judenlita-
 „nen: Gott herrlich anzurufen um die Wieder-
 „bringung und Bekehrung des blinden Juden-
 „volks zu dem rechten Messia, Hos. 3, 5. Zach.
 „12, 10. 13, 7. 9. 10. Barmherziger und gnä-
 „diger Gott, der du Gebet erhörest und alles
 „Fleisch zu dir kommen heisst, Ps. 65, 3. und na-
 „he seyn wilst den ernstlich Betenden, Ps. 145,
 „21. Matth. 18, 19. die für alle Menschen und
 „Stände, 1 Tim. 2, 1. 2. sonderlich Verirte,
 „Jac. 5, 16. 19. ihre Gebeter, Abbitten, Für-
 „bitten und Dancksagungen, Eph. 6, 18. 19.
 „Phil. 4, 6. vor deinen Gnadenthron bringen:
 „wir befehlen dir die Noth deiner ganzen mit so
 „vielen Glaubensfeinden streitenden, doch zuletzt
 „siegenden, Kirche, Matth. 16, 18. besonders
 „aber das mit grossen Kengsten gebährende, und
 „von dem Satan, dem Drachen, in die Wüste
 „getriebene Weib, Apoc. 12, 1. 6. die Jüdische
 „Nation, so du endlich wieder in die Kirche auf-
 „zunehmen, und zu rechtschaffener Bekehrung zu-
 „bringen versprochen hast, Röm. 2, 25. 23. 31.
 „Deut. 4, 30. 31. 30, 1. sqq. Lev. 26, 41. sqq.
 „Jes. 2, 11. Jerem. 30, 22. 31, 1. sqq. Ezech.
 „36, 6. sq. 37, 15. Hos. 3, 3. 5. 2 Par. 15,
 „1. sqq. Act. 1, 6. 2 Cor. 3, 15. 16. Wir erken-
 „nen

„nen diese grosse und herrliche Verheissungen;
 „und danken dir für das Gute, so schon in die
 „Erfüllung gegangen, auf allerley Weise, und zu
 „unterschiedlichen Zeiten. Wir wollen aber den
 „Reichthum deiner Zeugnisse und die Kraft dei-
 „ner majestätischen Worte nicht einschräncken.
 „Unser Herz hält dir vor deine Machtworte, mit
 „denen wir, aus Pflicht und Mitleiden gegen
 „das elende Judenvolk, dein Gnadenantlitz su-
 „chen, Ps. 27, 8. 9. Du bist stark genug, Ba-
 „bel zurichten, Apoc. 18, 8. aber auch mächtig,
 „nach Röm. 2, 23. dein vormals so geliebtes
 „Volk, um der Väter willen, wieder in den grü-
 „nenden Delbaum deiner Kirche einzuspflanzen,
 „und sie von dem hartnäckigen Unglauben zube-
 „freyen. Freylich ist die Blindheit gros, wo-
 „mit du sie geschlagen hast, Deut. 28, 28. in
 „deinem Zorn; ihr Herz ist verstopft und ihre Oh-
 „ren sind verstopft vor deinem Wort des Lebens,
 „Jes. 6, 10. sie sagen wohl, sie seyen noch Juden,
 „oder Bekenner deiner Wahrheit, Apoc. 3, 9.
 „aber sie lügen, und sind grossentheils eine Sa-
 „tansschule worden. Sie lesen Mosen, 2 Cor.
 „3, 15. aber haben dabey eine Decke auf ihren
 „Herzen liegen: sie wollen noch eine pharisäische
 „Gerechtigkeit aufrichten, Matth. 5, 17. Rom.
 „10, 2. 3. wider das Wort vom Glauben; und
 „sehen nicht auf den wahren Messiam, der des
 „ganzen Gesetzes Endzweck war, in Verheissun-
 „gen, Opfern und Fürbildern. Sie lesen die
 „Propheten: aber ohne rechte Regeln, und das
 „Zeugnis deines Geistes, daß sie ihnen meistens
 „wie

„wie ein zugesiegelt Buch worden, Jes. 29, 11.
 „weil sie den Schlüssel der Heilserkenntnis von
 „dir, O Dreyeiniger Gott! und der geistlichen
 „Erlösung durch dich, O Jesu, den einigen Mes-
 „siam, verlohren haben, und auf Menschenleh-
 „ren verfallen, Luc. 2, 52. Marc. 7, 8. Du
 „siehest, o allwissender Herrgotskündiger! wie die-
 „ses in allen Welttheilen zerstreute und ein Zeug-
 „nis deines gerechten Zorneifers überall andern
 „Völkern ablegende halsstarrige Volk so stolz ist,
 „und einen Eifer mit Unverstand, Röm. 10, 2.
 „zeigt: bey den Überbleibseln ihrer eingeschrenk-
 „ten Schulen, und dem Rest ihrer vermischten
 „Kirchengebräuche, bey der Dultung ihres Got-
 „tesdienstes, in denen Orten, wo sie als Ge-
 „fangene unter dem Schutz der Obrigkeiten le-
 „ben, bilden sie sich doch noch grosse Dinge ein,
 „Jerem. 45, 5. Laß sie doch ihren leiblich jäm-
 „merlichen und geistlich elenden Zustand so em-
 „pfinden, daß sie einmal, durch Moses Fluch
 „erschreckt, von dem Gesetz des Berges Sinai
 „zu dir, o Jesu! dem Mittler des Gnadenbun-
 „des, flehen, und dein Evangelium im Glau-
 „ben annehmen; da dein Veröhnungsblut auch
 „für sie noch redet, Hebr. 12, 19. 24. Erschrek-
 „lich sind freylich die Lasterungen, womit sie dich,
 „o Heyland! in ihren von ihnen so genannten
 „Siegesbüchern, und bey andern Gelegenheiten,
 „lästern, und deinen Namen, Evangelium,
 „Wort, Sacramente und Predigtamt schänden
 „und schmähen. Allein sie wissen nicht, was sie
 „thun, und an wem sie sich so entsetzlich versün-
 „digen:

„digen: weil sie meinen, du seyst nicht der rechte
 „Messias, sondern sie müssen noch eines andern
 „warten, Ps. 16, 4. Matth. 11, 3. Hast du,
 „o Lamm Gottes, so der ganzen Welt Sünde
 „getragen, Joh. 1, 29. einen dich verfluchenden
 „Petrum wieder mit Busse und Glauben begna-
 „diget, Luc. 22, 31. 32. hast du einen dich lä-
 „sternden und deine Gemeinde verfolgenden Sau-
 „lum, Act. 8, 3. 1 Tim. 1, 13. durch deine aus-
 „serordentliche Berufung, zu einem so gesegneten
 „Werkzeug gemacht, deinen Namen zuverherli-
 „chen unter Juden und Heyden, Act. 9, 15. so
 „vergib auch deinem Volk endlich ihr grosses Ue-
 „bertreten, womit sie sich an dir und deinem
 „Messianischen Amt versündigt haben, Exod. 32,
 „12. 13. und las dir ihre, obwol unvollkomme-
 „ne Busgebeter, kraft deiner Hohenpriesterlichen
 „Fürbitte, gefallen. Erbarmender himlischer
 „Vater! siehe doch drein, und suche wieder heim
 „diesen so lange Zeit unfruchtbaren Weinstock
 „und Feigenbaum, um deines Sohnes willen,
 „Ps. 80, 15. 16. Gedencke, nach deinen gnä-
 „digsten Verheissungen, Lev. 26, 41. 45. an dei-
 „nen festen ersten Bund, mit Abraham, Isaac
 „und Jacob gemacht; und las dieses dein so lang
 „verstoffenes Volk völlig genießen der kräftigen
 „Hohenpriesterlichen Fürbitte, so am Kreuz dein
 „lieber Sohn mit Flehen und Thränen dir auf-
 „geopfert, laut betend und rufend: Vater!
 „vergib ihnen; denn sie wissen nicht,
 „was sie thun, Luc. 23, 34. O Heiliger Geist,
 „hat die jüdische Nation, welcher du so oft JE-
 „sum,

„sum, als den Messiam, (hast) verklären wollen,
 „dich erbittert, und so lang betrübet, daß du
 „ihr Feind worden, und wider sie gestritten, Jes.
 „63, 10. so sey auch doch wieder mächtig bey
 „diesem Volk, mit deinem Licht und Werk, als
 „der Geist der Gnaden und des Gebets, Zach.
 „12, 10. daß sie busfertig und gläubig Jesum
 „ansehen, welchen ihre Voreltern leiblich, sie
 „aber geistlich, durchstochen und gekreuziget ha-
 „ben. O Dreheiniger Gott! Du Herr Gott
 „Zebaoth! fördere dieses dein Werk und Beschäf-
 „te, das irrende Judenvolk zu deiner grossen
 „Christenheerde zubringen: las es am Abend
 „noch lichte werden, und das Jubeljahr der Gna-
 „de noch kommen, Luc. 4, 19. Zach. 14, 7.
 „Segne alle dazu dienliche Anstalten in Kirchen
 „und Schulen: erwecke tüchtige Lehrer, dieses
 „Volk aus seinen eigenen Schriften auch gründ-
 „lich zuwiderlegen: gib gute Bewegungen unter
 „Juden, Türcken und Heiden; daß, nach dem
 „Eingang der Fülle der noch entfernten Völker,
 „auch Israel allgemein erleuchtet und bekehrt wer-
 „de, und so das Reich deiner Kirche herrlich er-
 „weitert sey; um deines grossen Namens willen,
 „Amen!

§. 12. Die dritte Schrift hat den Titul:
 „Sammlung merkwürdiger Zeugnisse zur Beför-
 „derung der Bekehrung der Judenschaft zu JE-
 „su, dem einigen Messia, um das grosse evan-
 „gelische Jubel- und Gnadenjahr des neuen Bun-
 „des nicht seelengefährlich zuversäumen. Es kom-
 „men darin vor hauptsächlich diese 3. Stücke:
 „(I.) Be-

„(I.) Bedenkliche Lehren der 2 vornehmsten Kaba-
 „biner: Ubarbanels, von dem geseglichen Ju-
 „beljahr und dessen Absichten, über Lev. 25. und
 „Maimonidis von den Kenzeichen des Königs
 „Mesiã und dem heiligen Verlangen nach ihn,
 „in den 2 letzten Kapiteln seines Mischna To-
 „ra, aus dem Rabbinischen erst neu ins Deutsche
 „verdolmetschet: (II.) D. Brünings Evangeli-
 „schen Jubeljahrs Betrachtung, aus vergliche-
 „nen Schriftstellen; Lev. 26. Esa. 61, 1. 2. 63,
 „4. Jes. 49, 8. 2 Cor. 6, 2. hergeleitet, und
 „von dem Unevangelischen unterschieden; um
 „dadurch den mystischen Verstand des Jubeljahrs
 „den Juden zueröfnen, Anno 1750. lateinisch
 „ausgegeben, und Anno 1751. erst ins Deutsche
 „übersetzt: (III.) Christlicher Zuruf an die Kab-
 „biner, ein Rabbinerconcilium wieder, wie vor
 „100 Jahren, anzustellen: um die wichtige
 „Frage wegen des Mesiã neu zuuntersuchen;
 „da ihnen funfzig Bedenklichkeiten (so) von ih-
 „rem geist. und leiblichen Elend, und der leicht-
 „möglichen Befreiung, von ihrem unvollkomme-
 „nen Maimonidischen Glaubensbekãntnis, von
 „ihren härtesten Streitschriften gegen die Chri-
 „sten, von ihren manigsfaltigen Vertreibungen,
 „und 25 Scheinmesiassen hergenommen (sind)
 „vorgehalten werden; nebst 15 Erwegungspun-
 „cten (so) auf ihrem Synodo zuüberlegen (wã-
 „ren.) Die Vorrede über Apoc. 3, 7. 12. ent-
 „scheidet die Frage: Zu welcher Partie unter den
 „Christen die sich bekehrende Juden, Gewissens-
 „halber, sich hinwenden dörffen? wiefern auch
 6. Strük. E „34

„zu den Römischcatholischen und der Mährischen
 „Brüdergemeine? samt einer Ermahnung an die
 „Protestantische Philadelphische Gesellschaften,
 „wegen der Fürbitte für die Juden.

§. 13. In der allgemeinen Vorrede kommen
 diese Worte vor: „Schließlich: was ich sonst
 „noch zuerinnern hätte, muß ich auf die folgen-
 „de Sammlung wegen Mangel des Raums aus-
 „setzen: weil dieser Philadelphischen Gesellschaft
 „verheissen (ist:) daß ihr Gott wahrhaftig be-
 „kehrte Juden, (welche) aus des Satans Schu-
 „le herausgezogen (seyn,) schencken, und also ei-
 „ne besondere Judenbefehrung veranstalten wolle,
 „Apoc. 3, 9. so wil ich meines Orts-alle, so im
 „Stande sind, der Sache Wichtigkeit, nach die-
 „ser tröstlichen Verheissung, (welche) den Pro-
 „testantischen Kirchen sonderlich geschehen (ist,)
 „hier einzusehen, liebeich und wohlmeinend an-
 „gerathen haben, auch für das arme Judenvolk,
 „in Philadelphischen Gesellschaften, ich meine, in
 „heiligen öffentlichen oder besondern Zusammen-
 „künften, mit ernstlicher Fürbitte zuzorgen; wo-
 „von ich ein Muster einer Judenlitaney . . zu an-
 „derer Erweckung, aufgesetzt habe. Philadel-
 „phiens grosse Sache, offene Thüre, mitgetheil-
 „ter Schlüssel, Kraft und herliche Versprechun-
 „gen erfordern Eifer und Liebe; der Name selbst
 „auch heist im mystischen Verstand, Ps. 133.
 „Matth. 23, 10. Röm. 12, 10. 1 Petr. 1, 23.
 „Man lese dazu Vitringâ Anacr. Apoc. pag.
 „148. - Betet man sonst, in der öffentlichen Li-
 „tanie, für alle Verirrte und Verführte; so mag
 „eine

„eine sonderbare Fürbitte für die arme bisher so
 „verblendete Judenschaft dem göttlichen Wort
 „der Verheißung, (welche) in dieser Apocalyp-
 „tischen Stelle - (vorkommt,) in der Protestan-
 „tischen Kirche sehr gemäs seyn.

S. 14. In der Vorrede zu dem Zuruf an die
 Rabbiner stehet dieses: „Hat sich, nach D. Lam-
 „pens Kirchengeschicht von 1721. vor 100.
 „Jahren als was besonders anmercken lassen, daß
 „die Juden Anno 1650. zu Aggede in Hungarn
 „ein Concilium, oder geistliche Versammlung, zu-
 „sammenberufen; worunter bey 300 Rabbiner
 „zugelassen - viele aber abgewiesen (worden,)
 „die entweder das Hebräische nicht gnungsam
 „verstanden, oder mit dem Beweis ihres Ges-
 „schlechtregisters sich nicht satsam (haben) sähig
 „erweisen können: haben sie auch darauf den vor-
 „hero streitigen Artikel, ob der Messias von ei-
 „ner Jungfrau müße geboren werden? zu einem
 „allgemeinen Grundartikel erkläret, und unter des
 „Messia bedenklichste Zeichen gesetzt: was haben
 „sie nicht dadurch unvermerkt der christlichen Re-
 „ligion für eine Stütze aufgebauet, zum Fal der
 „ihrigen. Wie leichtlich könnten sie etwa jeho,
 „bey neuer Untersuchung der Hauptstreitfragen
 „des Messia, auch diesen Lehrsatz aus der heilli-
 „gen Schrift annehmen und best setzen: Das Reich
 „des Messia muß geistlich seyn! besonders,
 „wo sie sich die richtige Folgen der ersten Frage
 „dazu ließen, als einen Hauptleitfaden, anfüh-
 „ren; worzu ich auch selbst in den 15 Lehrsä-
 „hen

„ken ihnen (Habe) einen Weg in etwas bahnen,
 „und kürlich erläutern wollen, 1c.

§. 15. „O wie haben mir manche erwekte
 „Juden in der Pfalz, und anderswo, sonderlich
 „auch hier, und in der Nachbarschaft, herzlich
 „geklagt: es sey alles so gar verderbt bey ihnen:
 „man lese das Tora (Gesetz) nur so obenhin
 „in den Synagogen; die Propheten bleiben ver-
 „borgten; der Psalter werde mit einem Haufen
 „Cabbalistenerklärungen und Buchstabenzusätzen
 „unlauter: die Rabbinen gehen nur mit dem Tal-
 „mud, der Mishna und Gemara, um, und
 „disputiren darüber: die Buße und Heiligungs-
 „mittel bey ihnen seyn so unerbaulich und untröst-
 „lich, mit Gott recht ausgesöhnt und vereinigt
 „zuwerden; ach wann eben nur der Messias kä-
 „me! So viel kan das Gewissen, (wenn es)
 „mit Gottes Wort erleuchtet (wird,) das Kern
 „und Spreu unterscheidet. Wie dann, ihr ge-
 „lehrte und weise Rabbinen! wolt ihr das von
 „mir euch aus Hertz und Gewissen gelegte grosse
 „Heils- und Gnadenjubeljahr nicht auch euch und
 „euren schwachtenden Schaafen gönnen? Wer-
 „cket ihr dann nicht, daß der Herr, und sein
 „Wort und sein Geist unter euch auch würcket,
 „die Geister erweket, und alle Völker zu seiner
 „Ehre bewegen wil, Hag. 1, 14. c. 2, 5-10.
 „Machet einen neuen Schluß: Das Reich
 „Messia ist geistlich. Es ist bei Jesu:
 „Die Erfahrung überzeuget uns.

§. 16.

§. 16. „Ich wil euch mit wenigen noch die
 „Grundartikel der alten wahren Israelitischen Re-
 „ligion aus Schriftstellen ausziehen und abbil-
 „den. (I) Ich glaube, daß nur ein einiger
 „Gott sey, Deut. 4, 35. 6, 4. (II) Derselbe
 „ist Vater und Sohn, Ps. 2, 7. wo ein Sohn,
 „muß ein Vater auf eine gewisse Art seyn: und
 „Heiliger Geist, Jes. 63, 10. welcher auch der
 „Geist des HErrn genennet wird, Gen. 1, 2.
 „(III) Er ist der Schöpfer Himmels und der Er-
 „den, und aller Dinge, Gen. 1, 11. Exod. 20,
 „11. Ps. 33, 6. und seine Vorsorge erstreckt sich
 „über alles. Ps. 148, 6. (IV) Weil er der
 „höchste Monarche über alles, Jes. 45, 5-9.
 „Jerm. 10, 1. (ist,) so ist er als der HErr über
 „alles zu fürchten, zu lieben, zu ehren, Deut. 6,
 „5. 13. Man muß auch gegen sich und andere
 „die Pflichten beobachten, Exod. 20, 12. Deut.
 „5, 16. so daß der vollkommenste Gehorsam ge-
 „fordert wird, Deut. 27, 16. (V) Nach die-
 „sem Leben ist die Auferstehung der Todten zuge-
 „wartet, Dan. 12, 2. und ein ewiges seliges
 „Leben für die Gerechte; hingegen die ewige
 „Pein und Marter für die Gottlose, Dan. 12,
 „2. 3. Jes. 66, 23. 24. Hab. 2, 4. (VI) Ich
 „glaube, daß die Menschen nach dem verlohrenen
 „ersten göttlichen Ebenbild, Gen. 3, 1. folg. Pred.
 „Sal. 7, 10. sehr verderbt worden, Gen. 6, 5.
 „Ps. 14, 2. 3. und daher der göttlichen Strafe
 „in diesem und dem ewigen Leben unterworfen
 „worden, nach Ps. 7, 12; 14, 10. (VII) Ich
 „glaube, daß Gott und sein Geist zuschicken

„versprochen den Messiam, Jes. 48, 16. Dan. 9,
 „24 = 26. welcher auch selbst Gott Jerem. 23,
 „6. und der Allerunschuldigste Jes. 53, 9. aus
 „dem Saamen des Weibes Gen. 3, 15.
 „Abrahams Gen. 22, 18. Jacobs, Gen. 28,
 „14. Judá Gen. 49, 10 = 12. Davids 2 Sam.
 „7, 12 = 16. vergl. 1 Chron. 18, 11. folg. her-
 „kommen sollte, und von einer Jungfrau sollte
 „geboren werden, Jes. 7, 14. in der Stadt
 „Bethlehem, Mich. 5, 1. ehe die Jüdische Po-
 „licey aufgehoben würde, Gen. 49, 10 = 12. in
 „den 70 Jahrwochen, Dan. 9, 25. 26. da der
 „andere Tempel noch stand, Mal. 3, 1. auf daß
 „er durch Leiden und Sterben hinwegnähme die
 „Sünden der Menschen, und sie wieder mit
 „Gott ausföhnete, Jes. 53, 3. 43, 24. 25.
 „wornach er von den Todten auferstehen würde,
 „Ps. 16, 10. und siegreich gen Himmel fahren,
 „Ps. 68, 18. 19. 47, 6. 7. und sich in der gan-
 „zen Welt eine Kirche sammeln, Ps. 110, 3. Hof.
 „1, 10. (VIII) Ich glaube endlich: daß der
 „Mensch, durch die im Glauben zuversichtlich
 „ergriffene Genugthuung des Messia, von seinem
 „Schuld- und Strafübel errettet, und selig ge-
 „macht werde, Habac. 2, 4. doch so, daß der
 „Glaube in guten Wercken sich lebendig und kräf-
 „tig erweise, Gen. 15, 6. und Gen. 17, 1.

S. 17. „Nun dieser Abriss enthält die wahre
 „Israelitische Religion, so alle Kennzeichen der
 „wahren Offenbahrung in sich faßt: und die
 „Christliche Religion hat dieselbige in ihrer Erfül-
 „lung und Vollkommenheit dargestellt. Dann
 „die

„die Israeliten und Christen hoffen, Act. 15, 10.
 „11. nicht durchs Gesetzes Werke, sondern durch
 „die Gnade Jesu, des Mesia, selig zuwerden,
 „wie auch jene. Habt ihr nun einige Grund-
 „wahrheiten hievon verlohren, bey eurem nach
 „und nach vermischten und verderbten Rabbini-
 „schen Judenthum: wie auch Keimmann ein
 „ganzes Kapitel von verlohrenen und abgeschafften
 „Dingen, in der Jüdischen Theologie, gesamlet
 „von p. 650. bis 681. seiner Einleitung; o!
 „so lasset euch doch in dem grossen Jubeljahr der
 „Gnaden wiederbringen zu den seligen Wahr-
 „heiten von des Mesia Reich. Wir sehen euch
 „an, als geistlich Verarmte, nach Lev. 25, 39.
 „sq. die viele Wahrheiten, (welche) zum Grund
 „gehörig (sind,) verloren, Ps. 11, 3. Was
 „ist aber ohne Grund zuthun? Wir zeigen euch
 „den Reichthum der göttlichen Gnadengüter,
 „1 Cor. 1, 4. 7. unter Christo, dem einigen
 „Seelenhirten, Ps. 23, 1. 34, 11. auf das ihr
 „mit uns Gemeinschaft und Freude habt, 1 Joh.
 „1, 2. 3. Nemet solche Liebe der Christen be-
 „gierig an, zu dem Besten der ganzen Juden-
 „schaft. Folget ihr, Rabbinen, nicht: wehe euch!
 „Ezech. 34, 2. Jerem. 2, 31. Der König Da-
 „vid wird doch seines Volks Hirte bleiben, Ezech.
 „34, 23. 24. und seine Heerden zusammen brin-
 „gen, v. 31. Ps. 100, 3. Joh. 10, 16. Der Ei-
 „ner des HErrn wolle solches Gute selbst zu sei-
 „ner Zeit befördern! Jes. 9, 6. 60, 22. Halle-
 „luja! Amen.

§. 18. In dem Christlichen Zuruf selbst, welcher an die Rabbiner gerichtet ist, kommt unter andern folgendes vor: „Nun sollte ich, wo es der Raum verstattete, euch euer geistliches Elend mehr vorstellen, so aus der falschen Hoffnung eines leiblichen Messia fließet. Wo er nur ein leiblicher Helfer wäre, was würde er euren Seelen helfen können? Erweget aber nur die Regel des R. Jehuda im Názach Israel, fol. 48. Bl. 3. wie sollte der Messias nur ein weltlicher, oder nach der Art der Welt seyn: da diese Welt gashmi, leiblich; alles aber, was vom Messias bezeuget wird, hu álahi velo gashmi, göttlich und geistlich, und nichts leiblich und sinnlich ist. Setzet dann diese Regel zum Grund bey eurem Concilio: und, habt ihr vor 100 Jahren bey eurer Versammlung diesen Lehrsatz fest gesetzt: der Messias muß von einer Jungfrau geboren werden: so ziehet daraus diese Folgen und Schlusssätze: (I) Wer von einer Jungfrau muß geboren werden, der muß übernatürlich geboren seyn, Jerem. 31, 22. Luc. 1, 35. (II) Wer von einer Jungfrau über den Lauf der Natur geboren (wird,) der kommt zwar her von den Vätern nach dem Fleisch, aber von Gott selbst außerordentlich, als ein geborner Mensch, und als ein geschenkter Sohn von Gott, Jes. 7, 14. Matth. 1, 23. Röm. 9, 15, 16. (III) Wer nach den Weissagungen ein Prophet, wie Moses, Deut. 18, 18. Joh. 1, 45. ein Hoherpriester, wie Melchisedek, Ps. 110, 4.

„110, 4. Ebr. 7, 17. ein König, herrlicher als
 „David und Salomo, werden sollen, 2 Sam.
 „7, 13. Ps. 72, 5. 11. 89, 4. 5. der muß ein
 „dreifaches geistliches Amt führen in Ewigkeit,
 „zum Heil der Menschen, als der Herr, die
 „Gerechtigkeit, Jerem. 33, 15. 16. (IV) Wer
 „diese 3. Aemter führen sol nach der Schrift,
 „muß in zwey Ständen, so in Stufen auf ein-
 „ander folgen, sich befinden, nach Jes. 53, da
 „er nur als Ein Knecht Gottes stehet: so, daß
 „ein zweyfacher Messias eine Fabel (ist,) um
 „nur die Schrift auslegen zu können. (V) Wer
 „ein geistlicher Priester, nach der Ordnung Mel-
 „chisedeks, in Ewigkeit (ist,) der braucht kein
 „leiblich Priesterthum mehr in der Welt; da des-
 „sen Fürbild erfüllet (ist,) Ebr. 7. (VI) Wer
 „sich selbst für das ganze sündliche Menschenges-
 „schlecht Gott gefällig aufopfern sollte, durfste
 „kein bloßer Mensch, Ps. 49, 9. 10. so auch kein
 „bloßer Engel Job. 33, 23. 24. oder irgend eine
 „andere Creatur seyn, Ps. 50, 9. 13. mit Thier-
 „blut, Hebr. 10. sondern der Hirt, so Gott am
 „nächsten und gleich (ist,) Zach. 13, 7. Marc.
 „14, 27. (VII) Wer als der ewige Prophet,
 „Serpriester und König, oder göttlicher Mes-
 „sias, sein Amt fortführen wil, der muß es durch
 „seine Heilsprediger und Friedensboten thun las-
 „sen, Jes. 52, 7. Röm. 10, 15. 2 Cor. 5, 20.
 „daß alle Völker seinen Heilsweg wissen, Jes. 35,
 „4. 8. (VIII) Wer im Stand der Erniedrigung
 „hat leiden und sterben, und sein Mitlersblut
 „am Kreuz vergießen müssen, der hat entweder
 E 5 „durch

„durch das Zornfeuer vom Himmel können ge-
 „schlachtet, oder durch den Hohenpriester des
 „Volks aufgeopfert werden, wie es Abraham
 „mit Isaac thun solte, oder auch, nach Gottes
 „Vorhersehen und Zeugen in der Schrift, von
 „seinem eigenen blindeivernden Volk dem Kreuz-
 „tod übergeben werden, Ps. 22, 17. Zach. 12,
 „10. (IX) Wer im Stand der Erhöhung, zur
 „Rechten Gottes sitzend, über alle seine und sei-
 „nes Reiches Feinde herrschen, .. und nach seiner
 „Himmelfarth den Heiligen Geist und seine Ga-
 „ben ausgießen (solte) über das Haus David
 „und die Bürger zu Jerusalem; der mußte, als
 „der Sohn Gottes, von allen busfertig erkant
 „und verehret werden, Ps. 110, 1. Zach. 12, 10.
 „Ps. 2, 7. 12. (X) Wer ein geistliches Gna-
 „den- Seel- und Himmelreich hat anrichten sol-
 „len, so daß er den armen Sündern Weisheit,
 „Gerechtigkeit, Erlösung und Heiligung (hat)
 „erwerben und zueignen sollen; dem wird von
 „Irdischgesinnten ein leiblich Königreich übel zu-
 „geschrieben, Zach. 9, 9. 11. (XI) Wer das
 „ewige unveränderliche Gesetz Gottes mit sei-
 „nem würckenden und leidenden Gehorsam erfül-
 „let, und, als das Lamm Gottes, für die Sün-
 „den der Welt geopfert (worden,) den Opfer-
 „dienst unbrauchbar gemacht, die übrigen Gese-
 „ze aber alle auf eine geistliche Art in seinem
 „Reich in dem Brauch behält; der ist ja nicht
 „gekommen, das Gesetz Moses aufzulösen, son-
 „dern alle - (dessen) Absicht aufs herlichste zu
 „erfüllen, als der Zweck des Gesetzes, Ps. 40, 2.
 „Ebr.

„Ebr. 10, 7. Röm. 10, 4. (XII) Wer, nach
 „Mose und den Propheten, als der Schilo,
 „Gen. 49, 10. schon um das 4000. Jahr der
 „Welt erwartet worden, und auch (hat) sollen
 „kommen, da die Juden unter der Römer Joch
 „(waren,) Bethlehem noch stand, die Stamm-
 „register noch nicht verloren und verwirret (was
 „ren,) der weite Tempel noch konte verherlicht
 „werden, Hag. 2, 7-10. durch seine Ankunft,
 „Mal. 3, 10. die 70 Wochen Danielis zu En-
 „de liefen, Dan. 9, 24-27. der muß auch
 „würcklich schon gekommen seyn; daß man die
 „für Thoren zu achten (hat,) so dergleichen Be-
 „weis verwerfen, und was die ganze Welt für
 „Wahrheit annimt, allein nicht annemen wollen.
 „(XIII) Wer schon längst gekommen ist; aber in
 „der Regierung seiner Kirche, auch Juden und
 „Heiden freywillig gesamlet durch sein evangeli-
 „sches Wort, und unterschiedliche Zeitbegriffe
 „und Arten seiner Gnadenzukunft sich vorbehal-
 „ten hat: der wird auch so, vor seiner letzten
 „Zukunft zum Gericht, wieder gnädig zu den
 „Juden kommen, als ihr König David, Hof. 3,
 „5. wann sie ihn, da sie ihn so lange verloren,
 „suchen, vor GOrt und seinen an ihnen volzoge-
 „nen Zorngerichten sich fürchten, und seine Güte
 „demüthig ehren werden, Zach. 12, 10. Da
 „kan er ihnen auch wieder einige leibliche Wor-
 „theile in dem gelobten Lande einräumen: wann,
 „nach grossen Weltveränderungen, GOrt einen
 „grossen Fürsten, wie vormals Syrum, gebrau-
 „chen wolte, ihnen Palästina zur Wohnung
 „ein

„einzuräumen: aber ohne ceremonialischen Opfer-
 „dienst; so alsdann von ihnen, als zu Jesu be-
 „kehrten, selbst unnothig erachtet würde, u.
 „da sie auch Kirchen bauen, und geistliche Opfer
 „verrichten würden, wie wir. (XIV) Wer nun
 „alle diese Wahrheiten höret von Jesu, dem gros-
 „sen Weltherrn; der muß ihnen, auch nur bey
 „der algemeinen mündlichen Ueberlieferung, Bey-
 „sah geben, zu seinem Heil. Wer aber solche, in
 „der schönsten Uebereinstimmung, lieset in dem
 „Neuen Testament; das mit allen göttlichen
 „Kenzichen, wie Moses Gesetz, versehen (ist,)
 „jede Wahrheit aus dem Alten Testament erwei-
 „set, und nur darauf abwecket, daß die Mens-
 „schen glauben, und durch den Mittler, JE-
 „sum, zu Gott kommen und selig werden, Joh.
 „20, 31. 1 Joh. 1, 3: der muß sich, bey Ver-
 „lust seiner Seligkeit, zu Jesu mit voller Ueber-
 „zeugung wenden, die Rechtfertigung allein in
 „Messia suchen, oder die Vergebung seiner Sün-
 „den nach der Ordnung des Heils erlangen; und
 „seinem Heiland für Gerechtigkeit, Erlösung und
 „Friede dankbar werden, in heiligem Gottes-
 „dienst, der Art des neuen Bundes gemäß, Ps.
 „2, 10. Hab. 2, 4. Jes. 33, 5. 6. 53, 6. 11.
 „(XV) Wer nun der Kraft dieser Lehrsätze in ih-
 „rer Verknüpfung widersteht; sich nicht bewe-
 „gen läßt, in der Gnadenzeit zu Jesu, dem
 „Hoherhabenen Heiland, gläubig zuziehen; wer
 „solche mündlich oder schriftlich lästert und ver-
 „folget; und lieber noch auf Scheinmessiasse,
 „ohne die geringste Wahrscheinlichkeit, warten -
 „und

„und sich betrügen lassen (wil:) der ist, Deut.
 „32, 6. ein Narr, seines Heils Feind, und läßt
 „sich (von) dem Weltgott, samt den Ungläu-
 „bigen, verblenden und verhärten, und um sein
 „Heil bringen, 2 Cor. 5, 3. 4. Dann es ist un-
 „möglich (anderts,) wo dieser Glanz des Evan-
 „gelii hinscheinet, (als daß) da muß Erleuch-
 „tung entstehen zur Seligkeit, v. 6. Hier ha-
 „bet ihr, wertheste Rabbinen, einige wenige
 „Materialien, (um sie) auf eurem Concilio in
 „Berathschlagung zunemen: daß ihr (1) nach der
 „Richtschnur des Worts Gottes, (2) den End-
 „zweck eures geistlichen Messia, und (3) seine
 „wahre Idee vollständig fasset aus Mose und den
 „Propheten: wie er, als der Gottmensch, in
 „zween Ständen, die drey wichtigen Aemter, das
 „Hohepriestertum, das Prophetenamt und See-
 „lenkönigreich, zum besten der Menschen (habe)
 „führen müssen. So leicht ihr den schweresten
 „Punct vor 100 Jahren schon angenommen aus
 „Jesaia; so leicht könnt ihr, wo ihr recht schlies-
 „sen wolt, auch die übrigen Grundartikel draus
 „herfolgern; wann Gott und sein Geist und
 „Gnade mit euch (ist,) und ihr eurem grossen
 „Amt, als Rabbinen und Lehrer, wollet Gnu-
 „ge leisten, Mal. 2, 6, 18. Wie bald würde
 „sich so euer schlimmer Zustand verbessern im
 „Leiblichen und Geistlichen, Jerem. 32, 40. 41!
 „wie klar würde euch, nach Jes. 29, 10. 12.
 „das bisher grossentheils versiegelte Prophetische
 „Wort Gottes von Jesu Geist entsiegelt wer-
 „den! wie würde die Decke Moses von euren Au-
 „gen

„gen fallen, daß ihr mit aufgedektem Angesicht
 „die Klarheit des HErrn Mesia erblicket, 2 Cor.
 „3, 13. 18! Ach! daß der HErr zu diesem Zweck
 „seinen Geist euch allen gäbe! Num. 2, 29. Amen.
 „Frankfurt am Mayn, den 20. Sept. im Jahr
 „des Heils Jesu 1751. als den 1 Tisri der Ju-
 „den, oder ihrem Neujahr, 5512. der Welt.

§. 19. „Zugabe. Oben p. 39. haben wir
 „gelesen, daß A. 1740. der Ober-Rabbiner in
 „Prag, neben der Busse, auch befohlen, Gebe-
 „ter zu dem Mesias, der bald kommen würde,
 „zuthun. Nun der, zu dem man beten solle,
 „muß ja Gott seyn, Jes. 63, 16. 7. 9. 10. 11.
 „Folget also hier noch ein Gebet eines wahren
 „Isracliten zu Gott, in dem Mesia, um die
 „Leitung seines guten Geistes, ihm sich gefällig
 „aufzuopfern. Dreimal heiliger Gott, vor
 „dem auch die heilige Engel sich demüthig beu-
 „gen, und deine Ehre besingen, Esa. 6, 3. ach!
 „ich arme Creatur, die ich nur Staub und Asche
 „bin, wil mich zu dir nahen, und nun mein
 „Herz und Dienst ganz dir aufopfern, Prov.
 „23, 26. Wie kan ich dir aber gefallen, da
 „du nichts unreines annimst, Mal. 1, 8? Wie
 „kan ich dich versöhnen, da alle Creaturen es nicht
 „thun können, Mich. 6, 6. 8? Hat Daniel ge-
 „beten, du wollest uns gnädig ansehen, Lemaan
 „Adonai, Dan. 9, 17. um des HErrn Mesia
 „willen; hat Assaph gebeten: du wollest deinen
 „Weinstof, die Kirche, bauen, um des Sohnes
 „willen, deiner Rechten, den du dir bestätiget
 „hast, Ps. 80, 16. 18. so lehre mich doch auch
 „den

„den rechten Weg zu dir, in dem Sohn, daß ich
 „ihn küße im Glauben, Ps. 2, 7. 12. Ach! bey
 „der schwachtenden Jüdenschaft ist ja kein rechter
 „Heilsbegrif von dem Messia: sondern eine An-
 „zal von falschen Messiasen, die sie verführet,
 „haben sie in ihren historischen Büchern: und
 „haben nur Herzeleid davon; weil sie Fremden
 „nacheilen, Ps. 16, 5. Du willst aber, o Va-
 „ter! nach Zach. 12, 10. deinen Geist, als den
 „Geist der Gnaden und des Gebets, über die Bür-
 „ger Jerusalems ausgießen: daß sie den im Glau-
 „ben ansehen, den jene am Kreuz durchstochen
 „haben, Ps. 22, 17. Jes. 53, 5. 6, so schütte
 „dann auch auf mein dürres Herz deinen Gna-
 „denregen, daß es von deinem Segen erquikt
 „werde, Jes. 44, 3. 5. O! wie verderbt ist das
 „menschliche Geschlecht durch den Sündenfall
 „worden, Ps. 14! daß du es auch bis auf Noa im
 „Wasser vertilget (hast,) Gen. 7, 23. Das Herz
 „ist ja betrüglicher, als alles, Jerem. 7, 9. 10. das
 „ohne dich und dein Licht sein Elend nicht recht
 „einsieheth, Gen. 6, 5. als eine böse Quelle von
 „Jugend auf. Alle bloße Menschengerichtigkeit
 „nach dem Gesetz ist unrein vor dir, und wie ein
 „beflekt Kleid, Jes. 64, 4. Du aber verheiffest
 „uns die gewisse Gnaden Davids, und willst ei-
 „nen ewigen Bund mit uns machen: wo wir
 „dich in der Gnadenzeit suchen und recht anrufen,
 „Jes. 55, 3. 6. Ps. 145, 18. 19. Mache mich
 „dann, o mein Erlöser! gerecht durch dein Er-
 „kenntnis, da du die Strafe auf dich genommen;
 „daß ich Friede hätte, Esa. 53, 5. 11. Du hast
 „das

„das Lösegeld bezahlt, das keine Kreatur ausfin-
 „den konnte, Job. 33, 24. Ps. 49, 9. Schenke
 „mir diesen Glauben, Jer. 5, 3. der mich ge-
 „recht mache, wie Abraham, vor dir vollkommen
 „zuwandeln, Gen. 15, 6. Laß deinen Geist mit
 „seinen Gaben auf mir ruhen, Jes. 11, 1. 2. daß
 „ich in deinem Heil mich freue, Jes. 61, 10. und
 „dir täglich gefällige Dankopfer bringe, Ps. 51,
 „13. 19. daß du auch meines Angesichts Hülfe
 „und mein Gott bist, Ps. 42, 6. 12. 43, 5.
 „Jerem. 23, 6.

S. 20. An diesem Tag lief auch aus Ab.
 ein das Schreiben des alten Proselyten, P. E.
 C. welcher in einem ansehnlichen Amte an einem
 Hochgräflichen Hof stehet, darin diese Stelle be-
 findlich ist: „Habe (Ihnen) - berichten wol-
 „len, wie mir eine vornehme Gräfin - nicht weit
 „von - (Cdr.) vier Gulden, und einen Gulden
 „30 Kr. - ein Hofrath und Doctor - (Clz.) zu
 „dem Jüdischen Instituto überschickt haben; wel-
 „ches ich dem Herrn Oberbeckenmeister, Fincken,
 „in Nürnberg zugeschickt (habe.) Ich hoffe, es
 „werden noch mehrere kommen, und zu dem hei-
 „ligen Werk einen Beitrag thun. Gott, der
 „Allmächtige, gebe seine Gnade, daß die von E.
 „M. ausgeschickte - (Mitarbeiter) (*) - Vie-
 „les ausrichten, und das verblendete jüdische
 „Volk auf den rechten Weg - bringen (mögen;)
 „und der - (Spruch) im Jes. 10, 21. - wahr
 „werde, ic. (Ich) habe mir Mühe gegeben,
 „(und)

(*) Er hat hinzugesetzt: als שלוחים מאלהים

„(und) alle der Juden ihre - (betrügerische
 „Messiasse bis zu dem letzten Sabbathaj
 „Zevi beschrieben. Der letzte ist im voris
 „gen Jahrhundert) gewesen: und (es has
 „ben) viele tausend Juden an ihn geglaubt; und
 „gibt es (deren) noch heutiges Tags, die noch
 „an ihn glauben; die alle zuschanden worden -
 „(sind.) So gar habe ich eine Ebräische Bibel
 „beym Untersuchen der Lasterbücher zu Anspach
 „gefunden, die einem vornehmen Rabbinen ge-
 „hört hat; (es) hat ein vornehmer Rabbin, der
 „- in Sabbathaj Zevi Zeiten gelebet, neben
 „dem Rand, als Glossen, mehr denn 200 Stel-
 „len geschrieben; und aus der heiligen Schrift
 „erzwingen wollen, daß der - (Sabbathaj Zevi)
 „der wahre Messias sey. Da verlangen theils
 „Professores, ich solte die Stellen alle zu teutsch
 „extrahiren, und drucken lassen, und den Juden
 „- zeigen, wie sie, leider! irren und sich be-
 „trügen lassen; (und sie ermahnen, sie) sol-
 „len doch (an) den wahren - (Messias) der
 „auch ein - (El gibbor, starcker Gott) ist,
 „- (welcher) unser lieber Heyland, Jesus
 „Christus, ist, glauben: und werde (ich) ih-
 „nen aus ihren eigenen Büchern zeigen, daß un-
 „ser Heyland der wahre - (Messias) sey. Ich
 „wil E. H. M. Gedanken auch vernemen.

Das neunte Kapitel,
betreffend 1751. vom 28. des Wein-
monats bis zum 5. des Winter-
monats.

§. 1.

In diesem Monat bekam ich auch des Herrn Dr. Franckens Siebenzigste und Ein und siebenzigste Continuation des Berichts der Dänischen Missionarien in Ostindien. In jener schreibt der Herr Missionarius Klein (*) unterm 21. Jenner 1749: „Wenn unser Dänisches Schif, Copenhagen, als welches heute von Achim wieder angekommen ist, binnen kurzem nach der Pfefferküste, und sonderlich nach Cochim, zehen wird; so werden wir wieder dahin an einen der Juden schreiben, auch einige hebräische Tractätgen hinsenden. Da auch einer von den hiesigen Secretäräthen mitgehen wird; so haben wir einige Fragen selbigem schriftlich übergeben, sich (wegen) der Juden daselbst - näher zuerkundigen.

§. 2. In der Ein und siebenzigsten Continuation komt folgendes vor in dem Tagebuch der Franckenbarischen Missionarien, unterm 31. May 1749: „Der Interimsprädicant zu Nagapatnam, Herr Sigisbertus Abraham Bronsvelt, berichtete in einem Schreiben an uns, daß sich zween hochteutsche Juden dorten eingefunden; welche begehret, daß er sie in der christlichen Lehre unterrichten möchte.

§. 3.

(*) S. 1693.

§. 3. In dem Tagebuch der Madrassischen
 Mission kommen unterm 15. des Wintermonats
 nachstehende Worte vor: „In meinem, Fabri-
 „cil, Tageregister vom Jahr 1746. ist verschiede-
 „ner Gespräche Erwähnung gethan: so ich von
 „Zeit zu Zeit mit einigen Deutschen Juden, die
 „mich an ihren Sabbaten zubesuchen pflegten,
 „gehalten; und sonderlich mit einem, der als ein
 „Gelehrter immer den Discurs mit mir geführt,
 „auch, mehrmals einige Kapitel aus dem Engli-
 „schen Neuen Testament, auf meine Ver-
 „anlassung, bey mir gelesen hat. Dieser Jude
 „nun: welches in Deutschland nicht leicht erhört
 „werden dürfte: hat von mehreren Jahren her
 „eine junge Englische ziemlich blancke Weibesper-
 „son: so von einem Englischen Vater und einer
 „Portugiesischen Mutter geboren, und nicht nur
 „in der Englischen Kirche getauft, sondern auch
 „in der Englischen Schule unterrichtet worden
 „ist: zu sich genommen; und haben beide, als
 „Mann und Weib, öffentlich, ohne jemandes
 „Hinderung, gelebet. Welches dem Mangel
 „der Aufsicht und Nachfrage, wie auch der gros-
 „sen Leichtsinigkeit und Freyheit einer solchen
 „Weibesperson, mit zuzuschreiben ist. Nachdem
 „nun der Jude, so in der Kriegeszeit in Eude-
 „lur sich aufgehalten, willens ist, wieder hieher
 „zukommen; und sie vor kurzer Zeit mit ihren
 „drey Kindern weiblichen Geschlechts, die sie von
 „ihm geboren, hieher voraus gesandt hat; ihr
 „jüngstes Kind aber, so zween Monat alt, krank
 „geworden: so hat sie, auf Anrathen eines ihrer
 „Freun-

„Freunde, eines Engländer, die Resolution
 „gefasst, vor Ankunft des Vaters, nicht nur
 „diesem jüngsten, sondern auch den zwey übrigen
 „Kindern zugleich, die heilige Taufe von uns ge-
 „ben zulassen. Da sie mich nun gestern in ihr
 „Haus rufen lies; und mich darum ersuchete,
 „mit der Erklärung, daß solches ihr sehnliches
 „Verlangen, und daß sie, ihre Kinder als Chri-
 „stenkinder, aufzuziehen vest entschlossen sey; auch
 „erzehlete, daß ihr angeblicher Mann keine Ab-
 „geneigtheit gegen den Protestantischen christli-
 „chen Gottesdienst habe, sondern ihr, zur Kirche
 „zugehen, ihre völlige Freyheit lasse, ja ihr selbst
 „eine Englische Bibel und Kirchengebetbuch ge-
 „kauft habe: so habe in Gottes Namen ihrem
 „Bitten gewilfahret, und, in Gegenwart meines
 „Christlichen Aufwärters, wie auch einer, ob-
 „gleich Römischen, Weibespersion aus ihrem
 „Hause, ihren drey Kindern, wovon das älteste
 „noch nicht fünf Jahr alt ist, die Taufe ge-
 „geben.

§. 4. Unterm 20. des Wintermonats: „Von
 „den am 15. dieses getauften drey Kindern eines
 „jüdischen Vaters und einer christlichen Mutter
 „ist heute das jüngste, so in voriger Nacht ge-
 „storben, von uns gehöriger Weise zum Begräb-
 „nis gebracht worden. (*)

§. 5. In diesem Monat wurde, auffer dem
 bereits Angeführten, ein Beitrag eingesendet
 aus Osterwik, Mödlich, Zossen, Custrin,
 Königsberg, Wernigerode; ferner aus
 Hans

(*) S. 1870. 1918, 1919.

Hannover, Utested im Erffurtischen, Nürnberg und Augsburg. Eine Geheimde Rätthin schenkte zwanzig Rthaler, eine Jungfrau einen Luidor, ein gewisser Herr einen Ducaten; ein Regierungsrath einen Luidor, ein Inspector eben soviel, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer zwey Gulden; zwey Prediger zusammen gaben drithalb Gulden, ein anderer Prediger einen Ducaten, noch ein anderer einen Gulden, ein Cantor einen halben Thaler, ein Ungenanter drey Gulden.

§. 6. Am 1. des Wintermonats meldete sich bey mir Abraham Zadoth aus Groningen. Er war, wie er erzehlt, seinem Vater im sechsten Jahr seines Alters entlaufen; welcher ihn wegen einer gewissen bey Christen zu sich genommener Speise so lange geschlagen, bis er diese wieder von sich gegeben. Als er solches dem dortigen Bürgermeister D. geklaget; hat ihn dieser auf einem Schif, worauf sein Sohn Capitän gewesen, mit fortgeschickt. Er war nun siebenzehnjähr alt, und in London, Neuengeland, Suriname, in der Stadt St. David, und auf Cap, (dem Vorgebürge der guten Hofnung gewesen.) Vor der letzten Frankfurter Messe war er mit einem Cölnischen Schif nach Frankfurt gekommen; und der Schiffer hatte ihn, auf sein Begehren, zu einem der dortigen Lehrer gebracht. Die Obrigkeit hatte ihn deswegen nicht annehmen wollen, weil der Proselyten schon zuviel daseyn. Er war also von gedachtem Lehrer nach Nürnberg recommandirt worden; von wann

nen er hieher gekommen. Er konte noch das Jüdisch-Teutsche lesen, und hatte in Nürnberg zwey unserer Büchlein bekommen. Ich gab ihm deren noch vier; und rieth ihm, sich ins Halberstädtische zubegeben.

Das zehnte Kapitel,
betreffend 1751. vom 6. bis zum 19.
des Wintermonats.

§. 1.

Am 6. des Wintermonats empfing aus Egh. ein an den ersten Mitarbeiter gerichtetes lateinisches Schreiben eines gelehrten Mannes der Römischen Kirche; darin dieses vorkam: „Gewiß ich habe ihre nicht gemeine Gelehrsamkeit bewundert, als Sie im vorigen Jahr mich „ihrer Unterredung würdigten, u. Was mich „anbelanget, so bin ich beflissen, das Amt, die „hebräische Sprache zulehren, ob ich gleich der „Last nicht gewachsen bin, so viel in meinen Kräften siehet, nach Pflichten zuverwalten. Wolte „Gott, es käme eine grössere Anzahl von Zuhörern zu uns! Aber die wenigen, welche Sie gesehen haben, lassen Sie vielmals grüssen; und „geniessen mit des Geschenks (von Büchern) „welche Sie gesandt haben, u. Grüssen Sie „doch von meiner wegen ihren Gefährten - und „ihren Wirth, den - Callenberg, welcher daselbst eine den Bestlissenen der Orientalischen „Sprachen höchst nützliche Druckerey errichtet „hat; und ich begehre und wünsche sehr, daß

„er

„er in diesem Instituto fortfahre. (*) Sie sol-
 „len wissen, daß alles, was in meinen Kräften
 „stehet, ich ihrentwegen gern thun werde: scho-
 „nen sie meiner nicht im Auftrag.

§. 2. Am 13. des Wintermonats schrieb der
 Prediger zu Ecs. in der Grasschaft Ravens-
 berg: „Ich erinnere mich noch immer, mit Freu-
 „den und Dancksagung gegen Gott, des Ver-
 „gnügens, so ich emp. aden, als ich im Septem-
 „ber 1746. das Glück hatte, - (die beiden rei-
 „senden Mitarbeiter) bey mir zusehen; und
 „rechne solche, obwol kurze, Zeit, unter die an-
 „genehmsten Segenstage. Seit der Zeit habe
 „an Dero Jüdischen Instituto dergestalt Theil
 „genommen, daß ich dasselbe Gott in meinem
 „armen Gebet zu immer reichern Segen anzube-
 „fehlen vielfältig gedrungen worden, und darin
 „unermüdet fortzufahren mich bestreben werde.
 „Da nun die reisende Herren Mitarbeit diesen
 „Herbst abermals in dieser Gegend gewesen, und
 „mich mit den letzten Stücken von dero Relatio-
 „nen beehret; so ist mein Gemüt aufs neue da-
 „durch ermuntert worden: und wie ich durch die
 „darinnen bemerkte Spuren des über diese Sa-
 „che waltenden Segens Gottes mich gar sehr
 „erfreuet (habe;) so wünsche herzlich, daß mich
 „Gott möge tüchtig machen, an den in meiner
 „Gemeine wohnenden jüdischen Familien gele-
 „gentlich mit zu arbeiten. Ich bitte mir dazu
 „die zu dem Ende von E. H. herausgegebene
 „Schriften, ingleichen die Relationes vom An-
 „fang,

„fang, ausser dem 24. 25. 26. 28. 29. und 30.
 „Stük, so ich schon habe, mit Bemerkung des
 „Preises aus; welchen mit ehesten zuübersenden
 „alsdenn nicht ermangeln werde. Es ist sonst
 „lange Zeit mein Verlangen gewesen, theils selbst
 „einen kleinen Beitrag zuthun, theils andern
 „solches zu recommendiren: bin aber durch man-
 „cherley Umstände bisher daran verhindert wor-
 „den; und auch jezo kan nicht mehr, als beige-
 „hendes Scherlein (einen Ducaten) dazu dar-
 „bringen.

§. 3. Am 18. des Wintermonats lies ein
 Gelehrter zu Cbu. in Schlesien dieses mit in
 sein Schreiben einfließen: „Nur eines möchte,
 „nach E. H. bald im Anfang des Instituti ge-
 „meldeter Absicht, unter andern gern erfüllet,
 „und durch den Druck bekant gemacht sehen, nem-
 „lich einige kurze Nachrichten von dem igiten
 „Zustand und Verfassung der Juden in der Re-
 „ligion, innerlicher Policen und Lebensart; wes-
 „wegen sich genau zuerkundigen den reisenden
 „Candidaten mitgegeben worden. Gewissere
 „Früchte aber würden dero Bemühungen folgen,
 „wenn Potentaten - den sich aufrichtig
 „befehren wollenden Juden ein grössten-
 „theils noch wüstes Stük Landes, wie in
 „der im Preussischen sich niedergelassenen
 „Salzburgischen Emigrantengegend zu-
 „finden wäre, eintäumen wolte; wo dies
 „selbe mit Handwercken, wie in Näh-
 „ren, Viehzucht und Ackerbau, auch et-
 „was Handlung, sich ernähren, und un-
 „ter

„ter zumtheil allechristlichen Magistrats-
 „personen eine neue christliche Colonie an-
 „legten. - Von Schweinefleisch und Er-
 „stickten (sich zuenthalten) könnte ihnen, nach
 „der ersten Apostel unsers H^{errn} wil-
 „kührlichen Verboten, und Pauli Ermah-
 „nung in Ansehung der Schwachgläubis-
 „gen, ganz wohl zugelassen werden, 2c.
 „Was meinen E. H. zu diesem nicht ganz irrai-
 „sonablen Project? Lediglich das zeitliche Fort-
 „kommen hält viele von der Erkenntnis und An-
 „nehmung der evangelischen Wahrheit ab.

§. 4. Da an diesem Tag ein Medicus schrift-
 lich, einen in dem Punct, ob eine grosse Judenbe-
 kehrung zu hoffen sey, aus der dawider gerichteten
 Schrift eines Predigers, welche aus zween Bogen
 bestehet und vor mehreren Jahren gedruckt worden,
 gefasseten Anstosß mir zuerkennen gegeben: so sand-
 te am folgenden Tag, nemlich am 19. des Win-
 termonats eine hohe Herrschaft aus dem Hause,
 worunter gedachter Prediger im Amt stehet, ei-
 nen milden Beytrag zu diesem Instituto, in De-
 ro und ihrer geliebtesten Kinder Namen. Die
 theureste Frau Mutter und ein jedes der Kinder
 hatte einen Zedul bengelegt, und Dero Hofnung
 für das arme jüdische Volk bezeuget; welches
 denn hiebey mit abdrucken lasse.

§. 5. Der Frau Mutter Zedul enthielt die-
 ses: Er. (2 Mos.) 15, 26. „Ich bin der
 „H^{err} dein Arzt, Röm. 9, 27. 28. Wenn
 „die Zahl der Kinder Isracl würde seyn,
 „wie der Sand am Meer; so wird doch

„das übrige selig werden. Denn es wird
 „ein Verderben und Steuern geschehen
 „zur Gerechtigkeit, und der HErr wird
 „dasselbige Steuern thun auf Erden,
 „Röm. 11, 26. und also das ganze Israel
 „selig werde, wie geschrieben stehet: Es
 „wird kommen aus Zion, der da erlöse,
 „und abwende das gottlose Wesen von
 „Jacob. Der HErr wolle den seligen Fleiß
 „des lieben H. D. Callenbergs und seiner treuen
 „Mitarbeiter ferner mit seiner Kraft und Gnade
 „begleiten, und unterstützen; daß die lieben Ju-
 „den und andere Verirrte zu unsern theuren
 „Heiland gebracht werden!

S. 6. Unter den Kindern hatte das eine, ver-
 muthlich das jüngste, sein Alter bengegesetzt, und
 dieses sol voranstehen: „Vor die Juden. Hof. 1,
 „7. und 11. Doch wil ich mich erbarmen
 „über das Haus Juda; und will ihnen
 „helfen durch den HErrn, ihren Gott:
 „denn es werden die Kinder Israel zu
 „Häufen kommen, und sich mit einander
 „an ein Haupt halten. Mit herzhlichem
 „Wunsch, daß JESUS die Juden auch zu sei-
 „nem Volk machen möge, und zu seinem Eigen-
 „thum in Ewigkeit behalten möge. Dieses thue
 „er, um seiner erbarmenden Liebe willen, Amen!
 „E. 9 Jahr alt.

S. 7. Zwen Kinder hatten den Tag, da sie
 geschrieben, bengegesetzt. Am 31. des Weinmonats:
 „Vor die Juden. Jes. 56, 8. Der HErr
 „HErr, der die Verstoffenen aus Israel
 „samlet,

„samlet, spricht: Ich will noch mehr zu
„dem Haufen, die versamlet sind, sams-
„len, c. 59, 20. Denn zu Zion wird ein
„Erlöser kommen, und denen, die sich
„bekehren von den Sünden in Jacob,
„spricht der HErr, Jes. 46, 13. Ich ha-
„be meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie
„ist nicht ferne, und mein Heil säumet
„sich nicht; denn ich will zu Zion das
„Heil geben, und in Israel meine Herr-
„lichkeit. Dieser allmächtige HErr und Kö-
„nig Himmels und der Erden wird sein Verspre-
„chen gewiß erfüllen. Denn sein Wort ist wahr-
„haftig, und was er zusaget, das hält er ge-
„wisß. Ps. 33. d. 31. Octobr. 1751.

§. 8. Am 1. des Wintermonats: Jes. 25, 8.
„Der HErr HErr wird die Thränen von
„allen Angesichten abwischen, und wird
„aufheben die Schmach seines Volks in
„allen Landen: denn der HErr hats ge-
„sagt. Cap. 41, 14. So fürchte dich nicht,
„du Würmlein Jacob, ihr armer Haufe
„Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr,
„und dein Erlöser, der Heilige in Israel.
„Der HErr wolle sein Reich auch unter den ar-
„men Juden ausbreiten, und seinen Namen un-
„ter allen Völkern herrlich machen! Vor die Ju-
„den. Den 1. Nov. 1751.

§. 9. Der übrigen drey lieben Kinder Jedul
ordne nach den biblischen Sprüchen, worauf sie
sich bezogen haben. Es lautet dann der erste von
diesen also: „Jes. 10, 20, 25. Zu der Zeit
„wer

„werden die übrigen in Israel; und die
 „errettet werden im Hause Jacob, sich
 „verlassen auf den HERRN, den Heiligen
 „in Israel, in der Wahrheit. Die übrige
 „gen werden sich bekehren, ja die übrigen
 „in Jacob, zu GOTT, dem Starcken, Cap.
 „14, 1. Denn der HERR wird sich über Jac
 „cob erbarmen, und Israel noch weiter
 „erwehlen, und sie in ihr Land setzen.
 „Der HERR, der da ist der GOTT Jacob, und der
 „GOTT Israel, wolle seine theure Verheissun
 „gen an den armen Juden immer mehr erfüllen,
 „und die Gemeine, die er sich unter ihnen ge
 „samlet hat, täglich vermehren, zum Preise sei
 „nes heiligen Namens, und zu ihrem ewigen
 „Heil! Amen. Vor die Juden.

§. 10. Der andere: „Vor die Juden. Je
 „sa. 33, 20. Schauge, Zion, die Stadt uns
 „ers Stiffts: deine Augen werden Jeru
 „salem sehen; eine sichere Wohnung; ei
 „ne Hütte, die nicht weggeführt wird,
 „welcher Nagel sollen nimmermehr aus
 „gezogen, und ihrer Seile keines zerrissen
 „werden. Der HERR Zebaoth, der König
 „in Zion wird diese seine Verheissung ge
 „wiß in die Erfüllung gehen lassen, daß Israel
 „einst wird sagen können: Ps. 136, 23. Denn
 „er gedachte an uns, da wir unterges
 „drückt waren; denn seine Güte währet
 „ewiglich.

§. 11. Der dritte: „Vor die Juden, Jer.
 „33. v. 7, 8, 16. Ich will das Gefängnis
 „Juda

„Juda und das Gefängnis Israel wenz
„den, und will sie bauen, wie vom An-
„fang: und will sie reinigen von aller
„Missethat, damit sie wider mich gesün-
„diget haben; und will ihnen vergeben
„alle Missethat, damit sie wider mich ge-
„sündigt und übertreten haben. Zur sel-
„bigen Zeit soll Juda geholfen werden,
„und Jerusalem sicher wohnen; und man
„wird ihn nennen: der Herr, der unsere
„Gerechtigkeit ist. Es wolle der Herr diese
„Verheissungen an den bisher so verachteten Kin-
„dern Israel bald in die Erfüllung bringen!

Das eilfte Kapitel,
betreffend 1751. vom 20. des Win-
termonats bis zum 3. des
Christmonats.

§. 1.

Am 21. des Wintermonats schrieb der Pre-
diger zu Eds. in Hinterpommern, wel-
cher nachher in die ewige Ruhe eingegangen:
„E. H. übersandte Nachrichten von dem Jüdischen
„Instituto haben mir eine erfreuliche Materie
„des Lobes und Dankes dargereicht: weil ich
„daraus nicht allein vernommen, daß sich Diesel-
„ben noch bey allem Wohlsenn befinden; der treue
„Gott setze solches gnädig fort! sondern vornem-
„lich, daß das Werk unter den Juden noch im
„Segen fortgehe. Wem die Ehre des Todes
„Jesu und die Ausbreitung seines Reichs nahe
„am

„am Herzen lieget; der freuet sich innigst, wenn
 „eine Seele aus der Irre zu den dürstiglich aus-
 „gestreckten Armen des liebeichen Hirten gebracht
 „wird: wie solte nicht ein so helles Licht, das der
 „HERR in diesen Tagen, zum Heil und Preis sei-
 „nes Volktes, Israels, aufgestecket hat, durch sol-
 „chen nachdrücklichen Antrag des Evangelii, die
 „Freude vermehren! Es ist billig dahin alles
 „Bitten, Flehen und Bestreben zu richten, daß
 „solches heilsame Werk erhalten, und bey immer-
 „mehrern zum Ruhm des Namens unsers Hei-
 „landes ausschlagen möge; damit seine Verheiß-
 „sungen, die er diesem Volk gethan, woran kein
 „Zweifel (ist,) nach und nach in die erwünschte
 „Erfüllung gehen. Zur Bezeugung meines sehn-
 „lichen Verlangens, auch nach meinem geringen
 „Theil hiezu etwas beyzutragen, bin erweckt, die-
 „ses wenige (einen Ducaten) Denenselben zu-
 „übersenden: weil sonst zur thätigen Handanle-
 „gung keine sonderliche Gelegenheit ersehe; an-
 „bey keine - (Fertigkeit) im Jüdisch-Teutschen
 „besitze, dadurch man diesem Volk am-bequem-
 „sten ankommen kan. Der HERR lasse ihm die-
 „ses kleine Bestreben wohlgefallen, und segne es
 „desto reichlicher durch andere! Uebrigens em-
 „pfehle Dieselbe, nebst dem ganzen Instituto,
 „der mächtigen Gnade des himlischen Vaters in
 „Christo Jesu, und der steten Mitwürckung des
 „Heiligen Geistes.

§. 2. Am 24. des Wintermonats wurde dem
 unterm 18. erwähnten Gelehrten also geantwor-
 tet: „Bey Dero Erwöhnung, wie es dienlich
 „seyn

„seyn würde, wenn man jüdischen Proselyten in
 „einem Lande einen leeren Platz zur Bebauung,
 „wie bey den Salzburgern geschehen, einräume-
 „te: so habe ehemals, auf Verlangen einer vor-
 „nehmen Person, meine Gedancken davon in
 „Thesi schriftlich entworfen, und solchen Ent-
 „wurf (auszugsweise) der 6. Fortsetzung p. 99.
 „2c. coll. p. 7. einverleibet. Nun aber wäre die
 „Frage, wenn ein hoher Regent diesen Leuten ei-
 „ne solche Gnade erzeigen wolte, ob auch die Sa-
 „che in Absicht der Beschaffenheit des ictzigen grö-
 „ssten Theils der Proselyten thunlich sey; indem
 „diese Leute schwerer Arbeit gar nicht gewöhnet
 „sind? Wäre man aber vorerst mit einer gerin-
 „gern Zal zufrieden, und hätte mit den übrigen
 „Gedult bis in die andere Generation; möchte
 „wol etwas Gutes herauskommen.

S. 3. Am 27. schrieb ein Lehrer zu Copenhag-
 gen: „Hier übersende zwey Ducaten für das In-
 „stitutum zur Befehrung der armen Juden, nebst
 „den Worten Esa. 53, 10. Wenn er sein Leben
 „zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Saa-
 „men haben, und in die Länge leben, und des
 „Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fort-
 „gehen.“ Nach Borgholzhausen wurden, auf
 Begehren, drey und zwanzig Büchlein geschickt;
 welche man dortigen Juden mittheilen wolte.

S. 4. In diesem Monat kam, ansser dem
 Gemeldeten, ein milder Beytrag aus der Neus-
 markt, Soest, Borgholzhausen im Ravens-
 bergischen, Aurich: ferner aus Ahlden im
 Hannöverschen, Stökheim bey Northeim,
 Chur:

Chursachsen, Cöstriz und Graiz im Voigtland, Nürnberg, Augsburg, Petersburg. Eine Hochgräfliche Standesperson sandte neun Rthaler, eine andere einen Luidor, eine Fräulein einen halben Markdor, eine Amtmannin samt ihren Töchtern einen Ducaten; ein Obrister einen Luidor, ein Hofrath eben so viel, ein Rector zwey Gulden, ein Administrator eines adelichen Guts einen Rthaler: ein Generalsuperintendent eben so viel: drey Prediger schiften auch etwas; der eine anderthalben Thaler, der andere einen Rthaler, der dritte eben so viel: aus Nürnberg liefen ein fünf Gulden, aus Petersburg zwey Ducaten, und von ungenannten Personen ein Rthaler funfzehn Groschen drey Pfennige.

§. 5. Am 3. des Christmonats liefen aus Cma. diese Zeilen eines Handelsherrns ein:
 „Sende E. H. - hieby zwey französische Luidors. Und wo Gott mich segnet, bin ich Einnes, ob schon ein kleines, doch freywilliges Capitalgen, zum lobwürdigen Endzweck (Ihres Instituti,) davon die geringen Interessen alljährlich ult. (am 31.) Decembris fällig seyn sollen, in künftiger Zeit zuwidmen; wovon ich alsdann die weitere Anzeige thun werde. Der Herr segne alle vorkehrende Veranstaltungen zur Verherrlichung seines hochheiligen Namens, und zur Befehrung vieler Tausenden!

Das

Das zwölftte Kapitel,
betreffend 1751. den 4. des Christ-
monats.

§. 1.

Am 4. des Christmonats übersandte der vor-
malige reisende Mitarbeiter Na. ieziger
Prediger in einem benachbarten Fürstenthum ei-
ne gedruckte königliche Dänische Verordnung, ei-
ne geschriebene doppelte Nachricht eines Candida-
ten von gewissen Unruhen unter Juden, einen
an ihn, Na. geschriebenen Brief eines Predi-
gers zu Berlin, und ein Schreiben des Catechu-
menen, Nathan Salomons, an diesen Pre-
diger.

§. 2. Die Dänische Verordnung hat diese
Aufschrift: Verordnung, welchergestalt
die in Altona wohnende Juden, in den
gegen die Christen habenden Rechtshän-
deln, den Eid in ihrer Synagoge ables-
gen sollen. (*)

§. 3. Was die doppelte Nachricht eines Can-
didaten anbetrifft, so ist die eine am 24. des Au-
gustmonats, und die andere am 19. des Win-
termonats aufgesetzt. Die erste lautet also:
„Was den Lerm zu - (Anm.) betrifft, so ist
„es wol eine - (Verleumdung) eines andern
„Rabbi gewesen, der gern diese Stelle (hat) be-
„kleiden

(*) De dato Friedensburg den 24. September 1751.
Altona, gedruckt bey den Gebr. Burmeister, k^{önig-}
nigl. privil. und Gymnas. Buchdrucker.

6. Stük.

8

„kleiden wollen. Jener, der Rabbi J. so ehemdem
 „in - (Her.) gestanden, wurde von vielen sehr
 „geehret. Dieser, der durch die Ausbreitung sol-
 „cher Reden, die nach der christlichen Religion
 „schmekten, den (R.) J. (hat) verhaßt machen
 „wollen, hat müssen weichen. Rabbi J. hat sich
 „suchen zudefendiren; und hat öffentlich alles
 „wiederrufen, was ihm ehemdem bengemessen wor-
 „den. Inzwischen glaube, daß vieles von dem
 „wahr sey, was die Nachrichten gesaget. Da
 „es noch nicht völlig zu Ende (ist;) so gedencke,
 „bey Erlangung einer Muße, so viel mir davon
 „notiret habe, und noch erinnerlich ist, Ihnen
 „zuüberschreiben. Der treue Gott lasse bald
 „seine Verheissungen erfüllet werden! Amen.

S. 4. Die andere Nachricht ist dieses In-
 „halts: „Was die Sache wegen des Rabbi J.
 „betrifft, so ist sie noch nicht zur völligen Stille.
 „Nur erst neulich ist hier ein solcher Aufstand ge-
 „wesen, daß der Juden halber die Patrouille flei-
 „sig (hat) herum reiten müssen: indem man be-
 „sorgt gewesen, daß - (der Pöbel) sich dazu
 „schlagen und einen Aufruhr erregen möchte;
 „wie vor sieben Jahren geschehen; da ein Jude
 „einen Hengeltopf, man weiß nicht, ob es aus
 „Verschwen geschehen, zerschlagen; - (weshal-
 „ben) der gemeine Mann schon angefangen, das
 „Judenhaus zuspoliiren. Was ich von diesem
 „Ierm erfahren, ist kürzlich dieses: (Rabbi) J.
 „ist mit grossen Ehrenbezeigungen bey seiner An-
 „kunft eingeholet worden. Ein anderer Jude,
 „der vor sich gelebet, hat gern Rabbi werden
 „wollen;

„wollen; wozu er manche Gönner gehabt. Da-
 „her sind zugleich zwey Parteyen entstanden, die
 „gegen einander eine Feindschaft ernähret. Nun
 „sol es sich zugetragen haben, daß (Rabbi) J.
 „eine sterbende Person auf den Messias gewies-
 „sen, und Tages darauf auch davon geprediget
 „(habe.) Andere sagen: er habe den Sabba-
 „thai Sevi, der im vorigen - (Jahrhundert)
 „sich für den Messias ausgab, auch dafür be-
 „kennet; weil er sein Vorfahr gewesen. Zum
 „wenigsten sind seine Reden sehr zweydeutig ge-
 „wesen. Ueberdem hat er eine neue Einrichtung
 „im Schächten verordnet; und durch Kunst die
 „Spanader wissen wegzunehmen, daß die Juden
 „auch haben das Hintervierthel essen können.
 „Hierüber schmäleten viele Juden; weil ihr Rab-
 „bi verbunden wäre, die Gesetze schwerer zuma-
 „chen, und nicht zuerleichtern. Es kam mit
 „beiden Parteien zum öffentlichen Bruch. (Rab-
 „bi) J. verbot dem einen Vorsänger, die ihn
 „treffende Ordnung zuhalten; und dem andern,
 „der von seiner Partey war, gebot er, daß er
 „die folgende acht Tage fortsingen solle. Man
 „sah darauf eine Schandschrift auf den Rabbi
 „an dem ehrlösen Psal. Die Judenschaft mußte
 „300 Rthlr. auf dem Rathhause erlegen, daß
 „sie wieder abgenommen wurde. Derjenige, so
 „ehedem (hatte) Rabbi werden wollen, mußte
 „aus - (Amm.) weichen, und sein Haus ward
 „verkauft. Hierauf schlen es eine Zeitlang stil-
 „zu seyn, bis der (Rabbi) J. sich in einer Pre-
 „digt vertheidiget, daß er nichts von der Ehel-
 „

„sten M. hias hielte. Er hat Psalm 110, 1.
 „Der Herr sprach zu meinem Herrn, 2c.
 „zum Grunde gelegt. Nach vieler Umschwei-
 „fung und Erweisung seiner Gelehrsamkeit, ist
 „die Erklärung dahin gefallen, daß es auf Da-
 „vid gehe. (Man saget) man habe aber auch
 „seine Rede auf den Sabbathai Sevi ziehen
 „können; und (es) sind (viele) - mit seinen
 „Erklärungen nicht zufrieden gewesen. Letzlich
 „ist dieses vorgefallen: Ein hiesiger Jude, - M.
 „S. H. hat sich zum Schein allezeit zu des Rab-
 „bi Parthen gehalten, und vorgegeben, (sich so
 „angestellt,) als ginge es ihn allein an. Da-
 „bey aber hat er an Auswärtige alzu offenerzig
 „geschrieben. (Rabbi) J. fänget einen Brief
 „auf: und überführet diesen seines Betrugs;
 „daß die Vermuthung auf ihn fällt, als habe er
 „das Pasquil verfertigt. (Rabbi) J. leget
 „auf ihn den Bann. Er unterstehet sich aber
 „doch in die Schule zukommen. Aber alle drey
 „Judenschasten, die - (zu Anm. rrr. und
 „mm.) stossen ihn aus. Niemand wil mit ihm
 „reden: auf der Strasse riefen sie ihm spöttisch
 „nach; daß sich - (der Pöbel) versamlet, weil
 „er einem andern eine Ohrseige gegeben. Weil
 „er nun vieles an der Börse zuthun hatte, und
 „kein Jude mit ihm (hat) reden wollen; hat
 „er sich an die hiesige Obrigkeit gewendet. Dar-
 „über ist noch ein härterer Bann - (wider)
 „ihn ergangen. Wie aber die Sache gegenwär-
 „tig si- he, habe (ich) noch nicht erfahren kön-
 „nen, als daß man saget, - der hiesige Magi-
 „strat

„strat (tractire) mit dem - Hofe (zu Auf.)
 „hierüber, ic. Uebrigens habe durch diese Nach-
 „richt mich nur von meinem Versprechen entles-
 „digen sollen; ich halte sie aber nicht für so hin-
 „reichend und gründlich, daß sie dem - H. D.
 „E. könnte vorgelegt werden.

J. 5. Der Brief des Predigers ist dieses
 Inhalts: „Sie liessen in ihr letztes Schreiben
 „die Worte mit einfließen: „vielleicht erfah-
 „ren Sie von dem Nachman noch einmal
 „etwas Gutes. „ Es waren mir die Worte
 „damals erwecklich; voraus, da ich noch nicht
 „alle Hofnung von ihm weggeworfen hatte.
 „Bald erhielt den in - (Abschrift) beykom-
 „menden Brief von ihm; so aber schon alt ist:
 „die vorige (Briefe) habe gar nicht gesehen;
 „der zwar die elenden Umstände des Menschen,
 „worein er, wie er selbst gestehet, aus seiner
 „Schuld gerathen, in sich hält; aber doch noch
 „Hofnung übrig läset, er werde endlich sein
 „Herz dem HErrn Jesu recht übergeben, und
 „uns noch Freude machen, ic. Sonst melde -
 „daß der Proselyt, Immanuel, (*) der auf
 „seiner Reise nach - (C.) bey Ihnen angespro-
 „chen, hier, auf mein Anrathen, im Französ-
 „schen informiret, und bereits so viele Schola-
 „ren hat, daß er bald sein eigen Brot essen, und
 „beständig in - (C.) bleiben wird. Er wil ja
 „auf seinem Grund gern fest bauen; und wenn
 G 3 „das

(*) Welcher durch Gespräche mit dem bekehrten Reb-
 b Jachiel zur Ueberzeugung gekommen.

„das geschichet, kan er uns in - (C.) viel nu-
 „hen an andern Profelyten.

J. 6. Der Brief des Catechumenen Nach-
 mann Salomons an den Berlinischen Prediger
 lautet also: „Insonders hochzuehrender Herr
 „Vater, ic. E. H. wollen gütigst entschuldi-
 „gen, daß mich wiederum unterstehe, an - (Sie)
 „zuschreiben; und zuberichten, daß mich sehr be-
 „trübe, weil schon zwey Briefe an - (Sie) ha-
 „be ablaufen lassen, und (ich) noch keine Ant-
 „wort erhalten. Nun weiß ich nicht, ob diese
 „Briefe etwa nicht angekommen sind; oder, ob
 „ich bey Ihnen, wegen meines Ungehorsams, in
 „Unwürdigkeit gerathen bin. Solten etwa mei-
 „ne sehr viele begangene Fehler daran schuld seyn;
 „so bitte ich um des gekreuzigten Messia willen,
 „den ich ietzund erst recht erkennen lerne, in mei-
 „nem ungemein kläglichen Zustand: Sie wollen
 „mir nur dieses mal noch verzeihen und vergeben,
 „und alles verflössene vergessen; und von nun an
 „eine gute Hofnung fassen, und gewis glauben,
 „daß es dennoch mit mir ein gut Ende nehmen
 „wird; ja gewislich ein selig Ende; denn ich bin
 „es in meiner Seele versichert. Ich bitte dem-
 „nach; Sie wollen nicht unwillig über mir seyn,
 „und mich weiter nicht strafen; indem ich mir
 „selbst schon Strafe genug zugezogen habe, wie
 „sie aus folgendem sehen werden. Nun komme
 „ich zuberichten, daß den Brief in Frankfurt an
 „der Oder richtig empfangen habe; mich aber
 „sehr betrübe, daß dem Brief nicht nachgekome-
 „men bin. Ferner weilen ich besorge, daß die
 „zwey

„Zwen Briefe vielleicht nicht angekommen seyn,
„ - finde ich für nöthig, in diesem Brief zu
„wiederhohlen, was in beyden gestanden hat.
„Berichte demnach, daß im ersten gestanden hat
„die Ursach, warum nicht nach - (Bhy.) ge-
„gangen bin: erstlich weil mir der Breslauer
„Profeslyt abgerathen: (2) und vornemlich, weil
„mich die Frau G. so abgeschreckt hat, daß ich
„mir nicht wiederum konte vornemen, in die Leh-
„re zugehen; und kein anderer Rath wäre in -
„(Bhy.) - für mich gewesen, als eine Pro-
„fession zulernen. Darum nam ich mir vor,
„auf des Satans und meines bösen Herzens Zu-
„reden, nach Wien zugehen, um alda dem auf-
„sern nach römischcatholisch, dem innern nach
„aber gut evangelisch zu werden; in der Hof-
„nung, Sie, nemlich die Papisten, werden
„mir auf eine andere Weise zum Stük Brot be-
„hülfflich seyn: welches Sie auch gethan hätten;
„indem mir der Erzbischof, Herr von Traut-
„sohn, versprochen hat, mich zum Kammerdie-
„ner auf- und anzunehmen, wenn ich erst von
„den Jesuiten unterrichtet und getauft wäre, und
„das Barbieren und Peruquenacommodiren ge-
„lernet hätte: welches ich ohnbeschwer in ei-
„nem halben Jahre oder drey viertel (Jahren)
„hätte lernen können: welches mir sehr wohl an-
„ständig gewesen; indem ich bey mir selber ge-
„dacht: ist komst du auf einmal zu einem reich-
„lichen Stük Brot, ohne daß du zwen oder drey
„Jahre als ein Jung in der Lehre must seyn.
„Der obbemeldte Erzbischof zeigte, daß er eine
G 4 „freund.

„freundliche Liebe zu mir hätte; indem er mir
 „versprach, er wolle selbst bey mir als Bevatter
 „stehen. Allein bey allen diesem war ich inner-
 „lich sehr unruhig; indem ich nichts anders vor
 „mir gesehen habe, als das Hinfallen vor den
 „Bildern, das Anrufen der Heiligen; die -
 „welche der Pfaf bey Lesung der so genannten heis-
 „ligen Messe getrieben hat; das Vertrauen auf
 „- die (Maria) ic. Wolte ich nun bey den Pa-
 „pisten beliebt werden, so musste ich alle diese
 „wider Gott streitende Dinge mitmachen. O
 „wie unruhig war ich damals! kurz es über-
 „zeugte mich der Geist Gottes, daß mein inner-
 „lich evangelisches Leben vor Gott ein Greuel
 „sey; indem ich wider Willen und Gewissen han-
 „delte: und daß meine Väter so oft um der Ab-
 „götterey willen gestraft sind worden; und ich
 „thue dieses um der zeitlichen Nahrung willen.
 „Darum faste ich den Schluß: nemlich, hat Mo-
 „ses den ganzen Egyptischen Hof verlassen, und
 „ist in Midian gegangen, die Schaafse zu wei-
 „den, um des rechten Glaubens willen; ey wa-
 „rum solte ich nicht auch das wenige verlassen
 „um den rechten Glauben. Ich hatte also einen
 „Trieb, aus Wien zugehen, dem ich nicht wi-
 „derstehen konte: nemlich, mein Felleisen, samt
 „allem, - (dem) meinigen, was darin war, zu-
 „rük zulassen, und heimlich aus Wien zugehen.
 „Da ich nun aus Wien war; wuste ich nicht,
 „wohin ich gehen solte: und zudem war nur mein
 „ganges Vermögen zwey Ducaten, welche mir
 „der Fürst Schwarzenberg zwey Tage vorher
 „durch

„durch meinen Pater geschickt hatte. Meine
 „Schnallen und Tobacksdose hatte ich schon ver-
 „kauft, und verzehret auf dem Weg von Bres-
 „lau nach Wien. Nach - (Bhy.) wäre ich
 „nun gern gegangen; habe mir aber zu Gemütthe
 „geführt, daß man mich mit Schand und Spot
 „aus - (Bhy.) herausweisen möchte. Denn
 „der Herr Sohn möchte sagen: iest, da ihr ei-
 „ne Zeit unter den Papisten herum gelaufen send,
 „und nicht weiter euch zuhelfen wisset. - komt
 „ihr erst zu mir. Ich sol also nur euer Nothna-
 „gel seyn; darum wil ich nichts mit euch zuthun
 „haben; gehet nur bey Zeiten fort ic. Und nach
 „Berlin wieder zugehen, habe ich auch nicht für
 „gut befunden. Damals hätten die Wellen der
 „Trübsal, und die Sturmwinde der grossen
 „Noth mich bald ins Meer der Verzweifelung
 „gestürzet. Ich setzte mich unter einen Baum;
 „und weinete bitterlich, daß ich nunmehr den
 „Juden zum Spot müste werden. Ich wende-
 „te mich zu Gott, und schrie um Erbarmen.
 „Nun gedachte ich bey mir selbst: dieses alles ha-
 „be ich verschuldet; ich habe mich versündigt an
 „dem alten, redlichen, gottesfürchtigen Herrn
 „Pastor - - Denn der hat väterlich - für
 „mich gesorget; er hat sehr grosse Gedult mit
 „mir gehabt: und ich habe alles gemisbraucht.
 „O! daß ich doch ihnen gefolget hätte! Wo war
 „mein Verstand! ic. Ich gedachte: O! daß
 „ich doch nur noch einmal wiederum bey Ihnen,
 „bey dem H. H. St. bey dem H. F. bey
 „der St. J. bey H. S. ic. in der vorigen
 ⑤ „Gna.

„Gnade wäre! ich wolte gewiß gehorsamer sehn;
 „als ich gewesen bin; ich wolte mich vor Gott
 „und Menschen demüthigen. O! wie oft habe
 „ich gerufen: ach Gott, ach Gott gib mir doch
 „nur noch einmal meine vorige Zeiten wieder, ic.
 „Zulezt aber wuste ich vor dem Dreeneinigen als
 „wissenden Gott frey bekennen, daß mein jüdis
 „sches stolzes Herz an allem schuld war; ob schon
 „mein böses Herz die Schuld immer dem bösen
 „Weibe - zumessen und zurechnen wolte. O!
 „daß ich doch ein Herz hätte gehabt, welches sich
 „vor dem bösen Weibe gedemüthiget hätte! Un-
 „terdessen wuste ich mir nicht anders zurathen,
 „als vor Gott mich zu demüthigen, ihn um
 „Verzeihung aller meiner vielen begangenen
 „Sünden zu bitten, um mich ihm zuergeben mit
 „Leib und Seel. Ich nam mir also vor, nach
 „Anspach zugehen, in der Hofnung: Gott
 „wird mich wiederum zu solchen christlichen See-
 „leu führen, als wie ich in Berlin gehabt habe.
 „Im andern Brief hat ohngefehr gestanden, daß
 „ich im Anspachischen zu vielen Predigern gekom-
 „men. Einige davon haben mich nicht nur nicht
 „an- und aufgenommen; sondern sind mir auch
 „sehr lieblos begegnet; einige haben mir etliche
 „Creuzer gegeben, und (mich) damit laufen
 „lassen; und einige sind mir zwar liebreich begeg-
 „net; haben mir aber doch keinen andern Trost
 „gegeben, als diesen, nemlich ich müste wieder
 „nach Berlin oder nach - (Bhy.) gehen. Nun
 „wuste ich mir nicht anders zurathen und zuhel-
 „fen, als in ein ander Land zugehen, und wedet
 „von

„von Berlin noch von - (Bhy.) was zumelden:
 „Ich gieng also in Schwaben; wurde auch in ei-
 „nem Städtchen an- und aufgenommen, mit Ver-
 „sprechen, mich nach meiner Tausch zum Katho-
 „diener anzunehmen. Allein ich ward durch ei-
 „nen Schneidergesellen, welcher in Berlin gear-
 „beitet hatte, verrathen. Als bald wurde ich
 „von meinem Prediger, welcher sehr hitzig ist,
 „fortgejagt, - (indem er sprach:) wilst du,
 „Betrüger, auch mich ein oder anderthalb Jahr
 „ansühren, gleichwie du in Berlin gethan hast?
 „Ich mußte also heimlich zur Stadt hinaus;
 „sonst hätte mich der Burgemeister durch den
 „Bettelvogt hinaus peitschen oder schlagen las-
 „sen. Nun sehe mich genöthiget, in Engeland
 „hinein zureisen, um zuprobiren, ob da mein
 „Vorhaben nicht ins Werk könnte gebracht wer-
 „den. Ich besorge aber noch eins; nemlich, es
 „möchte durch den H. D. Callenberg verrathen
 „werden; welcher sehr weit correspondiret: doch
 „kan ich nicht glauben, daß es mir schädlich solte
 „seyn, (*) wenn auch durch den H. D. Callen-
 „berg etwas heraus solte kommen; indem ich kei-
 „nen nicht betrogen, vielweniger gestohlen, son-
 „dern mich allezeit ehrlich und getreu aufgeführt
 „(Habe.) Ich bejammere auch dieses: daß die
 „Zeit verläuft; und ich kan nichts, und lerne
 „nichts, wovon ich dermaleinst mein Brot möch-
 „te haben. Unterdessen muß ich mir selbst Ge-
 „dult

(*) Ich würde vielmehr für ihn eine Fürbitte etwa
 legen; wenn ich wüßte, wo er wäre, und ich son-
 sten auch dazu Gelegenheit hätte.

„dult zurufen. Ich wolte gern um Antwort bit-
 „bitten; allein ich bin jetzt auf der Reise; folg-
 „lich kan ich auch nicht wissen, wohin die Ant-
 „wort zuschicken wäre. Derowegen muß ich ei-
 „nen gewissen Ort erwarten, alsdenn wil ich
 „um Antwort bitten, ic. Verharre E. H. mei-
 „nes hochgeachteten Herrn Vaters ergebenster
 „Diener, Nachman Salomon, getreu bis in
 „Ewigkeit, Amen. Mülldorf, den 24. Jul. 1751.
 „ic. Der Herr unser Gott segne und behüte
 „die ganze Stadt, Berlin; in welcher mir viel
 „Gutes wiederfahren ist: Er wolle aber, aus
 „Gnaden, an allen meinen vielgeliebten und
 „hochgeachteten Wohlthätern den Anfang ma-
 „chen, um des Messia willen! Amen, Amen.

Das dreyzehnte Kapitel,
 betreffend 1751. vom 5. bis zum 31.
 des Christmonats.

§. 1.

Am 9. des Christmonats meldete ein Han-
 „delsmann aus Augsburg: „Leztlin ist
 „auch ein guter Freund von Clu. (in der Tür-
 „Key) hierdurch passiret; wird aber ehestens
 „wiederum über hier zurück dahin gehen, als wo-
 „selbst er eine Handlung stabiliret hat. Weil nun
 „- (ihr erster Mitarbeiter verschiedene)
 „jüdische und arabische Büchlein hier gelassen;
 „so fragte ich, ob ihm nicht davon dürste etwas
 „mitgegeben werden? Er sagte - (es sey eine
 „sehr grosse Menge Juden daselbst.)

§. 2.

§. 2. Ein Lehrer zu Bzh. in der Schweiz
 schrieb: „Der Herr hat sich bisher unter Heiden
 „und Juden nicht unbezeigt gelassen; und die hin
 „und wieder entstandene Bewegungen prognosti-
 „ciren etwas Grosses. Es ist des Herrn, unsers
 „Gottes, ordentlicher Weg, aus einem kleinen
 „Anfang etwas Grosses zumachen: damit alle
 „Ehre ihm allein bleibe; und offenbar werde, daß
 „er der Herr sey, der allein Wunder thut. Er
 „wird sich auch in diesem Werk, welches im
 „Glauben auf ihn angefangen, und bis dahin
 „(daher,) unter vielem Widerspruch, fortge-
 „setzt worden, noch ferner erweisen, als der
 „Gott, vor dem alle Berge müssen zur Ebene
 „werden, da aller Unglaube verstummen muß,
 „und der thun kan über Bitten und Verste-
 „hen. Seine Hand ist nicht verkürzt, daß sie
 „nicht sollte helfen, noch seine Ohren verstopft,
 „daß er nicht hören könnte. Er hat E. H. schon
 „manches sehen und erfahren lassen, so sie wol
 „selber nicht gehoffet und erwartet. Er ist noch
 „der, der Er ehemals gewesen; und seine Ver-
 „heissungen sind allzupositiv, und kräftig, als
 „daß sie mit Wenigem solten erfüllet seyn. Ver-
 „trauen wir ihm nur sein Vieles; wir werden
 „uns in unserer Hofnung nicht betrogen finden.
 „Sein Hertz ist noch so brünstig gegen sein altes
 „Volk, um der Väter willen, als es jemals ge-
 „wesen; und Er wird nicht nachlassen, Er brin-
 „ge es denn zum Ende. Was wir nicht erleben,
 „das werden unsere Nachkömlinge sehen. Gott
 „gebe, daß wir das arme Volk durch unsern
 „Glaub-

„Glauben und Gottseligkeit zu Eysen reitzen.
 „Wenn denn auch schon ein anderer ist, der da
 „säet, und ein anderer, der erndet; so wird sich
 „doch der, (der) da säet, und der da erndet
 „freuen. Ich lege hiemit ein Echerstein bey
 „nemlich einen halben Luidor; welches der HErr
 „ihm angenehm seyn lasse!

§. 3. Am 15. des Christmonats empfing ich
 ein am 7. des Heumonats in Umb. abgefassetes
 lateinisches Schreiben eines alten römischcatholi-
 schen Ordensmanns und ordentlichen Lehrers der
 Gottesgelahrtheit an den damals abwesenden er-
 sten Mitarbeiter, worin dieses vorkam: „Gna-
 „de, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem
 „Vater und dem Herrn Jesu Christo, unserm
 „Hesland, wünschet (ihm von Herzen N.
 „N.) Da der ehrwürdige Dr. N. N. (ein
 „gelehrter Mann von einem andern Or-
 „den) mein sehr guter Freund, einsmals in ei-
 „nem Gespräche ihrer Erwähnung that - - hat
 „er mich sehr ermahnet, mich mit ihnen in einen
 „Briefwechsel zubegeben, nebst der Versiche-
 „rung, es werde ihnen nicht unangenehm, und
 „mir nicht unnützlich seyn. Derselbe hat mich
 „leicht überredet: denn da ich selbst so geartet
 „bin, daß ich Wissenschaft und Gelehrsamkeit,
 „bey wem sie auch gefunden wird, hochschätze:
 „besonders aber bey denen, welche, ob sie schon
 „von uns in einigen Lehrsäken abstiminig seyn,
 „eben dem Gott (den wir anbeten,) und un-
 „serm HErrn Jesu Christo dienen, kan mir
 „nichts erwünschteres widersfahren, als daß ich
 „mich

„mich mit ihnen - in Freundschaft begeben, 2c.
 „Ich ersuche Sie, diesem (meinem Schreib-
 „ben darin) den gewissesten Glauben beizu-
 „messen, daß ich allezeit in dieser Stadt zu ih-
 „ren Diensten der Bereitwilligste seyn werde, 2c.
 „Wenn sie hinwiederum mir ein Verzeichnis de-
 „rerjenigen Bücher, welche aus der Callenber-
 „gischen Orientalischen Buchdruckerey
 „ans Licht gestellet worden, überschicken: wür-
 „den Sie mir etwas höchstangenehmes erweisen;
 „und noch etwas mehrers, wenn Sie auch etwas
 „hinzuthäten, woraus mir der Ursprung, Zweck
 „und andere Umstände solches vorreflichen Jü-
 „dischen und Muhammedanischen Instituti kund
 „werden könnten; wornach mich sehr verlanget, 2c.
 „Den D. J. Z. C. den Urheber - dieses Jü-
 „dischen und Muhammedanischen Instituti -
 „(halte ich im Wehrt,) und gratulire ihm
 „höchlich wegen einer so vortreflichen Sache.
 „Aber, eh! warum wird die Bemühung bey die-
 „sem Instituto nicht auch auf die Heiden oder
 „Gökendiener, deren Befehrung leichter, als
 „die der Juden und Muhammedaner, zu seyn
 „scheinet, ausgedehnt? Allein es wird gewis ei-
 „ne gerechte Ursache vorhanden seyn, welche den
 „- Mann an die Juden und Muhammedaner
 „eingeschränket hat, 2c. Ich habe ihr rabbini-
 „sches Sendschreiben gelesen, welches Sie
 „Sendschreiben eines Pilgrims betitult ha-
 „ben; und es hat mir sehr wohl gefallen; so
 „wohl wegen der Zierlichkeit der Schreibart, als
 „wegen

„wegen der Gelehrsamkeit, und Beseßigung,
 „auch der Methode, die blinden Menschen zu
 „dem christlichen Licht anzulocken. Ach! daß sie
 „einmal die Augen aufthun möchten! Hierin ar-
 „beite ich auch, nach meinen Kräften. Der-
 „halb ich auch seit einigen Jahren unternom-
 „men habe, nach dem Guffetio, aber auf eine
 „von der seinigen unterschiedene Art, eine Wi-
 „derlegung des Chiffur Emune zu verferti-
 „gen: aber wegen oft dazwischen kommender
 „starcken Hindernisse habe sie noch nicht voll-
 „enden können; und ich weiß auch nicht, ob, da
 „diese noch kein Ende haben, ich sie jemals wer-
 „de vollenden können. Inzwischen, wenn ich
 „etliche Exemplare, so wohl von ihrem Send-
 „schreiben, als von den andern Büchlein, welche
 „in derselben Orientalischen Druckerrey zum Be-
 „sten der Juden herausgekommen sind, hätte:
 „so wolte ich sie gerne hier einigen - (Bekanz-
 „ten) unter den Rabbinen communiciren: ob
 „es einige Frucht schaffen werde, weiß ich zwar
 „nicht; doch weiß ich, daß diese geringe Bemü-
 „hung Gott nicht unangenehm seyn werde, als
 „welcher das Herz ansiehet.

§. 4. Am 16. des Christmonats wurde dieses
 öffentlich aus Hirschberg gemeldet: „Am 30.
 „(Des Wintermonats) wurde in hiesiger evan-
 „gelischlutherischen Kirche ein Jude von 22 Jah-
 „ren, aus Hamburg gebürtig, Namens Nathan
 „Bendix, getauft; welcher sich aus freyem Trieb
 „zur christlichen Religion bekennet, und die Na-
 „men,

„men, Christian Gottlob Getreu, empfangen hat.

S. 5. Am 23. des Christmonats schrieb ein alter Freund aus Odz: „Die durch E. H. - mir zugekommene Englische Uebersetzung „der so genannten Neuen summarischen „Nachricht habe ungesäumt nach Engeland abgehen lassen, auch den dem Gentleman's Magazine inserirten Extract aus dem Brief des „Herrn D. Doddridge, an welchen selbst hernach geschrieben, mir ausgebeten. Weil nun „ein einzelnes Stück von dergleichen Journal „nicht wohl zuhaben (ist:) so ist ein Extract daraus genommen, welchen - abschriftlich communicire. (*)

S. 6. In diesem Extract kommen unter andern folgende Worte vor: „Mit diesem Hülfsmittel (der Sprachkunde) und mit einer „grossen Erkenntnis Gottes und Liebe Christi, und „Eifer für die Errettung der Seelen hat er (der „erste Mitarbeiter des Jüdischen Instituti) zwölf Jahr von den sechs und dreßsig Jahren „seines Lebens angewendet, Christum zupredigen „(durch Unterredungen bekant zumachen) „in den Judenschulen auf die apostolischeste (**)

„Act

(*) Die Ueberschrift war: Extracted from the Gentleman's Magazine for July 1750. pag. 313. Extract of a Letter from the Revd. Mr. Pearsell of Taunton, containing a remarkable Relation, sent to him by the Revd. D. Doddridge.

(**) Das nimt man nicht an; sondern weiß wohl, was für ein grosser Unterschied sey.

6. Stück.

H

„Art und Weise: da er den Juden zu Gemüthe
 „führet ihre Feindschaft gegen Gott; ihr Elend,
 „indem sie von ihm verworfen seyn; die einzige
 „Hofnung, welche für sie übrig bleibe, in der
 „Bekehrung zu ihrem eigenen Messias, in Su-
 „chung der Gerechtigkeit und des Lebens von ihm;
 „und in Stellung ihrer Seelen unter die Be-
 „sprengung mit dem Blut von dem grossen
 „Opfer, 2c. Dr. Doddridge setzet hinzu:
 „daß er angehört eine von seinen (an Juden
 „gehaltenen) Reden, als er sie in lateinischer
 „Sprache wiederholet, und daß er (Dr. Dod-
 „dridge) sie nicht ohne manche Thränen habe
 „anhören können, 2c. Ich überlasse euch, eure
 „verständige Anmerkungen, darüber zumachen;
 „da manche unter uns hierüber, als über et-
 „was, desgleichen wir nie gehört, gerühret
 „seyn. Wir bitten, und hoffen, daß es möge
 „seyn die hervorkommende Morgenröthe desjeni-
 „gen gesegneten Tages, da Gott die Vertriebe-
 „nen von Israel, und die Zerstreueten von Ju-
 „da heimbringen wird.

§. 7. Am 31. des Christmonats schrieb ein
 Prediger zu Bpq. in Schwaben: „Seit
 „dem wir die Freude gehabt, die beiden -
 „(reisende Mitarbeiter bey dem Jüdis-
 „schen Instituto Sch. und H.) hier zu se-
 „hen und zu hören: habe ich für dieses Insti-
 „tutum zusamen angefangen; und was ich er-
 „halten habe, das wird hiermit E. H. in zwey
 „inliegenden Spanischen Dublonen beliefert, 2c.
 „Der

„Der HErr rüste diesen Stephanum (den er-
„sten Mitarbeiter) aus mit Glauben und
„Kräften, welchen keine Libertiner, Eynrener
„und Alexanderer (*) zuwiderstehen vermögend
„seyn sollen! 2c. In hiesigen Gegenden finden
„sich manche Juden: die meisten aber wollen
„mit Gewalt unwissend bleiben: viele stossen
„sich an dem unchristlichen Leben der so genan-
„ten Christen, oder vielmehr getaufter Heiden.
„Der HErr samle sich in unsern letzten Zeiten
„ein heiliges Volk, und mache seinen Namen
„gros vom Aufgang bis zum Niedergang!

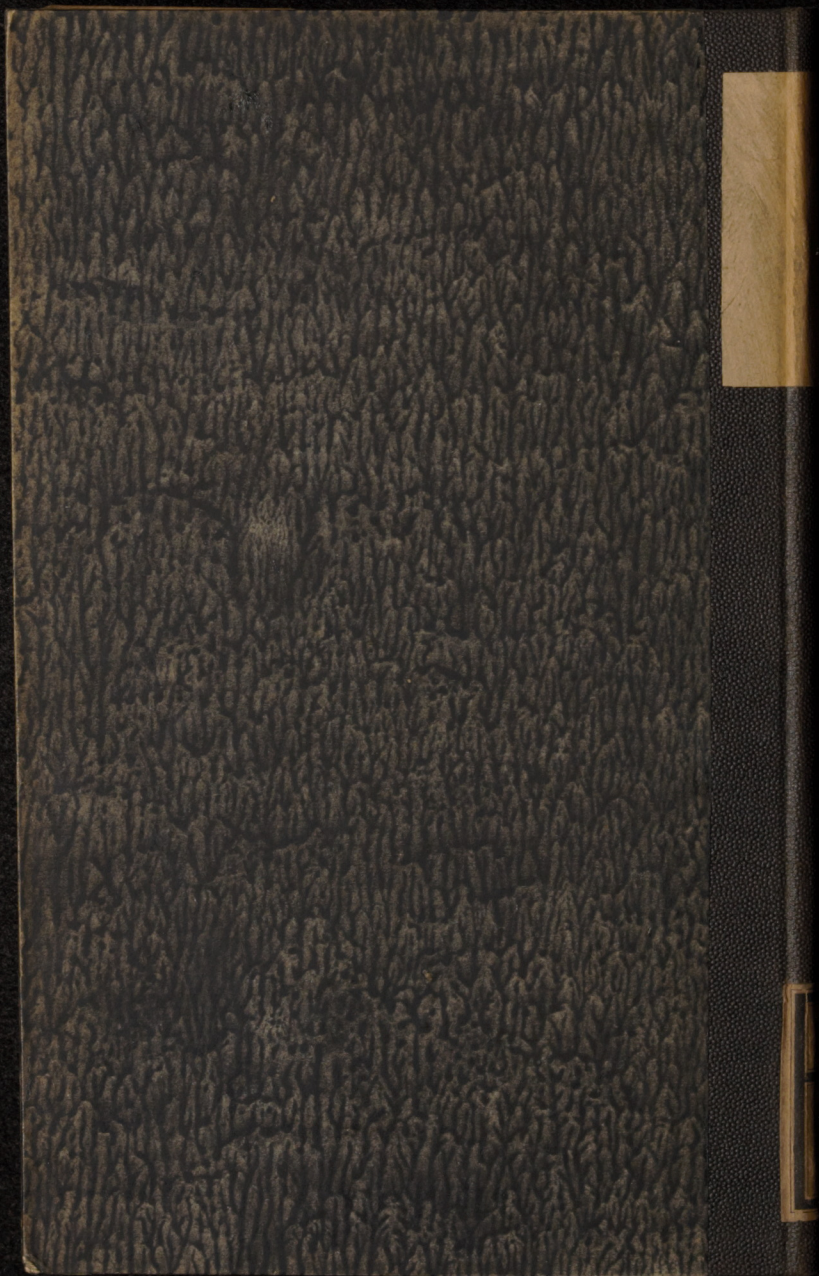
J. 8. In diesem Monat lief, ausser dem
bereits angezeigten, ein milder Beytrag ein
aus hiesiger Stadt, Brandenburg, Prenz-
lau, Colberg und Tribus in Hinterpom-
mern: ferner aus Cöthen, Wölffis im Go-
thaischen, Glücksbrunn im Thüringer Wald
und Memmingen. Ein Geheimer Herr gab
einen Ducaten, ein Bürgermeister zwey Gul-
den, ein Commissarius zwey Rthaler, ein Kauf-
mann zwey Rthaler zwey und zwanzig Gro-
schen; eine Kriegs-räthin einen Luidor, eine
Landrätthin eben so viel, eine Hofrätthin einen
Duca.

(*) Dieser Mann wuste nichts davon, daß seine
und seines ieszigen Gefährten Reise, wie kan
andere Orte der Türckey, also auch nach A-
lexandrien in Egypten im nächst bevorstehen-
den und in dem darauf folgenden Jahre ge-
hen werde.

116 Kap. 13. betr. 1751. vom 5. 31. des Christm.

Ducaten, eine Klosterjungfer einen Luidor; ein Schulcollege zwey Rthaler: vier Prediger verehrten auch etwas; der eine drey Rthaler zwey Groschen, der andere einen Ducaten, der dritte einen Rthaler, der vierte auch so viel: ein anderer Freund schenkte drey Rthaler, ein Ungenanter einen Ducaten, und noch einer, der sich auch nicht genennet hat, zwey Gulden.





Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1699212457/phys_0128

DFG

Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No. 011



the scale towards document

1. des Christm. 115

Stephanum (den er
mit Glauben und
Libertiner, Cyrener
berstehen vermögend
gen Gegenden finden
meisten aber wollen
iben: viele stossen
Leben der so genanz
hr getaufter Heiden.
unfern letzten Zeiten
nache seinen Namen
Niedergang!

at lief, ausser dem
milder Beytrag ein
ndenburg, Prenz
ous in Hinterpom
, Wölffis im So
im Thüringer Wald
Geheimer Herr gab
ermeister zwen Gul
y Rthaler, ein Kauf
und zwanzig Gro
einen Luidor, eine
eine Hofrathin einen
Duca

nichts davon, daß seine
fährtten Reise, wie kan
key, also auch nach A
im nächst bevorstehens
uf folgenden Jahre ges